



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Umgang mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten in der Synchronisation
Analyse der deutschen Synchronfassung der Serie „Billions“

verfasst von | submitted by

Meike Selradl B.A.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Englisch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Kaindl

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	6
1 Einleitung	7
2 Queere Aspekte der Übersetzungswissenschaft	10
2.1 Macht, Normen, Übersetzung	10
2.1.1 Macht und Normen.....	10
2.1.2 Sprache und Geschlecht	13
2.2 Grundlagen der Queer-Theorie	14
2.2.1 Begriffsklärung für die Queer-Theorie.....	14
2.2.2 Vorgänger der Queer-Theorie.....	15
2.2.3 Queer-Theorie	16
2.3 Queere Forschungen in der Übersetzungswissenschaft.....	18
2.3.1 Theoretische Forschungen.....	18
2.3.1.1 Kultur und Macht.....	18
2.3.1.2 Unübersetzbarkeit und Performativität.....	20
2.3.1.3 Intersektionalität und Postkolonialität	21
2.3.1.4 (Selbst-)Zensur	21
2.3.2 Praxisbezogene Forschungen	22
2.3.2.1 Übersetzungsstrategien und -herausforderungen.....	22
2.3.2.2 Übersetzungskritik.....	24
2.3.2.3 Übersetzungsaktivismus	25
2.3.3 Zusammenfassung der queeren Forschungen in der Übersetzungswissenschaft .	27
3 Forschungsüberblick Synchronisation.....	28
3.1 Entwicklungen in der Synchronforschung.....	28
3.1.1 Beginn der Synchronforschung und normativer Fokus.....	28
3.1.1.1 Verschiedene Formen der Synchronität.....	28
3.1.1.2 Eigenschaften von Synchrontexten	30
3.1.2 Forschungen zu sprachlichen Übersetzungsproblemen	31
3.1.2.1 Typische Synchronsprache	31
3.1.2.2 Fremdsprachen und Sprachvarietäten.....	32
3.1.2.3 Tabu- und Schimpfwörter.....	33
3.1.2.4 Lieder.....	34
3.1.3 Kultureller Fokus.....	35
3.1.3.1 Humor.....	36

3.1.3.2	Zensur und Manipulation.....	37
3.1.4	Technologische Weiterentwicklungen.....	37
3.2	Gender und Homosexualität in der AVT.....	39
3.2.1	Genderdarstellung und Stereotype	40
3.2.2	Umgang mit Homosexualität	43
3.3	(Gender)Queerness in der AVT.....	45
3.3.1	Übersetzungsstrategien.....	46
3.3.1.1	Misgendern – „Singular they“ = Plural und binär?	47
3.3.1.2	Gendergerechte Übersetzungen – Neopronomen und Umschreibungen.....	49
3.3.2	Weitere Herausforderungen und Inkonsistenzen.....	50
3.3.3	Spezialisierte Kompetenzen für queere Übersetzung.....	51
4	Nicht-Binarität in der Übersetzung.....	53
4.1	Nicht-Binarität	53
4.1.1	Grundlagen und Begriffsklärung.....	53
4.1.2	Begriffsentstehung.....	54
4.1.3	Die Rolle der Sprache	54
4.2	Unterschiedliche Unterteilungsarten in Bezug auf Geschlecht.....	55
4.3	Gendergerechte Sprache	57
4.3.1	Gendergerechte Sprache im Englischen.....	58
4.3.2	Gendergerechte Sprache im Deutschen.....	60
4.3.2.1	Genderinklusive Sprache	60
4.3.2.2	Genderneutrale Sprache.....	60
4.4	Übersetzungswissenschaftliche Forschungen mit nicht-binärem Fokus	62
4.4.1	Deskriptive Ansätze.....	62
4.4.1.1	Produktorientierte Forschungen	62
4.4.1.2	Akteurzentrierte und prozessorientierte Forschungen.....	64
4.4.2	Präskriptive Ansätze.....	65
4.4.3	Fazit.....	66
5	Analyse	68
5.1	Vorstellung Analysematerial: <i>Billions</i>	68
5.1.1	Produktionsinformationen zur Serie.....	68
5.1.2	Rezeption der Serie	69
5.1.3	Handlung der Serie.....	69
5.1.4	Nicht-binäre Figur: Taylor Mason.....	71
5.1.5	Besonderheiten der Serie.....	71

5.2	Analysekategorien.....	72
5.3	Analyse der Beispiele	72
5.3.1	Taylor spricht über sich selbst.....	73
5.3.1.1	Nomen	73
5.3.1.2	Personal-, Indefinit- und Relativpronomen	75
5.3.2	Andere sprechen über Taylor	77
5.3.2.1	Kombination	77
5.3.2.2	Nomen	86
5.3.2.3	Personalpronomen	88
5.3.2.4	Possessivpronomen.....	90
5.3.2.5	Relativpronomen	92
5.3.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	92
6	Fazit	97
	Bibliografie.....	101
	Anhang	113
	Deutsches Abstract	123
	Englisches Abstract	124

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Übersetzerische Normen nach Toury (2012: 79f., 82f.).....	12
Abbildung 2: Unterscheidungskriterien für Fan- bzw. Cyberdubbing (2024: 137)	38
Abbildung 3: Entwicklung der Verwendung von Pronomen von nicht-binären Menschen (Gender Census 2025).....	59
 Tabelle 1: Liste mit englischen (Neo-)Pronomen (Chak 2015)	58
Tabelle 2: Auswahl an deutschen Neopronomen	61
Tabelle 3: Nomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E1)	74
Tabelle 4: Nomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E8)	75
Tabelle 5: Personalpronomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E2).....	75
Tabelle 6: Indefinit- und Relativpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S5E2).....	76
Tabelle 7: Personalpronomen und Nomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E9).....	77
Tabelle 8: Personalpronomen und Nomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S3E4).....	78
Tabelle 9: Personal-, Possessiv- und Indefinitpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S3E12)	80
Tabelle 10: Nomen, Personal- und Possessivpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S4E1)	81
Tabelle 11: Personal- und Possessivpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S7E10)	84
Tabelle 12: Ansprechen auf das Misgendern (Koppelman et al. 2017-2023: S4E3)	85
Tabelle 13: Nomen 3 (Koppelman et al. 2017-2023: S7E7)	87
Tabelle 14: Personalpronomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E2).....	88
Tabelle 15: Personalpronomen 3 (Koppelman et al. 2017-2023: S5E1).....	89
Tabelle 16: Possessivpronomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E2)	90
Tabelle 17: Possessivpronomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S6E3)	91
Tabelle 18: Relativpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S3E8).....	92

1 Einleitung

„Storytelling brings us together and this current cultural and political climate calls on creatives and executives to double down on fair and accurate stories of LGBTQ people.“ (GLAAD 2025: 3)

Queere Menschen erfahren immer noch Diskriminierung und sie sind in Medien unterrepräsentiert. Umso wichtiger ist die Repräsentanz von Menschen, die Teil der LGBTQIA+-Community sind. Wie das obige Zitat bereits hervorhebt, ist es gerade mit Blick auf die derzeitige politische Lage von Bedeutung, dass LGBTQIA+-Menschen weiter an Sichtbarkeit und Akzeptanz gewinnen. GLAAD (Gay & Lesbian Alliance Against Defamation) veröffentlicht jährlich einen Bericht, in dem auf die Repräsentanz von LGBTQIA+-Figuren in Serien eingegangen wird. Der Bericht „Where We Are on TV (WWATV)“ legt dar, wie viele und welche LGBTQIA+-Figuren in Drehbuchserien vorkommen, die im untersuchten Zeitraum veröffentlicht wurden oder deren neue Staffel angekündigt wurde. Dabei werden Serien von Streaminganbietern und Primetime-Serien, die im Broadcast und Kabelfernsehen laufen, inkludiert. Laut dem neusten Bericht waren im Zeitraum vom 1. Juni 2024 bis 31. Mai 2025 in den USA nur knapp 9 % der Figuren der Primetime-Serien im Broadcast queer. Weiters waren von den insgesamt 489 LGBTQIA+-Figuren im Broadcast, Kabelfernsehen und bei den Streaminganbietern zuletzt nur 2 % nicht-binär (2025: 3, 5f.). Damit die ohnehin geringe Anzahl an nicht-binären bzw. queeren Figuren durch die Übertragung in andere Sprachen nicht noch weiter verringert wird, ist eine adäquate Übersetzung notwendig. Viele Menschen haben sich allerdings noch nie mit nicht-binärer Sprache auseinandergesetzt und kennen beispielsweise keine nicht-binären Pronomen. So stellt sich die Frage: Erkennen Übersetzer*innen die nicht-binäre Sprache und wie gehen sie damit um?

Dies führt zum Gegenstandsbereich dieser Arbeit, welcher eine Schnittstelle zwischen der Synchronisation und der Queer Translation Studies darstellt. Deutschsprachige Länder sind Synchronländer, was bedeutet, dass dort die Synchronisation der Untertitelung vorgezogen wird. Somit werden fast alle fremdsprachigen Medien synchronisiert. Bei der Synchronisation wird der Originalton von fremdsprachigen Filmen und Serien durch eine Synchronfassung ersetzt. Auf diese Weise werden fremdsprachliche Medien für das Zielpublikum zugänglich gemacht. Da audiovisuelle Medien und somit auch die Synchronisation dazu beitragen können, dass Minderheiten wie die LGBTQIA+-Community an Sichtbarkeit gewinnen, stellen sie ein zentrales Untersuchungsfeld in der queeren Übersetzungswissenschaft dar.

Queere Forschungen wurden ab den 2000er-Jahren in der Übersetzungswissenschaft inkludiert, was zeigt, wie jung dieses Forschungsfeld noch ist. Zu Beginn lag der Fokus eher auf binärer Geschlechtsdarstellung und (männlicher) Homosexualität, doch mit den Jahren wurde der queere Fokus ausgeweitet und es wurden auch andere Sexualitäten neben (männlicher) Homosexualität sowie Genderqueerness inkludiert. In der queeren Übersetzungswissenschaft liegt der Fokus einiger Forschungen auf Gender und Queerness in der audiovisuellen Übersetzung (AVT). Das Analysieren von Nicht-Binarität in der AVT hat jedoch erst in den letzten Jahren begonnen. Somit ist dieser Forschungsfokus noch nicht ausreichend untersucht worden.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Synchronfassung der amerikanischen Drama-Serie *Billions*. Die Serie umfasst 7 Staffeln und ab der 2. Staffel kommt eine nicht-binäre Figur hinzu, welche im Englischen die nicht-binären „they/them“-Pronomen nutzt. Ab der 3. Staffel gehört die Figur zu den Protagonist*innen der Serie. Aus diesem Grund bietet die Serie sich gut für die Analyse in dieser Arbeit an. Des Weiteren ist sie auch geeignet, da sie sich von den bereits analysierten Serien in der Forschung unterscheidet, denn diese waren queere Serien. *Billions* hingegen hat keinen queeren Fokus, sondern fokussiert sich auf die Finanzwelt.

Ausgehend davon kann die folgende Forschungsfrage für die Arbeit formuliert werden: Wie wird in der deutschen Synchronisation mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten umgegangen? Um diese Frage zu beantworten, wird die Drama-Serie *Billions* unter Verwendung von Démonts (2018) Unterteilungskategorien zur Übersetzung queerer literarischer Texte übersetzungskritisch analysiert. Die Arbeit verfolgt dabei das Ziel, nicht-binäre Geschlechtsidentitäten in der Übersetzung mehr Aufmerksamkeit zu schenken und weiter für die Wichtigkeit einer adäquaten Übersetzung eben dieser zu sensibilisieren. In der folgenden Arbeit werden für nicht-binäre Menschen die Pronomen „dey/denen/demm“ verwendet und es wird mithilfe des Gender*Sternchens gegendert.

Kapitel 2 beginnt mit dem theoretischen Rahmen der Arbeit, welcher die queeren Aspekte der Übersetzungswissenschaft darstellt. Um die queere Übersetzungswissenschaft zu präsentieren, ist es zentral, zuvor auf Macht, Normen und Übersetzungen einzugehen, da diese sich gegenseitig beeinflussen. Zudem spielen sie eine zentrale Rolle in der Queer-Theorie, welche im Anschluss vorgestellt wird. Schließlich sind alle Grundlagen für die queeren Aspekte in der Übersetzungswissenschaft dargelegt worden, sodass auf die queere Forschung in der Übersetzungswissenschaft eingegangen werden kann. Im 3. Kapitel wird ein Forschungsüberblick über die Synchronforschung gegeben. Zu Beginn werden allgemeine Entwicklungen in der Synchronforschung vorgestellt, welche nach den unterschiedlichen Forschungsfokussen gegliedert werden. So wird der normative Fokus, der Fokus auf sprachliche Übersetzungsprobleme, der

kulturelle Fokus und der Fokus auf technologische Weiterentwicklungen abgedeckt. Da die Synchronisation an der Schnittstelle zur Queer Translation Studies den Gegenstandsbereich dieser Arbeit darstellt, wird der Fokus im Forschungsüberblick auf queere Aspekte gelegt. Demnach werden Forschungen mit Blick auf Gender und Homosexualität sowie auf (Gender)Queerness ausführlicher behandelt. Im nachfolgenden 4. Kapitel wird Nicht-Binarität in der Übersetzung beleuchtet. Dafür wird zuerst Nicht-Binarität erläutert, woraufhin Unterteilungsarten von Sprache in Bezug auf Geschlecht präsentiert werden und gendergerechte Sprache im Englischen und Deutschen aufgezeigt wird. Schließlich folgt die Vorstellung von Übersetzungsforschungen, die sich auf Nicht-Binarität fokussiert haben und außerhalb der Synchronforschung liegen. Darauf folgt die Analyse in Kapitel 5. Dieses Kapitel beginnt mit der Vorstellung des Analysematerials inklusive der Vorstellung der nicht-binären Figur. Weiters werden die Analysekategorien erläutert. Daraufhin werden 16 Beispielszenen aus der Serie *Billions* mit Blick auf den Umgang mit der nicht-binären Figur analysiert und im Anschluss werden die Ergebnisse zusammenfassend dargelegt. Die Arbeit schließt mit einem Fazit in Kapitel 6, bei dem sowohl die zu Beginn vorgestellten Forschungen als auch die Ergebnisse der Analyse nochmals zusammengefasst präsentiert werden, damit ein Ausblick für zukünftige Forschungen in diesem Bereich gegeben werden kann.

2 Queere Aspekte der Übersetzungswissenschaft

Ausgehend von der Forschungsfrage ist es wichtig, im theoretischen Rahmen auf Macht und Normen u. a. in Verbindung mit Übersetzung einzugehen. Denn Macht und Normen beeinflussen die Art und Weise, wie formuliert und übersetzt wird. Zentral ist auch der Einfluss von Normen auf Sprache und Geschlecht. Des Weiteren muss die Queer-Theorie mit ihren wichtigsten Forscher*innen erwähnt werden. Sie bildet die Basis für die Queer Translation Studies bzw. die queeren Aspekte in der Übersetzungswissenschaft. Hier ist ebenfalls wichtig, Begriffe wie queer, (biologisches und soziales) Geschlecht und Geschlechtsidentität zu klären. Daraufhin kann der Bezug zwischen der Queer-Theorie und der Übersetzungswissenschaft betrachtet werden. In diesem Abschnitt werden die Forschungen danach aufgeteilt, ob sie theoretisch oder praxisbezogen sind, und es werden die Gedanken und Erkenntnisse wichtiger Forscher*innen vorgestellt.

2.1 Macht, Normen, Übersetzung

Normen und Macht stellen einen wichtigen Teil der Queer-Theorie dar. Aus diesem Grund wird zu Beginn einzeln auf Normen und Macht eingegangen und im Anschluss mit Blick auf Sprache und Geschlecht. Nachdem dies als allgemeine Grundlage dargelegt wurde, kann auf die Queer-Theorie und auch auf die queere Übersetzungswissenschaft eingegangen werden.

2.1.1 Macht und Normen

Macht ist ein zentrales Element in der Queer-Theorie. Foucault beschreibt Macht wie folgt:

Unter Macht, scheint mir, ist zunächst zu verstehen: die Vielfältigkeit von Kraftverhältnissen, die ein Gebiet bevölkern und organisieren; das Spiel, das in unaufhörlichen Kämpfen und Auseinandersetzungen diese Kraftverhältnisse verwandelt, verstärkt, verkehrt; die Stützen, die diese Kraftverhältnisse aneinander finden, indem sie sich zu Systemen verkettten – oder die Verschiebungen und Widersprüche, die sie gegeneinander isolieren; und schließlich die Strategien, in denen sie zur Wirkung gelangen und deren große Linien und institutionelle Kristallisierungen sich in den Staatsapparaten, in der Gesetzgebung und in den gesellschaftlichen Hegemonien verkörpern. (1983: 113f.)

„Die Macht ist [demnach] nicht etwas, was man erwirbt, wegnimmt, teilt, was man bewahrt oder verliert; [sondern] die Macht ist etwas, was sich von unzähligen Punkten aus und im Spiel ungleicher und beweglicher Beziehungen vollzieht“ (1983: 115). Macht kann man nach Foucaults Definition nicht besitzen, stattdessen entsteht sie in einem Netz aus Beziehungen, das sich stetig verändert und allgegenwärtig ist. Außerdem ist Widerstand ein wichtiger Teil von Macht. Es existiert jedoch nicht der eine Widerstand gegen Macht, sondern es gibt viele ver-

schiedene Widerstände, die zwischen den verschiedenen Machtbeziehungen angesiedelt sind (1983: 116ff.).

Bezieht man den Aspekt der Macht auf die Übersetzung, so haben Übersetzer*innen beispielsweise die Macht „[to] reveal[...] an author’s heterosexism or homophobic, biphobic, or transphobic views“ (Epstein 2017: 121) in der Art, wie sie das Werk übersetzen. Bei Übersetzungen geht es demnach darum, „who has power, how they use it, and against whom, and [...] work against it [...] to attempt to give control back to under-represented or otherwise less powerful groups“ (2017: 120). Somit ist Übersetzung immer mit einer Frage der Macht verbunden, jedoch auch mit Manipulation. So sagt Santaemilia beispielsweise: „The idea of ‘manipulation’ is inherent to the phenomenon of ‘translation’“ (2005/2014: 1) und

manipulation is intrinsically connected to power, to a desire to redefine reality, to a desire to control behaviour and to shape identities (or entire literary or cultural traditions) to particular ideological expectations. We should not be so naïve as to deny that translators [...] manipulate reality. (2005/2014: 5f.)

Eng mit dem Konzept der Macht ist das Konzept der Normen verbunden, denn Normen bzw. Normalisierung sind ein zentrales Element der Machtausübung. Durch Normen wird aufgezeigt, was als angemessen und akzeptabel gilt und was nicht (Foucault 1981: 236ff., 248). Es gibt verschiedene Arten von Normen. Für diese Arbeit ist es zentral, zwischen gesellschaftlichen und übersetzerischen Normen zu unterscheiden und diese zu erklären. In jeder Gesellschaft gibt es vorherrschende Denkmuster und Vorstellungen. Diese manifestieren sich in gesellschaftlichen und kulturellen Normen. „Sociologists and social psychologists have long regarded norms as the translation of general values or ideas shared by a community [...] into performance instructions appropriate for and applicable to particular situations“ (Toury 1995: 54f.). Die gesellschaftlichen und kulturellen Normen werden im Laufe der Sozialisierung erworben. Demnach können sie sich auch in Texten widerspiegeln, sie beeinflussen. Des Weiteren gibt es drei verschiedene, gleichzeitig existierende Normtypen: Mainstream-Normen, „old-fashioned norms“ und „avant-garde norms“ (2012: 87). Mainstream-Normen

dominate the centre, and hence direct translational behaviour of what is recognized as the *mainstream*, [...] „old-fashioned norms“ are] remnants of *previous* mainstream norms [...] and „avant-garde norms“ are] rudiments of what may eventually become part of a new set of norms. (2012: 77, Hervorhebung in Original)

Auch Übersetzungen werden von den vorherrschenden Normen beeinflusst. So gibt es neben den gesellschaftlichen Normen auch übersetzerische Normen, die Toury beschrieben hat. Er äußert: „translation is basically norm-governed, is closely related to the observation that this

activity is inherently [...] characterized by immense **variability**, both across cultures (in space or time) as well as within single ones“ (2012: 61, Hervorhebung in Original). Toury teilt die übersetzerischen Normen wie folgt ein:

initial norm	preliminary norms	operational norms
• adequacy (nach Ausgangskultur richten) • acceptability (nach Zielkultur richten)	• translation policy (beeinflusst Auswahl des Textes) • directness of translation (indirekte Übersetzung möglich?)	• matricial norms (beziehen sich auf Struktur des Textes) • textual-linguistic norms (beziehen sich auf Lexik)

Abbildung 1: Übersetzerische Normen nach Toury (2012: 79f., 82f.)

Zu Beginn gibt es die „initial norm“, wobei bewusst oder unbewusst entschieden wird, ob man sich nach den Normen der Ausgangskultur richtet („adequacy“) oder ob man sich nach den Normen der Zielkultur richtet („acceptability“) (2012: 79). Somit entscheiden die Übersetzer*innen, ob sie die Normen der Ausgangskultur reproduzieren oder infrage stellen wollen (Baer & Kaindl 2018: 5). Entscheidet man sich für die zielkulturellen Normen, kommt es durch die Unterschiede zu den ausgangskulturellen Normen zu „shifts“. So stellen Übersetzer*innen die vorherrschenden Normen der Ausgangskultur infrage und können somit Macht ausüben. Richten sich die Übersetzer*innen hingegen nach den vorherrschenden Normen der Zielkultur, wurde mithilfe der Normen der Ausgangskultur Macht über die Übersetzung und auf die Übersetzer*innen ausgeübt. Als weitere übersetzerische Normen nennt Toury die „preliminary norms“, nach denen sich vor dem Akt des Übersetzens gerichtet wird, und die „operational norms“, die die Entscheidungen während des Übersetzens beeinflussten. Die „preliminary norms“ lassen sich nochmals in „translation policy“ und „directness of translation“ unterteilen. Erstere beeinflusst die Auswahl des Textes und kann sich je nach Medium, Texttyp etc. unterscheiden. Bei Letzterem geht es darum, ob eine indirekte Übersetzung, also die Übersetzung einer bereits angefertigten Übersetzung, erlaubt ist und wann und für welche Sprachen. Bei den „operational norms“ wird nach Normen unterschieden, die sich auf die Struktur des Textes beziehen, „matricial norms“ genannt, und die, die sich auf die Lexik beziehen, „textual-linguistic norms“ genannt. In Bezug auf Normen ist weiters zu beachten, dass sie nicht nur soziokulturell spezifisch sind, sondern auch, dass sie sich über die Zeit verändern. Nicht-normatives Verhalten kann zu diesen Veränderungen beitragen. Jedoch kann dieses Verhalten auch zu Sanktionen führen (2012: 79f., 82f., 86f.).

2.1.2 Sprache und Geschlecht

Wie im vorherigen Unterkapitel erwähnt, wirken sich die gesellschaftlichen und kulturellen Normen auch auf die Textproduktion aus. Demnach beeinflussen die Normen unsere Sprache. Hinzu kommt, dass sie auch auf unser Bild von Geschlecht Einfluss nehmen.

Die nachhaltige und scheinbar unhintergehbare gesellschaftliche Einschreibung der geschlechtlichen Rollenbilder zeigt sich [...] auch, und vor allem, in der alltäglichen sozialen Interaktion. Unbewusst ist die Geschlechtszuordnung wohl eine der ersten Entscheidungen bei der Begegnung mit Anderen [...]. Grundlage für diese intuitive Entscheidung können dabei unterschiedliche Parameter wie Aussehen, Kleidung, Auftreten oder der Name sein. (Funk 2024: 13)

So ist es, dass „sich [durch unsere Sozialisation] automatisch Bilder ein[stellen], wenn wir Sprache verwenden, ohne dass wir es merken“ (Hornscheidt 2020: 73). Dies wird auch in der Verwendung des generischen Maskulinums deutlich. Für Frauen (und Menschen, die sich nicht als männlich identifizieren) ist im Gegensatz zu Männern nie ganz klar, ob sie mitgemeint sind, da automatisch an Männer gedacht wird (Diewald 2020: 68). Hornscheidt schreibt diesbezüglich auch, dass Sprache Macht hat und was sie bewirken kann. „Sprachliche Normen [...] re produzieren Machtverhältnisse“ (2020: 72) und diejenigen, die nicht von sprachlicher Diskriminierung betroffen sind, realisieren oftmals nicht, was es für die Betroffenen bedeutet (2020: 72f., 75). Das Sichtbarmachen von Minderheiten und allen Geschlechtern in der Sprache ist somit mit Macht verbunden. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich dieser Macht bewusst zu sein, gerade wenn man nicht betroffen ist. So kann man für Betroffene eintreten und ihnen helfen. Es zeigt sich, dass sprachliche Veränderung notwendig ist, damit sich vorherrschende Vorstellungen und Denkweisen verändern, um Diskriminierung zu vermeiden. Jedoch sind die Normen so tief in den Menschen verankert, dass diese sie als neutral auffassen und erstmal Veränderung ablehnen (2019: 59f.). Denn „[s]ich mit den eigenen sprachlichen Handlungen zu beschäftigen, kann [...] zu einer Auseinandersetzung mit eigenen Normen und Vorstellungen führen“ (2019: 60).

Als Beispiel für die Macht von Sprache und für vorherrschende Normen auch in Bezug auf Geschlecht lässt sich der Umgang mit Texten von Frauen in der Vergangenheit anführen. Die Vorherrschaft von patriarchalen Denkmustern spiegelt sich im Umgang mit diesen Texten wider. Die Texte wurden entweder gar nicht übersetzt oder sie wurden so übersetzt, dass sie an die patriarchalen Denkmuster angepasst wurden. Von Flotow spricht dabei von einer „patriarchal translation“ (2014: 49). So wird nicht nur Macht dadurch ausgeübt, dass die bestehenden (patriarchalen) Normen die Übersetzung beeinflussen, sondern auch durch den Akt des Nicht-Übersetzens von bestimmten Texten. Ein konkretes Beispiel für eine an die vorherrschenden

Normen angepasste Übersetzung stellt die englische Übersetzung von Simone de Beauvoirs *Le Deuxième Sexe* dar. Howard Parshley, der die erste Übersetzung von 1952 schrieb, hat sowohl ganze Passagen aus dem Werk entfernt als auch „names and achievements of women in history“ (2014: 49). „[T]he translation deletes references to cultural taboos such as lesbian relationships, and to unwelcome realities such as the tedium of women’s everyday lives“ (2014: 50). Dies hat nicht nur zur Folge, dass patriarchale Denkmuster weiter reproduziert werden und von den vorherrschenden Normen Abweichendes unterdrückt wird, sondern auch, dass die Autorin anders wahrgenommen wird. Da man davon ausgeht, dass es die Worte der Autorin sind, werden ihr zum einen die von den patriarchalen Denkmustern beeinflussten Worte in den Mund gelegt und zum anderen kommt sie „as a confused, incoherent thinker“ (2014: 50) herüber.

2.2 Grundlagen der Queer-Theorie

Bevor auf die Queer-Theorie selbst eingegangen wird, sollten zunächst die Begriffe queer, (biologisches und soziales) Geschlecht und Geschlechtsidentität geklärt werden, da sie eine zentrale Rolle in der Queer-Theorie spielen. In diesem Zuge werden auch kurz die Begriffe intergeschlechtlich, trans*, nicht-binär und cis erklärt.

2.2.1 Begriffsklärung für die Queer-Theorie

Im Deutschen kann man zwischen dem biologischen und dem sozialen Geschlecht unterscheiden. Das biologische Geschlecht (im Englischen „sex“) bezieht sich auf das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht. Hier ist eine binäre Einteilung in männlich und weiblich üblich. Es gibt jedoch auch intergeschlechtliche Menschen, denen kein eindeutiges Geschlecht zugeordnet werden kann. Jedoch wird ihnen oft bei der Geburt entweder das männliche oder das weibliche Geschlecht zugeschrieben. Dies kann u. a. von operativen Eingriffen begleitet werden. Das soziale Geschlecht (im Englischen „gender“) umfasst die geschlechtliche Wahrnehmung, die auf verinnerlichten, also erlernten, sozialen und kulturellen Erwartungen der Geschlechter basiert. Damit ist die Interpretation des Verhaltens und Aussehens einer Person gemeint. Mit Geschlechtsidentität ist das Geschlecht gemeint, mit dem man sich selbst identifiziert und dem man sich zugehörig fühlt. Dies kann mit dem biologischen und sozialen Geschlecht übereinstimmen oder aber auch davon abweichen. Bei den meisten Menschen decken sich das biologische und soziale Geschlecht bzw. sie fühlen sich dem Geschlecht zugehörig, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Diese Personen werden als „cis“ bezeichnet. Bei trans*-Personen stimmen das biologische und soziale Geschlecht nicht überein. So kann ihnen bei der Geburt ein anderes Geschlecht zugewiesen worden sein als das, mit dem sie sich selbst identifizieren.

Des Weiteren gibt es Menschen, die sich mit keinem Geschlecht oder sogar beiden identifizieren. Hier spricht man von nicht-binären Personen.

Der Begriff „queer“ kommt aus dem Englischen und bedeutet u. a. „komisch“ oder „seltsam“. Über eine lange Zeit hinweg wurde der Begriff als Schimpfwort gegen Menschen der queeren Community verwendet, doch die queere Community hat sich den Begriff wieder angeeignet und nutzt ihn für sich selbst, ohne negative Bedeutung. Oftmals wurde queer auch als Synonym für schwul oder lesbisch verwendet, doch eigentlich schließt queer alles ein, was von der heterosexuellen und binären Norm abweicht. Degele sagt diesbezüglich:

Als Substantiv ist *queer* ein politischer Sammelbegriff für GLBT (*Gay-Lesbian-Bi-Transsexuals/-gender*) beziehungsweise für all diejenigen, die sich nicht in das Korsett eindeutiger heterosexueller Orientierungen und binärer Geschlechtszuordnungen zwingen lassen wollen. (2008: 42, Hervorhebung in Original)

2.2.2 Vorgänger der Queer-Theorie

Die Queer-Theorie baut auf viele vorherige Forschungen wie den Gender Studies und Lesbian and Gay Studies auf. Mit Blick auf die Übersetzungswissenschaft ist zudem auch die feministische Übersetzungswissenschaft eng mit den queeren Ansätzen in der Übersetzungswissenschaft verbunden. All die genannten Forschungsbereiche hängen auch untereinander zusammen und sind nicht strikt trennbar. Zentral für die Gender Studies ist die Darstellung der binären Geschlechter.

[It] is concerned with issues such as the definition of femininity and masculinity as two socio-cultural constructs, their relationships with sexuality, the analysis of the ideas built upon the differences between men and women, and the roles that men and women play and are expected to play in society. (De Marco 2012: 25)

In der feministischen Übersetzungswissenschaft liegt der Fokus auf Frauen, in ihrer Darstellung in Werken und in ihrer Rolle als Autorinnen und Übersetzerinnen. Forscher*innen haben nicht nur untersucht, wie mit feministischen Texten umgegangen wurde, die beim Übersetzen zu Schwierigkeiten führen können, da oftmals ein experimenteller Umgang mit Sprache zugrunde liegt, sondern auch, wie feministische Übersetzerinnen mit Texten umgegangen sind, die nicht ihren Ansichten entsprachen. Mit einem experimentellen Umgang ist gemeint, dass „new words, new spellings, new grammatical constructions, new images and metaphors [were used] in an attempt to get beyond the conventions of patriarchal language“ (von Flotow 2014: 15). Weiters vertritt von Flotow die Meinung, dass Sprache sowohl „a powerful political instrument“ (2014: 14) ist, als auch „an instrument of women’s oppression and subjugation which

needed to be reformed, if not replaced by a new women's language“ (2014: 14). Somit sind feministische Übersetzungen nicht neutral, sondern können als politisch angesehen werden. Bei den Lesbian and Gay Studies steht im Vergleich zu den Gender Studies die Anerkennung von Homosexualität und das Einsetzen für Gerechtigkeit diesbezüglich im Fokus. Dabei ist es zentral, die heterosexuellen Normen zu hinterfragen und zu kritisieren.

Lesbian and gay studies means many things to people, at different times, in different countries. [...] The object of study has [...] been lives of lesbian and gay people themselves: identities, experience of oppression, struggles for recognition, through history and in literature and so on. But [...] also [...] other things outside that, from legal codes to cultural representation. (Weeks 2000: 2)

Betrachtet man die Lesbian and Gay Studies genauer, so stellt man fest, dass sich in den Forschungen viel öfter mit männlicher als mit weiblicher Homosexualität beschäftigt wurde (Trott & Laufenberg 2023: 18).

2.2.3 Queer-Theorie

Die Queer-Theorie verbindet all diese Bereiche, geht dabei aber über die binären Systeme hinaus. Es werden nicht nur Homosexualität/Heterosexualität und Frau/Mann betrachtet und dafür zieht die Queer-Theorie u. a. den Ansatz der Dekonstruktion heran. Bei der Dekonstruktion geht es „nicht [um] die Auflösung oder Aufhebung [...] [binärer] Gegensätze. Vielmehr zielen dekonstruktive Ansätze darauf ab, das traditionelle System binärer Gegensätze [...], auf dem das Denken der Metaphysik basiert, zu destabilisieren und zu verschieben“ (Babka & Posselt 2024: 14f.). Somit werden beispielsweise Personen in der Forschung inkludiert, die trans* oder nicht-binär sind oder auch bi- oder pansexuell. Um genauer auf die Queer-Theorie einzugehen, werden nochmals die in Kapitel 2.1 erwähnten vorherrschenden Normen und Denkmuster aufgegriffen. Dazu gehört nämlich auch, dass in unserer Gesellschaft heterosexuelle Denkmuster die Vorherrschaft haben und es demnach so ist, dass man durch die Sozialisierung gewisse internalisierte Vorstellungen über Geschlecht, Gender und Sexualität hat¹. Diese Vorstellungen sind nicht nur in der Gesellschaft verankert, sondern auch kulturell geprägt, damit ist gemeint, dass sie sich von Kultur zu Kultur unterscheiden (Perko 2005: 28, 30, 32f.). Hinzu kommt, dass

¹ Hier lässt sich auch die Compulsory Heterosexuality anführen. Dabei geht es darum, dass Frauen die Heterosexualität durch verschiedene Kräfte aufgezwungen wird. Dazu gehört auch die Macht von Männern, die sie auf unterschiedlichste Weise ausüben können, sowohl physisch als auch psychisch. So soll die Kontrolle über Frauen aufrechterhalten werden. Außerdem wird die Repräsentation von Heterosexualität in Medien und die abwertende Darstellung von allem, was von der Heterosexualität abweicht, dafür genutzt, Heterosexualität als Norm aufrechtzuerhalten. Bei der Compulsory Heterosexuality geht nicht darum, Heterosexualität schlechtzureden, sondern darum, sie kritisch zu hinterfragen und Frauen die Wahl zu lassen und ihnen die Heterosexualität nicht aufzuzwingen (Rich 1980/2003).

beispielsweise Medien, aber auch Filme und Literatur die vorherrschenden Denkmuster fördern. Hier setzt die Queer-Theorie an, denn wie Perko erkennt, sind „Anerkennung von Differenzen und (politische) Gleichheit sowie Versuche, eindeutige Identitäten aufzulösen und Kategorisierungen zu dekonstruieren, [...] [die] wesentlichen Anliegen von Queer-Theorien“ (2005: 29). Ebenso wie Perko erwähnen die Übersetzer*innen von Jagose in ihrem Vorwort, dass es in der Queer-Theorie um die Dekonstruktion der vorherrschenden gesellschaftlichen Normen mit Blick auf Sexualität und Geschlechtsidentitäten geht und darum, zu analysieren, wie mit ihnen in den bestehenden Machtstrukturen umgegangen wird (Jagose 2005: 11; Perko 2005: 28).

Zentrale Forscher*innen in der Queer-Theorie sind Sedgwick, De Lauretis und Butler². Zur Unterscheidung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht beschreibt Sedgwick:

Compared to chromosomal sex, which is seen [...] as tending to be immutable, immanent in the individual, and biologically based, the meaning of gender is seen as culturally mutable and variable, highly relational (in the sense that each of the binarized genders is defined primarily by its relation to the other), and inextricable from a history of power differentials between genders. (1990: 28)

Weiters erwähnt sie in ihrem Werk die Bedeutung des „closet“, dem Verstecken der Sexualität. Hierbei entsteht durch das Schweigen ein gewisses Spiel zwischen dem Gesagten und dem Nichtgesagten, wodurch „*Closetedness*‘ selbst [...] eine Performance [ist], die als solche durch den Sprechakt eines Schweigens initiiert wird“ (2023: 103, Hervorhebung in Original). Zudem greift sie die Intersektionalität auf und deutet an, dass dem Zusammenspiel unterschiedlicher Diskriminierungsformen im Bereich der Gay bzw. Queer Studies noch nicht (ausreichend) Beachtung geschenkt wurde (1990: 32). De Lauretis äußert, dass in der Queer-Theorie „the conceptual and speculative work involved in discourse production, and the necessary critical work of deconstructing our own discourses and their constructed silences“ (1991: iv) kombiniert werden. Ähnlich wie Sedgwick legt sie nahe, dass Homosexualität nicht alleinstehend betrachtet werden sollte, sondern „in relation to gender and to race“ (1991: iiif). So ist eine intersektionale Betrachtung zentral für die Queer-Theorie³. Butler erklärt in deren sehr bekanntem Werk *Gender Trouble*, dass für de Gender durch wiederholte Handlungen konstruiert wird und folglich keine fixe Konstante ist (2007: 191). Somit ist „what we take to be ‘real,’ what we invoke

² Interessanterweise wurden die meisten zentralen Texte der Queer-Theorie geschrieben, bevor es überhaupt den Begriff der Queer-Theorie gab (Baer 2021: 23).

³ Für eine intersektionale und nicht rein auf westliche Forschungen bezogene Betrachtung: *Routledge Handbook of Queer African Studies* von S. N. Nyeck (2020). In diesem Handbuch werden viele verschiedene Artikel zur queeren Forschung im afrikanischen Raum zusammengetragen.

as the naturalized knowledge of gender [...], in fact, a changeable and revisable reality“ (2007: xxiv). Babka & Posselt erklären Butlers Ansatz sehr verständlich wie folgt:

Butler zielt auf den Nachweis ab, dass nicht nur die soziale Geschlechtsidentität (*gender*), sondern auch das (vermeintlich) natürliche Geschlecht (*sex*) durch wiederholte performative Akte, die sich stets innerhalb normativer diskursiver Regimes vollziehen, erst hervorgebracht wird. Dies bedeutet zugleich, dass es keine wahre, natürliche, richtige oder eindeutige Geschlechtsidentität ‚hinter‘ den Äußerungen und Ausdrucksformen von Geschlecht gibt, sondern dass diese Identität durch eben diese Äußerungen performativ hervorgebracht wird. (2024: 36, Hervorhebung in Original)

2.3 Queere Forschungen in der Übersetzungswissenschaft

Die Queer-Theorie bildet die Grundlage für die Forschungen in der Übersetzungswissenschaft, die einen queeren Fokus haben. Die queeren Forschungen können grob in eher theoretische und eher praktische Forschungen unterteilt werden. In den theoretischen Forschungen wurde Kultur und Macht, Unübersetzbarkeit und Performativität, Intersektionalität und Postkolonialität sowie (Selbst-)Zensur in Kombination mit queerer Übersetzung untersucht. Die praktischen Forschungen können in Übersetzungsstrategien und -herausforderungen, Übersetzungskritik und Übersetzungsaktivismus gegliedert werden. Diese Unterteilung der Forschungen sollte jedoch nicht als strikte Abgrenzung gesehen werden, da die Forschungen eng miteinander verbunden sind und sich teilweise überschneiden.

2.3.1 Theoretische Forschungen

Die meisten theoretischen queeren Forschungen haben einen kulturellen Fokus. Sie untersuchen, welche Rolle Kultur und Macht bei der queeren Übersetzung spielen. Weiters sind Unübersetzbarkeit und Performativität sowie Intersektionalität und Postkolonialität wichtige Aspekte in der queeren Forschung. Schließlich wird am Ende auf (Selbst-)Zensur bei queeren Übersetzungen eingegangen.

2.3.1.1 Kultur und Macht

Epstein & Gillett erläutern im Vorwort ihres Sammelbandes, dass

the constructedness of gender and sexuality [is] [...] evident when attempts are made to find equivalents in other languages and cultures [...] [a]nd the awareness that sexual acts, preferences and orientations are construed quite differently in different linguistic contexts [...] is one of the founding insights of queer theory itself. (2017: 1f.)

Durch diese Unterschiede, die zwischen den verschiedenen Sprachen und Kulturen bestehen, kann es u. a. dazu kommen, dass Hinweise auf das Geschlecht verloren gehen. Demnach ist es

wichtig, sich beim Übersetzen dieser Unterschiede bewusst zu sein und zu überlegen, wie man am besten damit umgeht. Entscheidet man sich für das Aufmerksammachen auf Queeres und das Aufzeigen von Machtstrukturen, erfordert dies nicht nur Aufwand von den Übersetzer*innen, sondern auch von den Leser*innen, wenn diese die Texte lesen und versuchen zu verstehen. Gleichzeitig wird dadurch eine Schnittstelle geschaffen, wo sich Queerness und Übersetzungswissenschaften treffen. Weiters bezeichnen Epstein & Gillett Übersetzer*innen als bi, da sie zum einen zwei Sprachen beherrschen müssen und zum anderen auch damit vertraut sind, je nach Zielpublikum unterschiedliche sprachliche bzw. übersetzerische Entscheidungen zu treffen (2017: 2–4)⁴.

Savci kombiniert in ihrer Forschung Ethnografie mit queerer Übersetzung und zeigt auf, wie Machtstrukturen und Kultur sich auf die Übersetzung auswirken. Sowohl die Ethnografie als auch die (queere) Übersetzung werden von Machtstrukturen beeinflusst. So wird durch die vorherrschenden Machtungleichheiten bestimmt, was und auf welche Weise übersetzt wird. Dort spielt auch mit ein, dass die westlichen Sprachen und Kulturen als dominanter angesehen werden. Neben den Machtungleichheiten ist auch die Sprachverwendung wichtig zu beachten, denn diese beeinflusst die Bedeutung der Worte (2018: 74, 78). Demnach ist es wichtig, die Worte nicht isoliert zu betrachten, sondern „it is worth paying attention to how language is practiced and how various subjects might articulate quite different and at times contradictory positions even as they utter the same words“ (2018: 78). Hinzu kommt ebenfalls, dass jede Person etwas anderes unter derselben Benennung versteht. Somit kann eine Information von verschiedenen Menschen anders aufgefasst und verstanden werden. Savcis Ziel und Hoffnung ist es, mithilfe der Ethnographie die Queer-Theorie mehrsprachig zu gestalten und dem starken englischsprachigen Fokus in der Forschung entgegenzuwirken (2018: 74f., 78, 80f.). Im Hinblick auf queere Übersetzungen schließt sie daraus: „Queering translation via ethnography then enables us to treat language in all its complexity, especially revealing how meaning is made in practice and how changes in language and in practice inform each other“ (2018: 80).

Robinson hat ebenfalls Kultur und Macht in Bezug auf queere Übersetzungen untersucht. Dafür führt er in seiner Arbeit verschiedene neue Begriffe ein. Einer der Begriffe ist „translingual address“ und „implies empathic exposure to and experience of at least two cultures – such as cisnormative and transgender, binary and nonbinary, Finnish and English – and the resulting ability to shift attitudinally, perspectively, in moving from one to the other“ (2019:

⁴ Preciado stellt auch eine Verbindung zwischen Sexualität und Sprachen her. Er sagt, dass man durch die Sozialisation erst einmal sozusagen einsprachig aufwächst und mit der Zeit aber auch andere Sprachen bzw. Sexualitäten erlernen kann (2018: 8).

xi). Somit ist es zentral, sich der Bedeutungsunterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen bewusst zu sein. Ein weiterer Begriff ist „equivalencefuck“, was eine radikale Übersetzungsform ist, bei der die Übersetzung nicht einfach nur eine Kopie des Originals darstellt. So geht Robinson in seiner Arbeit auch darauf ein, dass Übersetzungen Macht ausüben können und dadurch z. B. Minderheiten unterdrücken. Wenn eine Person für eine andere Person spricht, kann dies eine Form der Gewaltausübung sein, wenn dabei die reale, körperliche Erfahrung der betroffenen Person ignoriert wird (z. B. wenn cis-Personen über trans*-Personen schreiben). Diesbezüglich zieht Robinson auch den Begriff „Epistemizid“ heran, was den Mord an Wissen beschreibt. Einerseits kann der Mangel an Worten für die Beschreibung von Empfindungen dazu führen, dass Wissen nicht geteilt werden kann und somit nicht weiterleben kann. Andererseits wird Wissen „getötet“, indem dominante Kulturen beim Übersetzen Minderheiten unterdrücken. Robinson fordert dazu auf, gegen den Epistemizid vorzugehen und unterdrücktes Wissen wieder sichtbar zu machen. Dafür kann „translingual address“ genutzt werden, ebenso wie die Destabilisierung normativer Geschlechtsdarstellung (2019: xviii, xxiv, 5, 17-20).

2.3.1.2 Unübersetzbarkeit und Performativität

Spurlin äußert sich in seiner Forschung u. a. zu Unübersetzbarkeit. Übersetzung ist nicht einfach nur eine sprachliche Übertragung, sondern auch eine kulturelle. Durch diese Kulturspezifität gibt es Konzepte und Wörter, die so nicht in jeder Sprache und Kultur zu finden sind und somit durch ihre Unübersetzbarkeit beim Übersetzen zu Problemen führen können. Bei der Übersetzung sollte darauf geachtet werden, dass die Konzepte nicht konkretisiert und vereinheitlicht werden, indem sie an die Zielkultur angepasst werden. Stattdessen sollten Lösungen gefunden werden, die zwischen diesen Sprachen und Kulturen sind (2014: 298ff., 307). Bei der Übertragung werden somit „new, hybrid forms of meaning and new knowledge through these very encounters“ (2014: 299) kreiert. Durch diese Unübersetzbarkeiten stellen Übersetzungen demnach einen performativen Akt dar, weshalb Spurlin Übersetzungen als queere Praxis ansieht (2014: 300, 302f.). Übersetzungen „create[...] space[s] between languages that [...] [are] amorphous, ambiguous, different and quite possibly queer“ (2014: 302).

2.3.1.3 Intersektionalität und Postkolonialität

Palekar kombiniert postkoloniale Studien mit der Queer-Theorie⁵, wodurch nicht nur die heteronormative Dominanz dekonstruiert wird, sondern auch die westliche Macht und Dominanz (2017: 15). Sie erklärt, dass „[q]ueering translation can also be seen as part of an active *construction* of queer identity/ies across different cultural contexts“ (2017: 9, Hervorhebung in Original). Des Weiteren muss darauf geachtet werden, dass man beim Übersetzen nicht versucht die queeren Elemente zu vereinheitlichen und ihre komplexen, offenen Bedeutungen zu konkretisieren. Dies ist vergleichbar mit Basis „positive image“ (siehe Kapitel 2.3.2.2). So benötigt es eine hybride Queer-Theorie. Übersetzer*innen müssen, wenn sie zwischen westlichen und nicht-westlichen Kulturen übersetzen, versuchen, einen Mittelweg zu finden, um die Queerness in den Texten verständlich zu übertragen, aber gleichzeitig nicht zu stark an die eigene Kultur anzupassen oder einfach westliche Konzepte zu übernehmen (2017: 8, 15–18). Diesbezüglich

it must also be kept in mind that homoeroticism/homosexuality has also been a consistent trope of exoticization and Orientalism in literature and film produced by Western writers [...] [and] that queering translation studies also means a continued focus on the intersection of racialization and language. (2017: 14)

Gerade im Kontext von postkolonialen, queeren Übersetzungen ist eine intersektionale Betrachtung wichtig.

2.3.1.4 (Selbst-)Zensur

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der queeren Übersetzungsforschung ist die (Selbst-)Zensur. Einerseits kann den Übersetzer*innen durch Zensur die Entscheidung abgenommen werden, ob sie die Normen hinterfragen, da von außen bestimmt wird, ob bzw. was veröffentlicht wird (Santaemilia 2018: 16). Vor der Veröffentlichung kann Zensur beispielsweise von Verlagen ausgeübt werden. So geben sie den Übersetzer*innen Vorgaben für die Übersetzung. Es kann aber auch sein, dass im Land der Veröffentlichung Zensurapparate vorhanden sind, die Werke nach der Veröffentlichung zensurieren (Baer 2024: 32f., 37). Andererseits kann es jedoch auch sein, dass die vorherrschenden Denkmuster und Normen so auf Autor*innen und Übersetzer*innen einwirken, dass „[they] tend to censor themselves – either voluntarily or involuntarily

⁵ Spannend für nicht-westliche, queere Inhalte: „My Kali is a queer-feminist, bilingual webzine from and for the Arabic-speaking region and diaspora“ (My Kali o. J.). Zu Beginn wurde nur auf Englisch veröffentlicht, aber inzwischen werden Inhalte auch in arabischer Sprache, in verschiedenen Dialekten, veröffentlicht. Es sind keine theoretischen Texte, aber sie dienen dazu, in arabischsprachigen Ländern queeres Wissen zu verbreiten und Bewusstsein zu schaffen.

– in order to produce rewritings that are ‘acceptable’ from both a social and a personal perspective“ (Santaemilia 2018: 16). Durch die Internalisierung geschieht die Selbstzensur oftmals unbewusst, jedoch können beispielsweise auch Schamgefühle oder Angst vor Bestrafung bewusste Zensur auslösen (Merkle 2018: 247; Smith 2013: 189ff., 194, 198). Bezüglich der Angst vor Bestrafung erwähnt Larkosh, dass ein Artikel für sein Werk zurückgezogen wurde, da die Angst bestand, im Heimatland für die Veröffentlichung bestraft zu werden (2014: 5). Hier wurden nicht nur Elemente in einem Text zensiert, sondern der ganze Text selbst.

Es gibt jedoch auch verschiedene Möglichkeiten Zensur zu umgehen. Baer hat beispielsweise festgestellt, dass teilweise Passagen in der Originalsprache oder einer anderen Fremdsprache verfasst waren oder dass queere Texte als wissenschaftliche Texte getarnt waren, um somit Zensur zu umgehen. Zudem wurden für die Übersetzung auch Texte ausgewählt, die alternativ als queer gelesen werden können (2024: 37f., 40–43). Er erwähnt auch, dass Übersetzer*innen kreativ werden können und äsopische Sprache verwenden können, damit zum einen die Zensur umgangen wird und zum anderen die Texte immer noch zugänglich für queere Menschen sind. Diese Form der Selbstzensur wird in der Forschung „produktive Zensur“ genannt. So wird gewissen Gruppen, also denjenigen, die das nötige Wissen haben, eine queere Interpretation ermöglicht. Man könnte diese Texte und Formulierungen auch als „closeted“ bezeichnen. Hinzu kommt, dass es durchaus vorkommen kann, dass im Hinblick auf Übersetzungen die Codes im Original nicht erkannt und verstanden werden. Dies führt dazu, dass das Ange deutete in der Übersetzung verloren geht (2011: 22–26, 35f., 2024: 34, 42f.).

2.3.2 Praxisbezogene Forschungen

Die meisten Forscher*innen im Bereich der praxisbezogenen Forschungen haben die angewandten Übersetzungsstrategien bei der Übersetzung queerer Texte untersucht und haben zusätzlich Herausforderungen bei der queeren Übersetzung aufgezeigt. Weiters gibt es übersetzungskritische Forschungen und Forschungen zum Übersetzungsaktivismus.

2.3.2.1 Übersetzungsstrategien und -herausforderungen

Viele der Forschungen zeigen Übersetzungsstrategien beim Übersetzen von queeren Texten auf. Démont (2018: 157, 159, 163) hat drei Übersetzungskategorien in Bezug auf queere literarische Texte formuliert: „misrecognizing“, „minoritizing“ und „queering“. Bei einer „misrecognizing translation“ geht es darum, dass queere Elemente ignoriert und aus dem Text entfernt werden. Dies geschieht dadurch, dass die Übersetzung an die vorherrschenden Denkmuster angepasst wird. Queerness geht ebenfalls verloren, wenn man den kulturellen Kontext ignoriert.

Zudem werden die queeren Elemente auch dadurch vermindert, dass versucht wird, mit direkten Äquivalenten zu arbeiten. Eine „minoritizing translation“ könnte man als abgeflachte Übersetzung bezeichnen, da dort Queeres vermindert wird. So werden queere Elemente beispielsweise auf „terms of the contemporary identity politics [reduced]“ (2018: 162). Man könnte eine Verbindung zwischen dem „positive image“ von Bassi (siehe Kapitel 2.3.2.2) und Démons „minoritizing translations“ ziehen, da bei beiden die queeren Elemente nicht vollständig entfernt, jedoch angepasst und/oder abgeflacht werden. Die dritte Kategorie ist die „queering translation“, welche auf zwei Weisen erreicht werden kann: entweder durch eine queere Übersetzungskritik oder indem man Queeres im Text beibehält, dadurch, dass man sich queere Übersetzungstechniken überlegt hat.

Ähnliche Einteilungen findet man auch in den Forschungen von Harvey (1998), Epstein (2017) und Baer (2021). Jedoch haben sie die Übersetzungsstrategien im Vergleich zu Démons nur in zwei Kategorien unterteilt. Epstein nennt die beiden Ansätze „acqueering“ und „eradicalization“. Bei ersterem geht es darum, dass Queerness nicht nur hervorgehoben, sondern auch verstärkt werden kann und bei zweitem handelt es sich um eine Anpassung an die Heteronormativität. Bei der Anpassung wird Queeres aus dem Text entfernt oder abgeschwächt. Wenn queere Elemente nicht (vollständig) übertragen wurden, stellt sich die Frage, ob die Übersetzer*innen die queeren Elemente und Anspielungen nicht verstanden haben oder ob sie diese bewusst nicht übersetzt haben, beispielsweise aufgrund von Unwohlsein mit der Thematik (2017: 118, 121, 124, 127). So wirft Epstein die Frage auf, „whether translators of queer texts themselves ought to be queer“ (2017: 127), da queere Übersetzungen eine wichtige Rolle für die Repräsentation spielen. Gerade Repräsentation in Kinder- und Jugendliteratur kann Kindern und Jugendlichen dabei helfen, „to understand themselves and others [...], thoughts and feelings, and [it] can expand their comprehension of the world“ (2017: 118). Übersetzungen sind dafür da, dass dies von einer Kultur in die andere übertragen werden kann.

Auch bei Harvey (1998: 306f., 314) und Baer (2021: 9f.) wird nur danach unterteilt, ob Queeres übertragen bzw. hervorgehoben wird oder ob es vermindert oder ausgelöscht wird. Baer (2021: 11ff., 19, 75, 194) zeigt zudem anhand des Übersetzers Aleksei Apukhtin auf, wie dieser queere Übersetzungen geschaffen hat. „[H]e queers poetic works authored by nongay-identified poets by removing heterosexual gender indicators“ (2021: 155). So kann queere Übersetzung nicht nur bei der Übersetzung queerer Texte erreicht werden, sondern auch bei der Übersetzung nicht-queerer Texte. Weiters erwähnt Baer, dass das Framing ebenfalls eine wichtige Strategie bei der queeren Übersetzung darstellt. Es gibt zum einen „overt framing“, bei dem Paratexte hinzugefügt werden und was als „powerful vehicle in naturalizing ideology“

(2021: 11) bezeichnet wird. Zum anderen gibt es „covert framing“, das nicht (direkt) erkennbar ist, da man nur die Resultate davon im Text selbst erkennt. Indem man das Framing berücksichtigt, wird der Fokus nicht nur auf Sprache selbst gelegt, sondern auch darauf, dass die Bedeutung von Queerness in unterschiedlichen Kulturen, Kontexten und zu verschiedenen Zeiten anders ist und es nicht eine einheitliche Bedeutung gibt. Dies führt direkt zu den Herausforderungen, die Baer nennt, denn die Geschichte von Wörtern ist von Kultur zu Kultur eine andere und somit wird auch die Bedeutung der Wörter beeinflusst. Bei der Übersetzung kann die Bewahrung der Bedeutung zu Herausforderungen führen. Weiters ist darauf zu achten, dass die lokalen Konzepte bei der Übersetzung aufgrund der Unterschiede zwischen den Kulturen nicht von den westlichen und oftmals anglophonen Konzepten verdrängt werden.

Auch Harvey zeigt neben den Übersetzungsstrategien in seiner Forschung, die auf die Übersetzung von Camp Talk fokussiert ist, Herausforderungen auf (1998: 296).

These issues include: (a) the existence, nature and visibility of *identities* and *communities* predicated upon same-sex object choice in the target culture; (b) the existence or absence of an established *gay literature* in the target culture; (c) the stated *gay objectives* (if retrievable) inherent in the undertaking of the translation and publication of the translation (for example, whether the text is to be part of a gay list of novels); (d) the *sexual identity* of the translator and his or her relation to a gay subcultural group, its identities, codes and political project. (1998: 296, Hervorhebung in Original)

Übersetzer*innen müssen demnach Camp Talk erkennen und verstehen können, aber auch adäquat in die Zielkultur übertragen. Harvey geht ebenfalls darauf ein, dass Texte sowie Übersetzungen in einem kulturellen, gesellschaftlichen Kontext eingebettet sind, wobei diese Einbettung die Entstehung der Texte beeinflusst. So scheinen Übersetzer*innen dazu zu tendieren, sich bei ihren Übersetzungen an der eigenen Zielkultur zu orientieren und sich somit deren vorherrschenden Denkmustern anzupassen. Auf diese Weise spiegelt sich die aktuelle soziale und kulturelle Lage in den Texten wider (1998: 310, 316). „Translation is not just about texts; nor is it only about cultures and power. It is about the relation of the one to the other“ (1998: 317).

2.3.2.2 Übersetzungskritik

Bassi führt eine Übersetzungskritik durch, bei der sie untersucht, wie die queere Figur übertragen wurde. Dabei kritisiert sie, dass für die Übersetzung ein homonormativer und einbürgernder Ansatz verwendet wurde. So wurden die vorherrschenden Normen nicht hinterfragt und die homosexuelle Repräsentation findet auf solche Weise statt, dass sie sich an die heterosexuellen Normen anlehnt, um sie für das Hauptzielpublikum greifbarer zu machen. Dies bezeichnet

Bassi als „positive image“. Sie zeigt außerdem, dass die offene queere Identität im Original durch eine verfremdende kulturelle Übersetzung erzielt werden konnte, was ihre Präferenz für einen verfremdenden Übersetzungsansatz unterstreicht (2014: 308, 312–316). Mithilfe dieser Übersetzungskritik verdeutlicht Bassi, „how a positive image whose function is to promote the inclusion of a minority can perpetrate its own set of exclusions“ (2014: 316). Es ist also wichtig, bei der Übersetzung darauf zu achten, ob Queeres durch Konkretisierungen und Vereinheitlichungen abgeschwächt wird.

Rose hat ebenfalls eine Übersetzungskritik durchgeführt und dabei untersucht, wie transgeschlechtliche Memoiren aus dem Französischen und Spanischen ins Englische übersetzt wurden. Entscheidend hierbei ist, dass im Französischen und Spanischen oftmals das männliche und weibliche Geschlecht an den Wortendungen erkannt werden kann, was im Englischen nicht der Fall ist. In den Originalen wurde einerseits durch einen Wechsel zwischen den geschlechtsbezogenen Wörtern der Übergang von einem Geschlecht zum anderen erkennbar und andererseits wurde durch eine Mischung aus männlichen und weiblichen Endungen in einem Satz kein eindeutiges Geschlecht dargestellt. Rose kritisiert bei einer der analysierten Texte, dass bei der Übertragung ins Englische die Verwendung von Geschlecht verloren geht. Hinzu kommt, dass die Übersetzer*innen zu Beginn einen paratextuellen Hinweis geben, dass die Figur trans* ist und sie sprechen auch darüber, dass ihnen bewusst ist, dass die Verwendung von Geschlecht im Text zentral ist (2016: 485f., 489f., 492), jedoch bezeichnen sie es „as an inevitable loss in English“ (2016: 490). Gleichzeitig zeigt Rose bei einer anderen Übersetzung auf, dass man Wege finden kann, Geschlecht im Englischen sichtbar zu machen. Bei dieser Übersetzung wurde sich dafür entschieden, dass jedes Wort, das im Original ein Geschlecht hat, durch ein „f“ oder ein „m“ zu markieren, um so Geschlecht beibehalten zu können (2016: 492). Jedoch fragt sich Rose auch: „Ought we use estranging strategies to point out that th[e] text is transgender, or ought we use conventional strategies to show that transgender texts and people are like any other?“ (2016: 499)⁶.

2.3.2.3 Übersetzungsaktivismus

Rose weist in ihrer Übersetzungskritik auch darauf hin, dass Übersetzen ein aktivistischer Akt sein kann. So beschreibt sie, dass bei der Übersetzung von Texten von marginalisierten Gruppen auf deren Marginalisierung Rücksicht genommen werden sollte. Denn Übersetzer*innen

⁶ Rose vertritt ebenfalls den Punkt, dass „[a] queer translation is ‘palimpsestuous,’ and a ‘palimpsestuous’ translation is queer“ (2016: 501). Mit „palimpsestuous“ ist gemeint, dass zwei verschiedene Texte sowohl miteinander verbunden sind als auch voneinander getrennt.

können mit ihren Übersetzungen Macht ausüben und trans*-Menschen sichtbar machen. Sie können sich dafür entscheiden, das Original nicht einfach nur treu zu übernehmen, sondern sie können die vorherrschenden Normen hinterfragen (2016: 486f., 496f., 500f.). Rose plädiert dafür, dass Übersetzer*innen als „posttranslators“ agieren sollen.

When a translator “passes” as an author, they become invisible, they deny their creative ability. Could a translator become a “posttranslator” by writing themselves into their text and into textual discourse, by allowing their status as translator to be consciously “read”? (2016: 500)

Nossem geht in ihrem Text auf queere Lexikografie ein. Sie erörtert, dass Lexikografie ebenso wie Übersetzungen als politischer Akt angesehen werden kann. Sowohl Lexikograf*innen als auch Übersetzer*innen werden von ihrem sozialen und kulturellen Umfeld und von den vorherrschenden Normen beeinflusst, jedoch können sie Macht ausüben, indem sie die vorherrschenden Normen hinterfragen. Somit ist es zentral, Inhalte aus bestehenden Wörterbüchern nicht unhinterfragt zu übernehmen, denn so würden deren zugrundeliegenden Normen reproduziert werden. Mithilfe der queeren Lexikografie können jedoch vorherrschende Machtstrukturen und heteronormative Einflüsse aufgezeigt werden, was eine zentrale Grundlage darstellt, um Heteronormativität zu mindern (2018: 172, 174, 176, 178, 184f.).

Auch Baer sieht (queere) Übersetzung als aktivistisch an. Er kritisiert, dass Übersetzungen teilweise nur als neutrale Übertragung betrachtet werden, jedoch ist er der Meinung, dass beim Übersetzen Machtverhältnisse hinterfragt werden sollten. Übersetzungen können aktiv genutzt werden, um marginalisierte Gruppen sichtbar zu machen, z. B. durch eine Mischung verschiedener Sprachen oder durch ein bewusstes Verzicht auf Übersetzung. Außerdem sollte bei einer queeren Übersetzung nicht einfach ein einbürgernder Übersetzungsansatz genutzt werden, um den Text möglichst einfach verständlich zu übertragen, sondern man sollte thematisieren und anerkennen, dass es Begriffe gibt, die unübersetzbar sind. Dadurch können die Machtunterschiede zwischen den Sprachen und Kulturen sowie deren Komplexität aufgezeigt werden. Baer plädiert demnach dafür, dass man das Unbehagen bei der Übersetzung zulassen sollte (2021: 61, 64, 73–76).

Central to [...] a [queer counterhegemonic] pedagogy would be the uneasy reading of texts in translation, one that does not seek to resolve that unease by radically othering queer voices or by incorporating them neatly into a Western sexual epistemology. (2021: 189)

Das Unbehagen kann durch die Verwendung von Fußnoten und Fremd- sowie Lehnwörtern sichtbar gemacht werden. Baer kritisiert zudem auch, dass der westliche Roman andere poetische Formen verdrängt. So schlägt Baer Lyrik als queeren Widerstand gegen westliche Erzähl-

muster, wie den Roman, vor. Lyrik wird oftmals romanisiert, wobei verschlüsselte Hinweise im Text gesucht werden, und es wird versucht, geheime Identitäten aufzudecken. Dabei gehen jedoch zentrale Elemente der Lyrik, wie Klang, Rhythmus, körperliches Gefühl, verloren. Deshalb benötigt es „reparatives Lesen“, bei dem nicht versucht wird, etwas Geheimes im Text aufzudecken, sondern wobei das körperliche Empfinden (wieder) in den Fokus gerückt wird. Dies ermöglicht auch, dass Bedeutung im Text offen bleiben kann und Identitäten nicht konkretisiert werden (2021: 140f., 143f., 147–150, 152f., 159, 190, 193).

2.3.3 Zusammenfassung der queeren Forschungen in der Übersetzungswissenschaft

Die Forschungen zeigen, dass oftmals queere Elemente aus den Übersetzungen ausgelöscht werden, was eine Form der Manipulation ist, die auf die Macht der vorherrschenden (heteronormativen und patriarchalen) Normen und Denkweisen zurückzuführen ist. Jedoch gibt es auch queere Übersetzungen. Um diese zu schaffen, muss man sich der vorherrschenden Normen und Denkweisen bewusst sein und aktiv dagegenwirken. Dies kann durch (neue) Übersetzungstechniken geschehen, mit denen queere Elemente übertragen werden können, oder dadurch, dass in nicht-queere Texte queere Elemente eingefügt werden. Dadurch, dass bei einer queeren Übersetzung die vorherrschenden Normen infrage gestellt werden und die Übersetzer*innen sich dafür entscheiden, diese Normen nicht in der Übersetzung widerzuspiegeln, wird Macht ausgeübt. Diese Machtausübung kann zugleich auch als politisch eingeordnet werden. Somit kann in Bezug auf queere Übersetzungen auch eine Verbindung zu Aktivismus gesehen werden. Denn indem man sich für Minderheiten bzw. Queere einsetzt, sie in Texten und Übersetzungen sichtbar macht und vorherrschende Normen infrage stellt, kann diese Verbindung hergestellt werden. Weiters weisen die Forschungen darauf hin, dass es für die queeren Ansätze wichtig ist, sowohl interdisziplinäre als auch intersektionale Herangehensweisen zu verwenden. Oftmals wird auch auf den sehr westlichen Fokus in den Forschungen hingewiesen, den man nicht vergessen und dem man aktiv entgegenwirken sollte.

3 Forschungsüberblick Synchronisation

Da in der Arbeit der Umgang mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten anhand der deutschen Synchronfassung der Serie *Billions* untersucht wird, ist es wichtig, im Folgenden einen Überblick über die Synchronforschung zu geben. Zu Beginn wird ein grober Überblick über die Hauptforschungsthemen dargelegt. Danach wird auf die für diese Arbeit relevanten Themen, die Synchronforschung mit Blick auf Gender und Queerness, näher eingegangen. Einige der Arbeiten beziehen sich sowohl auf die Synchronisation als auch auf die Untertitelung, weshalb in den letzten beiden Unterkapiteln generell von AVT die Rede ist.

3.1 Entwicklungen in der Synchronforschung

Mit Entstehung des Tonfilms in den 1920er-Jahren ist auch die Synchronisation entstanden. Erste Veröffentlichungen zur Synchronforschung sind in den 1960ern und 1970ern erschienen, doch die Synchronforschung hat sich erst in den 1990er-Jahren richtig etabliert (Chaume 2013: 289). Man kann die Forschung in verschiedene Hauptfokusse unterteilen, die aufgrund von Überschneidungen jedoch nicht strikt (zeitlich und inhaltlich) voneinander zu trennen sind.

3.1.1 Beginn der Synchronforschung und normativer Fokus

Zu Beginn der Synchronforschung haben Forscher*innen mit der Zeit verschiedene Formen von Synchronität festgestellt. Ein weiterer Punkt bezog sich auf die Beschreibung der Eigenschaften von Synchrontexten. Demnach waren die ersten Ansätze oftmals normativ.

3.1.1.1 Verschiedene Formen der Synchronität

Schon 1965 hat Mounin vier Etappen der Synchronisation beschrieben. Zu Beginn lag der Fokus auf der „Isochronie der Pausen und Sprechpartien“. Dabei erkannten die Sprecher*innen, dass auch Mundbewegungen ein wichtiges Element darstellen und so wurde bei der „Isochronie der (geschriebenen) Silbe“ darauf geachtet, dass die Anzahl der Mundbewegungen übereinstimmte. Während der Praxis stellte man schließlich fest, dass der (Sprech-)Rhythmus nicht passte (1967: 142f.). Diese Feststellung führte zur „Isochronie der sichtbaren Mundbewegungen“, wobei „[d]ieser am Bild orientierten Synchronisation [...] immer noch ein geschriebener Text zugrunde [lag], der silbenweise übersetzt war, aber diese Übersetzung wurde dadurch besonders präpariert, daß sie in Übereinstimmung mit dem Ablauf des Films gelesen wurde“ (1967: 143). Dadurch, dass die Synchronisation anhand eines geschriebenen Textes angefertigt wurde, konnten anderweitige Mundbewegungen, die nicht auf den Sprechakt zurückzuführen

sind, nicht berücksichtigt werden (1967: 143). Somit entwickelte sich die „vollkommene artikulatorische Isochronie“, bei der „ein Spezialist, der den Film vor seinen Augen ablaufen läßt, auf einen synchron gekoppelten leeren Filmstreifen Zeile für Zeile den gesamten Originaltext mit allen sichtbaren Mundbewegungen und ihrer relativen Wichtigkeit auf der Leinwand [transkribiert]“ (1967: 143). Mounin deutet jedoch darauf hin, dass diese vierte Etappe nicht die letzte sein wird, da es noch weitere mangelnde Isochronien gibt. So wird beispielsweise nicht auf die Mimik und Gestik geachtet (1967: 144).

Im Jahr 1969 hat István Fodor⁷ bereits die Mimik und Gestik in den Synchronitäten inkludiert, wobei er dennoch den Hauptfokus auf die Lippensynchronität gelegt hat. Er spricht dabei von „phonetic synchrony“, die die Synchronität „between the articulatory movements to be seen and the sounds heard“ (Fodor 1969a: 70) bezeichnet. Sein starker Fokus auf die „phonetic synchrony“ wird u. a. durch seine Darstellung der einzelnen sichtbaren Organe, die am Sprechakt beteiligt sind, deutlich. Weiters inkludiert er in seiner Arbeit eine detaillierte Darstellung der verschiedenen Winkel und Kameraeinstellungen, durch die es zu einer unterschiedlichen Wahrnehmung der Vokale und Konsonanten kommt (1969a: 72-75, 83ff., 93-96). Herbst hingegen kritisiert diese Herangehensweise, indem er anmerkt, dass „die Bedeutung der Problemlaute [...] überschätzt“ (1994: 44) wurde. Fodor erwähnt neben der „phonetic synchrony“ noch zwei weitere Synchronitäten: die „character synchrony“, bei der Elemente wie Sprechgeschwindigkeit, Stimmfarbe, Gestik sowie das Verhalten der Figuren berücksichtigt wird, und die „content synchrony“, bei der darauf geachtet werden soll, dass der Inhalt des Originals sich mit dem Inhalt der Synchronisation deckt. Als neuen Gedanken thematisiert er „dischrony“ und erläutert, dass es immer zu „dischrony“ kommt, jedoch wirkt ein gewisser Anteil davon für das Publikum nicht störend (Fodor 1969b: 384f., 389), denn „the more we are engrossed in watching the plot the less we are able to notice phonetic dischrony“ (1969b: 385). So ist immer abzuwägen, welche Synchronität gerade am relevantesten zu beachten ist (1969b: 391).

Götz & Herbst (1987: 14–17) unterscheiden nach Lippensynchronität und Gesten-, Mimik- und Nucleussynchronität. Sie haben im Vergleich zu Fodor die Mimiksynchronität mit der Gestensynchronität kombiniert und zusätzlich die Nucleussynchronität hinzugefügt. Bei der Gesten-, Mimik- und Nucleussynchronisation geht es darum, dass „Mimik und Gestik [...] auch die Funktion [haben], die Intonation visuell zu unterstützen“ (1987: 17). Obwohl sie der Meinung sind, dass temporale Asynchronität, also Asynchronität in Bezug auf die Sprechdauer, am stärksten auffällt (1987: 15), merken sie an, dass „zumindest in manchen Fällen – die Überein-

⁷ Nach Chaume veröffentlichte Fodor 1976 „the first monograph on dubbing“ (2020: 103).

stimmung von Betonung bzw. Intonation mit Mimik bzw. Gestik ein höherrangiger Faktor für den Gleichheitseindruck ist als die engere Lippensynchronität“ (1987: 17). Ebenso wie Fodor thematisieren sie, dass Asynchronität nicht immer gleich stark auffällt (1987: 15f.), da aufgrund des Zusammenspiels von Ton und Bild „der Gesamteindruck die Kritikfähigkeit für Einzelphänomene mindert“ (1987: 21). So kann man in der Synchronität ausnutzen, dass verschiedene Laute ähnliche Lippenbilder haben (1987: 16).

Herbst (1994: 32) unterscheidet bei der Lippensynchronität nach qualitativer und quantitativer Lippensynchronität. Bei der qualitativen Lippensynchronität geht es darum, dass die Lippenbewegungen zum Ton passen, und bei der quantitativen Lippensynchronität geht es um die Dauer, also darum, dass Sprechbeginn und -ende übereinstimmen. Weiters gibt es Synchronitäten, die sich auf die Sprechgeschwindigkeit und auf die Lautstärke sowie Deutlichkeit der Artikulation beziehen. Chaume (2004: 43) benennt die qualitative und quantitative Lippensynchronität als „phonetic/lip synchrony“ (qualitativ) und „isochrony“ (quantitativ). Die quantitative Lippensynchronität muss jedoch nicht immer gegeben sein, da zum einen in Off-Szenen keine Lippen zu sehen sind und zum anderen auch andere Lippenbewegungen, sowie ein offener Mund ausgenutzt werden können. Aber auch bei der qualitativen Lippensynchronität gibt es Ausnahmen. Hier muss man ebenfalls bei Off-Szenen nicht auf die Synchronität achten und bei On-Szenen spielt die Entfernung und der Winkel, in dem die Figur zur Kamera steht, eine Rolle. Hinzu kommt, dass die Lippenbewegungen sich von Sprache zu Sprache und auch unter den Schauspieler*innen unterscheiden.

3.1.1.2 Eigenschaften von Synchrontexten

In den Forschungen wurden nicht nur die verschiedenen Formen von Synchronitäten dargelegt, sondern Chaume (2012/2014), Goris (1993), Herbst (1994) und Götz & Herbst (1987) haben auch Eigenschaften von Synchrontexten beschrieben. So ist beispielsweise das Vorkommen von Anglizismen sehr gängig, da überwiegend englischsprachige Filme synchronisiert werden und die Filme und Serien oftmals in englischsprachigen Ländern spielen. Durch die Anglizismen wird der Handlungsort betont. Weiters ist es bei Synchrontexten charakteristisch, dass es sich um gesprochene Sprache handelt, die jedoch vorher verschriftlicht wurde. Dies merkt man auch den Dialogtexten an, da sie zwar neben Merkmalen der gesprochenen Sprache, sonst eher Merkmale der geschriebenen Sprache enthalten. Demnach sind sie nicht ident mit alltäglichen, spontanen Dialogen. In Bezug auf gesprochene und geschriebene Sprache lässt sich auch erwähnen, dass in Synchrontexten ein „unmotivierte[r] Wechsel von Stilebenen“ (Herbst 1994: 196) gängig ist, da zwischen einem formellen und einem informellen Stil gewechselt wird.

Hinzu kommt, dass der Stil auch an der Grammatik, z. B. durch die Verwendung von Einschüben, dem Konjunktiv, dem Nominalstil und Partizipialkonstruktionen, zu erkennen ist. Zusätzlich sind auch „Verletzungen der Versprachlichung von Kohäsionsbeziehungen und z.T. mangelnde Herstellung solcher Kohäsionsbeziehungen“ (Herbst 1994: 188) für Synchrontexte typisch.

Chaume (2012/2014: 15ff.) hat Qualitätsstandards für Synchrondialoge formuliert. Dazu gehört neben den bereits erwähnten Formen der Synchronität, dass der Text glaubwürdig sein sollte, da es sich um einen gesprochenen und nicht geschriebenen Text handelt. Ein weiterer Punkt, der beachtet werden sollte, ist, dass Ton und Bild zusammenpassen. Wie bei jeder anderen Übersetzung zählt Chaume auch die Treue zum Original dazu.

Goris (1993: 173–185) hat weiters drei Normen für die Synchronisation aufgestellt. Diese sind die Standardisierung der Sprache, die Einbürgerung und die Konkretisierung. Die Standardisierung zeichnet sich dadurch aus, dass Dialekte, Idiolekte und sonstige Marker der gesprochenen Sprache verringert werden oder gar verloren gehen. Bei der Einbürgerung wird der Film an die Zielkultur angepasst, dazu zählt auch die Lippensynchronität. Somit soll der synchronisierte Film wie ein Original auf das Zielpublikum wirken. Bei der Konkretisierung „many equivocal or vague expressions have become clearer or more precise in the dubbed versions“ (1993: 183).

3.1.2 Forschungen zu sprachlichen Übersetzungsproblemen

Danach hat man den Fokus mehr auf die sprachlichen Übersetzungsprobleme bei der Erstellung von Synchronübersetzungen gelegt. Zu diesen Problemen gehören die typische Synchronsprache, Fremdsprachen und Sprachvarietäten, Tabu- und Schimpfwörter sowie Lieder.

3.1.2.1 Typische Synchronsprache

Wie in Kapitel 3.1.1.2 dargestellt, ist es bei der Erstellung von Synchrontexten üblich, dass gesprochene mit geschriebener Sprache kombiniert wird. Durch diese Mischung sowie durch die speziellen Anforderungen bei der Synchronisation (z. B. Lippensynchronität) entsteht eine Form der Sprache, die in der Forschung „dubbese“ genannt wird (Chaume 2012/2014: 87). „[D]ubbese is a culture-specific linguistic and stylistic model for dubbed texts, [...] similar, but not equal to real oral discourse and external production oral discourse (i.e., original target-culture films, sitcoms, etc.)“ (2012/2014: 87). Es zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Sprache sich stark nach den Grammatikregeln richtet und nicht so oft wie die gesprochene Sprache davon abweicht (2012/2014: 91). Die Sprache von Synchronisationen wird oftmals als „stilted

and contrived“ (Fresco 2006: 134) und „as unnatural or unidiomatic“ (2006: 135) beschrieben. Einige Forscher*innen sind davon ausgegangen, dass dies auf den Ausgangstext zurückzuführen ist. So führt auch Chaume die Lehnübersetzung als Teil der typischen Synchronsprache an (2012/2014: 92). Doch Romero Fresco kann dies in seiner Analyse nicht bestätigen. Er hat Phrasen analysiert und dabei festgestellt, dass die Dialoge im Zieltext so wirken, als wären sie mit Bedacht gewählt worden und auch das Sprachregister wird immer wieder gewechselt. So wechseln sich formelle und informelle Phrasen ab. Gleichzeitig ist das Sprachregister gehobener, jedoch wirkt alles zusammen nicht sehr idiomatisch. Sein Fazit ist, dass nicht die einzelnen Phrasen der Grund sind, da diese in sich korrekt sind, sondern die Kombination verschiedener (2006: 143–147).

3.1.2.2 Fremdsprachen und Sprachvarietäten

Bei den sprachlichen Übersetzungsproblemen ist ein weiterer Forschungsfokus der Umgang mit Dialekten (z. B. Chaume 2012/2014: 133–144; Herbst 1994; Jüngst 2020: 106–111) und Fremdsprachen in Filmen und Serien (z. B. Chaume 2012/2014: 131ff.; Chiaro & De Bonis 2020; Jüngst 2020: 106–111). Bei Fremdsprachen in Filmen und Serien macht es in der Synchronisation einen Unterschied, ob dabei die Fremdsprache und die Zielsprache ident sind oder ob sie sich unterscheiden. Sollten sie sich unterscheiden, kommt es nicht zu Problemen in der Übersetzung, da die Fremdsprache in der Regel belassen werden kann und ggf. Untertitelt wird. Möglich ist allerdings auch, dass Übersetzer*innen oder Produzent*innen es für nötig halten, die Fremdsprache ebenfalls zu übersetzen, entweder mit oder ohne Akzent. Stimmen die Fremdsprache im Original und die Zielsprache der Synchronisation jedoch überein, geht der gewünschte Effekt bei der Übersetzung verloren. Wie in der Übersetzung mit solch einer Situation umgegangen werden soll, hängt davon ab, ob die Fremdsprache wichtig für das Verständnis der Handlung ist. Die Verwendung von Fremdsprachen kann eine zentrale Rolle spielen, denn Fremdsprachen werden häufig für die Erzeugung von Komik verwendet, da sie zu Missverständnissen und Kommunikationsproblemen führen. In solchen Fällen könnte man die Fremdsprache des Originals durch eine andere Fremdsprache ersetzen, falls es mit dem Rest der Handlung vereinbar ist. Damit geht der Effekt der Fremdsprache nicht vollständig verloren, dennoch ist es ein anderer. Was jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, ist, dass es nicht allein die Entscheidung der Übersetzer*innen ist, wie mit Mehrsprachigkeit umgegangen werden soll. Die Auftraggeber*innen haben Einfluss auf diese Entscheidungen und dieser Fakt wird erst seit den letzten 10–15 Jahren in der Forschung berücksichtigt. Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Figuren zwar eine von der Ausgangssprache abweichende Muttersprache haben, je-

doch die Ausgangssprache sprechen können, allerdings mit Akzent (Chaume 2012/2014: 132f.; Chiaro & De Bonis 2020: 688f., 691f., 705; Jüngst 2020: 107–110). In solch einem Fall

there are three possibilities: a) to imitate the same accent in the dubbing, [...] b) when the accent is that of the target language, translators may substitute it for another accent, or c) to leave it in the standard target language, thus losing the connotations of the foreign accent in the original film. (Chaume 2012/2014: 138)

Hier wird deutlich, dass auch das Vorkommen von Dialekten und Sprachvarietäten in der Synchronisation zu Problemen führen kann. In den meisten Fällen werden diese nicht übernommen und Synchrondialoge werden in der Regel in Standardsprache verfasst. Dies liegt daran, dass Dialekte und auch Sprachvarietäten regional gebunden sind und somit nicht (äquivalent) übertragen werden können. Durch die Regionalität sind auch gewisse Assoziationen und Konnotationen mit den Dialekten und Sprachvarietäten verbunden, die nicht ident in den verschiedenen Varietäten vorkommen. Jedoch charakterisieren die Dialekte und Sprachvarietäten mit ihren Assoziationen und Konnotationen auch die Figuren in den Filmen und Serien. Durch die Standardsprache in der Synchronisation gehen diese verloren. Es kann neben der Charakterzeichnung auch die Handlung betreffen. So kann es beispielsweise zu Kommunikationsproblemen kommen oder aber die Sprachvarietäten werden anderweitig zum Thema gemacht. Hier stehen Übersetzer*innen vor einer Herausforderung, da die Varietäten nicht direkt übertragen werden können, jedoch handlungsrelevant sind (Herbst 1994: 96ff., 102–107). „Die Tatsache, daß die Unterschiede zwischen verschiedenen Varietäten der Ausgangssprache in der Zielsprache nicht entsprechend realisiert werden können, bedeutet einen Verlust an Authentizität und führt in manchen Fällen in [sic!] sinnlosen Dialogen“ (1994: 106). Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, eine kreative Lösung zu finden, wie es beispielsweise bei der deutschen Synchronisation *Willkommen bei den Sch'tis* des französischen Originals umgesetzt wurde. Bei diesem Film ist der Dialekt zentral für die Handlung, weshalb das Weglassen zu Problemen beim Verständnis der Handlung geführt hätte (Reutner 2011: 16).

3.1.2.3 Tabu- und Schimpfwörter

Ein weiterer Aspekt in der Synchronforschung mit Blick auf sprachliche Übersetzungsprobleme betrifft Tabu- und Schimpfwörter (z. B. Ávila-Cabrera 2023; Fernández Fernández 2009). In Bezug auf Tabu- und Schimpfwörter „[l]ittle has been researched [...] in AVT“ (Ávila-Cabrera 2023: 191). Bei der Übersetzung ist es wichtig zu beachten, mit welcher Intention die Tabu- und Schimpfwörter geäußert wurden. Denn die Intention aus dem Ausgangstext sollte so im Zieltext übernommen werden (2023: 189). Zugleich ist zu beachten, dass sich Tabu-

und Schimpfwörter in den verschiedenen Kulturen unterscheiden, sodass diese nicht einfach wörtlich übersetzt werden können. Sie wären zwar grammatikalisch korrekt, aber man würde sie so nicht in der Zielkultur verwenden. Dies lässt die Dialoge unnatürlich wirken. Da viele Filme und Serien hauptsächlich aus dem Amerikanischen übersetzt werden, ist in den Synchronfassungen oftmals eine Amerikanisierung zu erkennen. Man sollte jedoch darauf achten, dass die Wörter etwas an die Zielkultur angepasst werden, damit es nicht als störend auffällt. Es ist gängig für Tabu- und Schimpfwörter, dass sie nur in abgeschwächter Form übertragen werden und oftmals eher unnatürlich wirken (Fernández Fernández 2009: 211ff., 225). Ávila-Cabrera hat in Bezug auf die Übersetzung von Tabu- und Schimpfwörtern eine Analyse eines Films durchgeführt und dabei festgestellt, dass weitgehend relativ nah am Original geblieben wurde und der Großteil eingebürgert wurde, was einen natürlicheren Effekt erzeugte. Jedoch wurden auch fast 20 % der vorgekommenen Tabu- und Schimpfwörter abgeschwächt (2023: 193, 196f.). Ein Grund für die Abschwächungen könnte nach Fernández Fernández darin liegen, dass „coarse language is toned down [...] because some translators and film companies are concerned that using strong words may make films sound too offensive and frighten viewers off“ (2009: 213f.). Demnach ist die Übersetzung von Tabu- und Schimpfwörtern oftmals auch mit Zensur verbunden. So hat Giampieri beispielsweise den Umgang mit Tabu- und Schimpfwörtern in der italienischen Version von *Ted 2* analysiert und dabei Zensur festgestellt. Im Original sind die meisten Schimpfwörter sexbezogen, aber es gibt auch religionsbezogene (2017: 68). Ihre Analyse ergab, dass keine religionsbezogenen Schimpfwörter vorkommen, da diese „have been censored or changed into sexual or scatological swearwords“ (2017: 80). Dies kann zum einen an den Sprachunterschieden zwischen dem Englischen und dem Italienischen liegen, aber zum anderen auch an der rechtlichen Lage in Italien. Darüber hinaus wurden in der italienischen Synchronversion etwas mehr als 1/3 der Schimpfwörter abgeschwächt oder ausgelassen, wobei davon der überwiegende Teil Auslassungen sind (2017: 71, 81). „,[F]ucking’ has been censored 33 times out of 50[,] [...] such a censorship have [sic!] probably altered the intensity and roughness of some scenes“ (2017: 78).

3.1.2.4 Lieder

Auch die Übertragung von Liedern (z. B. Ghazi Rasheed 2024; Rawajbeh & Qawariq 2024; Reus 2017, 2020) in der Synchronisation ist ein weiteres Forschungsthema. Die Herausforderungen in der Übertragung von Liedern betrifft jedoch eher Musicalfilme und animierte Kinderfilme, denn die Musik in anderen Filmgenres wird meist nicht übersetzt. Sie ist oftmals nur instrumental, kann aber auch gesungene Texte enthalten und ist für das Erzeugen einer gewis-

sen Stimmung zuständig. In animierten Kinderfilmen ist die Musik jedoch handlungstragend und vermittelt Werte. Aus diesem Grund werden die Lieder hier übersetzt. Das Schwierige dabei ist, dass der Text zur bestehenden Musik passen muss. Daher kann die Übersetzung etwas freier sein, es sollte aber beachtet werden, dass der Kern des Liedes, und somit z. B. die Werte, die übermittelt werden sollen, beibehalten wird. Mit welchen Worten die Werte wiedergegeben werden, ist jedoch frei wählbar. Bei Musicals ist nicht die Synchronisation die gängigste Übersetzungsstrategie, sondern die Untertitelung (Leisnering 2014: 230f., 237). Reus hat Liedübersetzungen in der Synchronisation analysiert. Er hat dabei im Voraus festgestellt, dass Forscher*innen entweder Liedübersetzungen, beispielsweise in Opern, oder Synchronisationen untersucht haben und eher selten eine Verbindung zwischen den beiden Themen hergestellt wird (2017: 181f.). Auch im Jahre 2020 sind Liedübersetzungen aus animierten Kinderfilmen noch nicht sehr stark in der Forschung vertreten. Aus diesem Grund hat Reus sich dazu entschieden, ein Modell zur Analyse von Liedübersetzungen in Filmen zu entwerfen. Das Modell nennt er „triangle of aspects“ und kombiniert darin sowohl qualitative als auch quantitative Elemente miteinander (2020: 273f., 282).

The triangle of aspects combines musical aspects (rhyme, rhythm, singability, and harmony), visual aspects (synchrony, visual deixis, and imagery), and verbal aspects (sense, style, and mood) to investigate how dubbed animated musical films differ from their original version, what causes those differences, and what the dubbing priorities might have been. (2017: 182)

Mit diesem Modell hat Reus Lieder aus dem Film *Frozen* analysiert. Dabei hat er festgestellt, dass durch Veränderungen wie ein inkonsistenter und formellerer Stil, Abweichungen in der Lippen- und Gestensynchronität und in der Sangbarkeit die Wirkung eine andere ist (2017: 190f.). Dadurch „it seems as if both Elsa and Anna are more uncomfortable and less consistent in the TT, due to a combination of aspects from different sides of the triangle“ (2017: 190).

3.1.3 Kultureller Fokus

Neben dem Fokus auf die sprachlichen Übersetzungsprobleme gibt es noch einen anderen Fokus in der Synchronforschung. Dadurch, dass nicht nur zwischen Sprachen, sondern auch zwischen Kulturen übersetzt wird, stellt der kulturelle Forschungsfokus einen weiteren Teil der Synchronforschung dar. Zentrale Elemente dabei sind die Übersetzung von Humor sowie Zensur und Manipulation in der Übersetzung.

Ranzato unterscheidet in der kulturfokussierten Forschung nach drei verschiedenen Elementen: den kulturellen Bezügen, den intralingualen kulturellen Konflikten und den Aspekten, in denen Kultur selbst Thema ist. Weiterhin unterscheidet sie zwischen realen kulturellen Re-

ferenzen und intertextuellen Referenzen (2020: 649f.). Außerdem ist es relevant zu beachten, „that culture specificity depends on the relationship between source and target culture“ (2020: 650). Einen weiteren Aspekt, den Ranzato erwähnt, ist die Analyse von langen Serien, da man dort „monitor the evolution of a given cultural element [...] in their evolution from being specific to a particular culture to slowly becoming more international“ (2020: 652). Zudem betont sie, dass es wichtig ist, sich nicht nur auf verbale Elemente zu fokussieren, sondern auch beispielsweise Special Effects miteinzubeziehen (2020: 652, 663).

3.1.3.1 Humor

Bei den eher kulturell fokussierten Übersetzungsproblemen hat sich die Forschung u. a. mit der Übersetzung von Humor (z. B. Bucaria 2008; Carra 2009; Chaume 2012/2014: 148–151; Dore 2020; Sanderson 2009; Zabalbeascoa 2020) beschäftigt. Zabalbeascoa erwähnt, dass bei der Übersetzung von Humor zentral ist, zu entscheiden, wie wichtig der Humor ist. Die Wichtigkeit muss jedoch nicht für jedes Land und jede Kultur gleich sein, sodass man von einer Wichtigkeit auf globaler Ebene sprechen würde, sondern sie kann sich auch je nach Zielkultur unterscheiden und somit auf lokaler Ebene festgelegt werden (1996: 243f.). Bei der Einordnung „one must consider the possible **functions** of humor (escapist entertainment, social criticism, pedagogical device, moralizing intention), as well as the possible **mental states** and **attitudes** expressed by it“ (1996: 244, Hervorhebung in Original). Des Weiteren hat Zabalbeascoa sich auf Witze fokussiert, die eine bestimmte Form von Humor darstellen. Übersetzer*innen müssen sich bei der Übersetzung entscheiden, ob die Lippensynchronität unter der Übertragung von Witzen leiden darf und umgekehrt. Wie mit Witzen in der Übersetzung umgegangen wird, hängt zusätzlich von der Art des Witzes ab. So unterscheidet Zabalbeascoa zwischen sechs verschiedenen Arten von Witzen. Dabei wird unterschieden, ob sie kultur- oder sprachabhängig sind und ob visuelle Aspekte miteinspielen (1996: 245, 251–254). Bucaria hingegen unterscheidet zwischen verschieden Humorarten und fokussiert sich dabei auf schwarzen Humor. In ihrer Arbeit ist die Unterscheidung umfassender, da hier zusätzlich noch visuelle, akustische und verbale Elemente miteinbezogen werden. Diese Elemente können einzeln auftreten oder in Kombination mit einem oder mehreren anderen Elementen. Weiters hat Bucaria vier verschiedene Übersetzungsstrategien festgestellt: Auslassung, Abschwächung, treue Übersetzung und verstärkter Effekt. In den meisten Fällen handelte es sich um eine treue Übersetzung. Aus der Analyse geht auch hervor, dass schwarzer Humor scheinbar leichter zu übersetzen ist als andere Arten von Humor, da es sich dort überwiegend um „non-specific verbally expressed humour“ handelt (2008: 222, 226f.).

3.1.3.2 Zensur und Manipulation

Hinsichtlich der kulturellen Elemente sind Zensur und Manipulation ebenfalls relevante Themen. Beide sind und waren während faschistischer Regimes sehr gängig, so gibt es Länder, aber auch Epochen, in denen Zensur und Manipulation häufiger vorkommen. Viele Arbeiten untersuchen Zensur-Epochen in Spanien und Italien, aber auch in Deutschland, China und Russland (Chaume 2012/2014: 151f.; Díaz-Cintas 2019: 186; Santaemilia 2018: 16). „[D]ubbing [was used] as a control mechanism [...] [where] foreign dialogue [was] purged of undesirable references, by substituting it with a cleansed version in the target language“ (Díaz-Cintas 2019: 185). Dabei lag der Fokus darauf, die eigenen Ansichtsweisen aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung von abweichenden Überzeugungen abzuschirmen. Was zensiert wird und was nicht, wird oftmals von religiösen und/oder politischen Instanzen bestimmt. Meist sind nur einzelne Wörter oder Sätze von Zensur betroffen, jedoch zeigt Díaz-Cintas in seiner Analyse ein Beispiel, bei dem der Inhalt eines ganzen Films verändert wurde. Die stark veränderte spanische Synchronversion stammt aus der Zeit der Franco-Diktatur (2019: 185–188, 190f.). Zudem ist zu erwähnen, dass die Thematik der Zensur und Manipulation oftmals mit Ideologie und Macht verbunden ist (siehe Chaume 2012/2014: 151ff.; Díaz-Cintas 2019; Fawcett 2003/2014; Ranzato 2016, 2020; Wang 2020). So wurde beispielsweise mit Giampieri (2017) in Kapitel 3.1.2.3 teilweise auf Zensur eingegangen und im Folgenden wird auch in Kapitel 3.2.2 mit Bezug auf Sandrelli (2016) Zensur erwähnt.

3.1.4 Technologische Weiterentwicklungen

Durch die Globalisierung und die fortschreitenden technischen Entwicklungen haben sich schließlich noch weitere Forschungsthemen wie Fan- bzw. Cyberdubbing (z. B. Baños 2019, 2020; Baños & Díaz-Cintas 2024; Jüngst 2020: 111f.), Cloud Dubbing (z. B. Rodríguez Fernández-Peña 2023) und AI Dubbing (z. B. Holliday 2024) eröffnet. Bezüglich Fan- bzw. Cyberdubbing gibt es in der Forschung keine einheitliche Benennung, weshalb Baños & Díaz-Cintas eine Kategorisierung für eine einheitliche Benennung vorgeschlagen haben. Dabei wird berücksichtigt, dass nicht nur Fans oder Amateure diese Synchronisationen erstellen, sondern auch Professionelle. Auch das Ziel der Erstellung stellt ein Unterscheidungskriterium dar (2024: 130, 132). Letztlich unterscheiden Baños & Díaz-Cintas wie folgt:

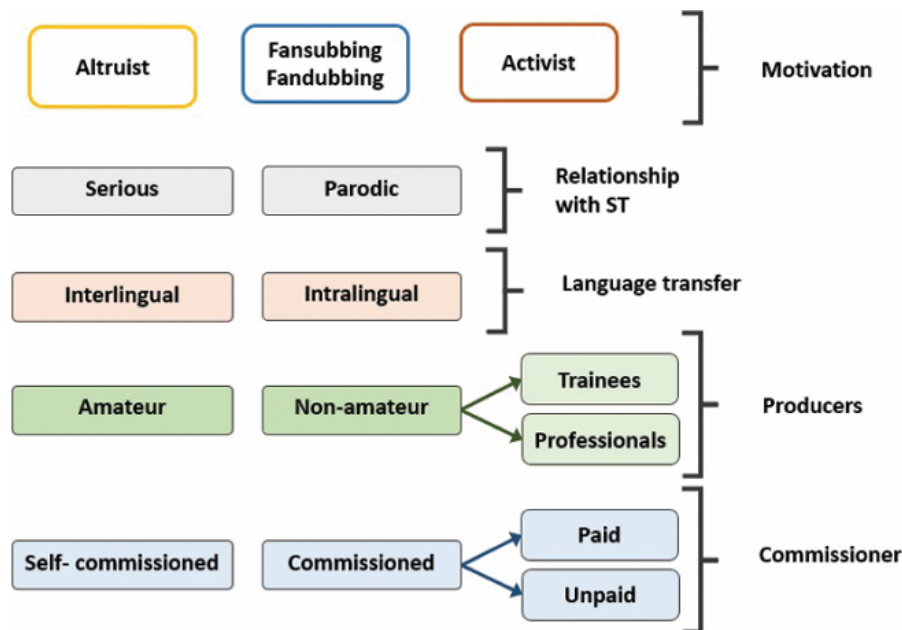


Abbildung 2: Unterscheidungskriterien für Fan- bzw. Cyberdubbing (2024: 137)

Was in Bezug auf Fan- bzw. Cyberdubbing zu beachten ist, ist, dass „these practices raise [...] social and ethical questions“ (2024: 139), da sie zum einen die professionelle Synchronisation beeinflussen und zum anderen oftmals als ausbeuterisch betrachtet werden können und Fragen der Legalität und des Copyrights aufwerfen (2024: 138ff.). Wie bereits thematisiert, gehen Sprachvarietäten oftmals in der Synchronisation verloren und auch Mehrsprachigkeit bleibt nicht immer wie im Original bestehen. Beim Fan- bzw. Cyberdubbing ist dies oftmals anders, da es nicht an Normen und Guidelines gebunden ist. So ist ein kreativer, experimenteller Umgang gängig (Baños 2024: 222). Fan- bzw. Cyberdubbing kann beispielsweise dafür genutzt werden, „to protest against censorship“ (2024: 223) und es kann „contravene conventions and stereotypes [...] through the inclusion of daring expressions that break sexual taboos“ (2024: 229). Dadurch kann auch Kritik an der Praxis der Synchronübersetzung geübt werden (2024: 234).

Zusätzlich zum Fan- bzw. Cyberdubbing gibt es auch das Cloud Dubbing. Durch die technischen Weiterentwicklungen gibt es immer wieder neue Softwares, so auch im Bereich der Synchronisation. Diese betreffen aber weniger den Übersetzungsprozess an sich, sondern die Aufnahme des Synchrondialogs. Zu Beginn der Entwicklungen im Aufnahmeprozess haben sich Aufnahmen zuhause in einem eigenen Studio etabliert. Später kamen Online-Softwares hinzu, womit cloudbasierte Aufnahmen möglich waren. So sind Synchronaufnahmen nicht an den Ort eines Synchronstudios gebunden, sondern können von überall auf der Welt erstellt werden. Bei der cloudbasierten Synchronisation läuft alles über eine Software, wodurch jeder Ar-

beitsschritt online stattfinden kann und alle Mitarbeiter*innen miteinander verbunden werden (Chaume 2020: 104; Díaz Cintas & Massidda 2020: 267; Rodríguez Fernández-Peña 2023: 29–33).

Mit dem Voranschreiten von künstlicher Intelligenz ergeben sich noch weitere neue Forschungsthemen in der Synchronforschung. So gibt es beispielsweise Tools mit denen die Stimmen von Personen (z. B. Schauspieler*innen) nachgeahmt werden können. Inzwischen ist es aber auch möglich, dass die Mundbewegungen von Schauspieler*innen in Filmen und Serien mithilfe von KI-Tools an den Synchrontext angepasst werden können (Holliday 2024: 176f.). Weiters gibt es Tools, die „detect the on-screen characters‘ mouth movements and generate a list of words, phrases and sentences that match those movements“ (Chaume 2020: 121f.). Hinzu kommen KI-Tools, die die gesamte Synchronisation durch eine „combination of [...] automatic speech recognition (ASR), [...] MT [...] and text-to-speech (TTS) technology“ (Baños 2023: 64) übernehmen. Dabei gibt es jedoch noch einige Probleme wie die Lippensynchronität, die Natürlichkeit der Stimmen und der Dialoge und den Umgang mit Wortspielen, mit Ausgangsdialogen, die nicht 100% korrekt sind, und mit Kombinationen aus Text im Bild und Gesprochenem (2023: 65, 71, 73, 75).

Die Forschungsfrage dieser Arbeit kann im Bereich der Forschung eingeordnet werden, der sich auf Übersetzungsproblemen fokussiert. Dort gehört es in den eher kulturell fokussierten Abschnitt, da dort Zensur, Identität und Geschlechterstereotype eine zentrale Rolle spielen. Da in den nächsten beiden Unterkapiteln genauer auf Forschungen in Bezug auf Gender und Queerness eingegangen wird, wurden diese Bereiche im obigen Forschungsüberblick nicht erwähnt.

3.2 Gender und Homosexualität in der AVT

Bei den Texten aus der AVT-Forschung mit Fokus auf (binärer) Genderdarstellung, Stereotypen und Homosexualität handelt es sich meist um Buchkapitel oder Artikel, lediglich De Marco hat eine Monographie zur Darstellung von Frauen und Männern in Filmen und Serien in der AVT verfasst. Dazu sagte sie bereits 2016, dass ihre Monographie bis dato die einzige zu diesem Thema sei (2016: 316) und das hat sich bis heute nicht geändert.

Von Flotow & Josephy-Hernández zeigen auf, welche Ansätze es in der Forschung bei den Untersuchungen von Gender in der AVT gibt⁸. Sie unterteilen die Untersuchungen in drei Ansätze. Es gibt die Untersuchung von feministischen Filmen und Serien aus dem englisch-

⁸ Sie gehen zu Beginn auf Genderdarstellung in Filmen und Serien ein und erwähnen dort den Bechdel-Test. Mithilfe dieses Tests kann die Darstellung von Frauen in Filmen und Serien untersucht werden. Dafür wird festgestellt, ob mindestens zwei Frauen vorkommen, die miteinander reden, wobei sie über etwas anderes als Männer sprechen (von Flotow & Josephy-Hernández 2019: 297).

sprachigen Raum und deren Übersetzung in romanische Sprachen. Dabei wurde festgestellt, dass die Inhalte an die vorherrschenden (heteronormativen) Normen angepasst wurden, was u. a. auch an den Ausstrahlungsinstanzen liegt, da diese profitorientiert handeln. Weiters gibt es die Forschungen, die sich auf die Unterschiede zwischen den Untertiteln und den Synchronfassungen von englischsprachigem Material fokussieren. Beim dritten Ansatz wird der Umgang mit homosexuellen und queeren Inhalten in der Übersetzung analysiert. Dabei führen verschiedene Aspekte wie unterschiedlicher Wortschatz und Unwissenheit zu Abweichungen in den Übersetzungen. Aber nicht nur die Übersetzung aus dem Englischen führt zu Problemen, sondern auch die Übersetzung ins Englische, da der Fokus auf Geschlecht verloren gehen kann (2019: 300–304). Es gibt Studien, die

undermine claims about English being *the* language of flexible, inventive, adaptable and neologistic gender-bender possibilities. In fact, they show that many other languages are just as innovative in this area of sexual representation, and can prove equally challenging to render in translation. (2019: 305, Hervorhebung in Original)

Außerdem werden Übersetzungen immer von Übersetzer*innen, deren Einstellung und Wissen bezüglich Queerness, und von den Vorgaben der Ausstrahlungsinstanzen beeinflusst. Da es sich um ein noch junges Forschungsfeld handelt, gibt es Themen, bei denen es an noch mehr Forschung bedarf. Dazu gehören u. a.: die Schnittstelle von Gender und AVT, gerade mit Blick auf nicht-westliche Länder, der Einfluss der Stimme, Unterschiede zwischen Untertiteln und Synchronfassungen, Produktionen, die nicht Mainstream sind, Fansubbing und Fandubbing mit Blick auf Gender (2019: 305ff.).

3.2.1 Genderdarstellung und Stereotype

Die Forscher*innen in diesem Bereich haben hauptsächlich untersucht, wie Frauen in Filmen und Serien dargestellt werden und wie damit in der Übersetzung umgegangen wurde. In Bezug auf die Genderdarstellung in (angloamerikanischen) Filmen zeigt De Marco auf, dass häufig ein großer Fokus auf die Darstellung des weiblichen Körpers gelegt wird. Bei den britischen Filmen aus ihrer Analyse ist diese Darstellung jedoch weniger präsent im Vergleich zu den amerikanischen Filmen. Zudem ist in Bezug auf männliche Figuren der Fokus auf eine attraktive Darstellung des Körpers nicht gegeben. Auch die Auswahl der Stimmen spielt bei der Genderdarstellung eine Rolle. So wurde beispielsweise für schwule Figuren eine weiblichere, höhere Stimme verwendet, die camp-artig ist. Diese Wahl ist auf Stereotype zurückzuführen (2012: 112, 117, 141–147, 218).

In den durchgeführten Analysen lag der Fokus oftmals auf sexistischen Elementen. Hier lassen sich beispielsweise die Forschungen von De Marco (2006, 2009, 2012) und von Baumgarten (2005/2014) erwähnen. Sie haben analysiert, wie in der AVT mit Geschlechtsstereotypen umgegangen wurde. Dabei haben sie sich darauf fokussiert, ob sexistische Ausdrücke beibehalten, abgeschwächt oder sogar verstärkt wurden. Bei einer von De Marcos Analysen wurde aufgezeigt, dass in der spanischen und italienischen Version die sexistischen Ausdrücke teilweise verstärkt bzw. Assoziationen hinzugefügt wurden, die im Original nicht vorhanden sind (2006: 168, 176–179). In einer weiteren Analyse hat sie festgestellt, dass es überall „a sexist and offensive portrayal of women, their appearance and their work“ (2009: 193) gab und teilweise die Synchronfassung und teilweise das Original abgeschwächer war. Noch intensiver hat sie dies in ihrer Monographie thematisiert, wo sie die Darstellung von Geschlechtern durch Stereotype, Sexismus und Sprache in fünf amerikanischen und fünf britischen Filmen und deren italienischen und spanischen Synchronfassungen untersucht hat. Bei diesen Analysen hat De Marco, wie auch in ihrer Analyse von 2009, festgestellt, dass alle vier analysierten Kulturen eine ähnliche Ansicht und einen ähnlichen Umgang mit Geschlechtern haben (2009: 193, 2012: 210). Des Weiteren tendieren die Synchronversionen dazu, den beleidigenden Elementen öfter „a more direct association with prostitution or sexual intercourse“ (2012: 211) zuzuschreiben, obwohl es auch andere Äquivalente geben würde, die weniger diskriminierend wären. Baumgarten hat die Genderdarstellung in James Bond-Filmen analysiert. Dabei lag ihr Fokus darauf, wie Männer über Frauen in deren Abwesenheit sprechen⁹. Ihre Analyse zeigt auf, dass das Sexualisierte durch die Übersetzung teilweise an Wirkung verloren hat und manchmal sogar vollständig eliminiert wurde. So wurde beispielsweise auch ein sexistischer Witz nicht übertragen. Ihre Erklärung für die Abweichungen liegt darin, dass deutsche Übersetzungen im Vergleich zu englischsprachigen Originalen oftmals eher inhaltsfokussierter sind statt figurenfokussiert und Implizites und Indirektes eher explizit und direkt formuliert wird (2005/2014: 58f., 63ff., 68f.).

[I]n the German translation the semantic resources are almost exclusively used to verbalize and support the action, that is, the event structure of the text. In the English version we find again the splitting of the text into two discourse strands: one that is referring to the logical linear sequencing of the action and one that is textualizing gender. (2005/2014: 65)

Zudem sind die Äußerungen in Bezug auf Frauen im Englischen eher negativ und abwertend. In der Synchronfassung wurden die diskriminierenden Elemente entfernt, was auf Überset-

⁹ Zusatzerkennnis: James Bond ist so gut wie die einzige männliche Figur, die mit den Frauen in den Filmen spricht (Baumgarten 2005/2014: 60).

zungsuniversalien wie die Normalisierung und den Fokus auf Inhalt anstelle von Figuren zurückgeführt werden kann (2005/2014: 65, 68f.).

Auch Feral hat Gender in der AVT untersucht, ihr Fokus war aber darauf ausgerichtet, ob feministische Elemente in der Übersetzung übernommen oder abgeschwächt wurden. In ihrer Analyse kam heraus, dass in der Synchronisation teilweise feministische Elemente abgeschwächt und entfernt wurden. Es wurden u. a. weibliche Erfolge, Macht und Verantwortung heruntergespielt bzw. abgeschwächt. Auch die Ansichten bezüglich Schönheitsideale weichen im Original und in der Übersetzung voneinander ab (2011: 395, 397, 400ff.), dabei „the blame [is shifted] from its cause – patriarchy – to its result – female competition and rivalry“ (2011: 403). Feral kann zudem ausschließen, dass die Änderungen ausschließlich aufgrund der Lippensynchronität erfolgten (2011: 399).

Sowohl De Marco (2006: 182, 2009: 193) als auch Feral (2011: 392, 404) haben in ihren Analysen zusätzlich den Umgang in der Synchronisation mit dem Umgang in der Untertitelung verglichen. Bei beiden wird deutlich, dass die Untertitelung näher am Original bleibt und wörtlicher ist und die Synchronisation öfter Abweichungen aufzeigt. Feral hat in ihrer Analyse erklärt, dass bei ihr die Abweichungen auf das Publikum zurückzuführen sind. So wird in Frankreich angenommen, dass das Publikum für Untertitel und das für Synchronisationen ein anderes ist, wodurch die Synchronisation eher eingebürgert (und ggf. abgeschwächt) wird als die Untertitelung. Demnach sind die zuvor erwähnten Abschwächungen dadurch begründet, dass somit die feministischen Elemente dem französischen Publikum zugänglicher gemacht wurden, da sich der Feminismus und die Einstellungen dazu zwischen den beiden Kulturen unterscheiden. Nichtsdestotrotz „viewers are presented with a less political and more harmonious image of gender relations“ (Feral 2011: 404).

De Marco weist in ihren Analysen auch darauf hin, dass bei der Übersetzung wichtig zu beachten ist, welche Macht und welchen Einfluss die Übersetzung haben kann, denn beim Schauen von Filmen und Serien werden die wiedergegebenen Elemente sowohl bewusst als auch unbewusst aufgenommen und können die Wahrnehmung des Publikums beeinflussen und Geschlechtsstereotype reproduzieren. Hinzu kommt, dass die beleidigenden Nuancen nicht immer vom Publikum wahrgenommen werden, da sie als „normal“ empfunden werden. Übersetzer*innen können in der Synchronisation zwar nicht das Verhalten der Figuren beeinflussen, jedoch aber die Wortwahl. Weiters betont De Marco immer wieder die Wichtigkeit einer interdisziplinären sowie intersektionalen Herangehensweise an die Forschung. Sie bemerkt zudem, dass die meisten Filme und Serien, die für Analysen verwendet werden, an das Mainstream-Publikum gerichtet sind. So fragt sie sich zum einen, ob aufgrund des Publikums eher „gender-

exclusive/offensive practices“ verwendet werden und zum anderen, ob man einen Unterschied bei Filmen und Serien erkennen könnte, die „gender-friendly“ sind. Des Weiteren geht es ihr darum, dass es eine Sensibilisierung für geschlechtsbezogene Themen benötigt und auch, dass diese Themen in der Forschung weiter einbezogen werden müssen (2006: 168, 182, 2012: 211f., 2016: 318f., 322).

The ‘engendering approach’ keeps [...] [the] nuances [...] of raising awareness about gender issues in an unconventional territory (AVT), and [...] of making gender issues an integral dimension of the duties of both professionals and scholars who run through that territory. Engendering AVT means not only to talk about gender in translated audiovisual programs, but also to use these programs as a privileged point to ascertain how gender unbalances are activated, and how they can be challenged and eventually reversed. (2016: 322)

3.2.2 Umgang mit Homosexualität

Viele der Synchronforschungen haben den Fokus auf (männliche) Homosexualität und queere Sprache gelegt. In Bezug auf die Sprache sind die Forscher*innen Ranzato (2012: 372, 382), Sandrelli (2016: 126, 133) und Passa (2021: 267, 277) sich einig, dass der Wortschatz bezüglich „Gayspeak“ im Italienischen viel kleiner ist als im Englischen. Hinzu kommt, dass der vorhandene Wortschatz oftmals nur in der queeren Community bekannt ist oder aber der Wortschatz ist eher regional, sodass er für das Mainstream-Publikum nicht geeignet ist. Früher war der mangelnde Wortschatz im Italienischen zwar extremer als jetzt, aber er führt dennoch weiterhin zu Übersetzungsproblemen. Passa fügt dem noch hinzu, dass gerade der Wortschatz im Drag-Bereich Mängel aufweist. Bezüglich der Schwierigkeiten aufgrund der Mängel erwähnt er weiters, dass die Übersetzer*innen deshalb für die Stellen, wo es an Äquivalenten mangelt, kreative Lösungen und Ausgleichs schaffen müssen, damit die queeren Elemente nicht vollständig verloren gehen (2021: 267, 276f.). „In other words, translators embark on a process of sexualisation of the translation to make queer identity and characters visible in the target text“ (2021: 267).

Die in den Forschungen durchgeführten Analysen nutzen zwar unterschiedliche Filme und Serie als Untersuchungsmaterial und fokussieren sich auf verschiedene Elemente, dennoch sind die Ergebnisse ähnlich. In den überwiegenden Fällen werden homosexuelle Elemente abgeschwächt oder gar entfernt. Ranzato hat in ihrer Analyse den Fokus auf „Gayspeak“ in der AVT gelegt und sowohl den Umgang mit „Gayspeak“ in der italienischen Synchronfassung als auch die mögliche Zensur diesbezüglich untersucht. In ihrer Analyse wird deutlich, dass in den Synchronisationen Elemente in Bezug auf „Gayspeak“ abgeschwächt oder entfernt wurden. Dies führt dazu, dass die Figuren anders charakterisiert werden (2012: 378–382). Hinzu kommt,

dass an mancher Stelle „a homosexual discourse [was adapted] to a heteronormative view of homosexuals“ (2012: 377), Homosexuelles eher negativ dargestellt wird und auch anderweitig die Heteronormativität Vorzug bekommt (2012: 378). Weiters scheint es gängig, dass „[t]he Italian adaptation [...] with gay content purposely perpetuates, at best, an old-fashioned and out-of-date view of homosexuality, primarily focused on the *inverted* sexual desires of tormented figures“ (2012: 382, Hervorhebung in Original). Sandrelli hat sich in ihrer Analyse hingegen ausschließlich auf Begriffe bezüglich sexueller Orientierung und sexueller Praktiken beschränkt. Dabei hat sie herausgefunden, dass oftmals neutralere Wörter verwendet wurden und der verwendete Wortschatz gleichzeitig weniger abwechslungsreich ist. Dennoch gibt es auch vereinzelt Fälle, in denen die negativen Konnotationen nicht nur abgeschwächt oder entfernt wurden, sondern manchmal auch neu hinzugefügt wurden. In Bezug auf sexuelle Praktiken kam es auch zur Zensur kurzer Szenen (2016: 130, 132f., 135, 138ff.). Weiters „[t]he Italian lexicon of female homosexuality used in the TL dialogues appears to be especially limited [...] [and i]n the translation of references to sexual practices and sexual roles, gay men are portrayed as weak, effeminate and submissive“ (2016: 141). Durch manche Übersetzungen wird das Bild vermittelt, dass Heterosexualität normal und Camp Talk komisch sei (2016: 130, 136). Vald  on hat bei seiner Analyse festgestellt, dass im Spanischen die positiven und neutralen Verwendungen von „gay“ und „homosexual“   fter durch abwertende Begriffe ersetzt wurden. So gibt es in der spanischen Synchronisation der Serie *Will & Grace* dreimal mehr abwertende Benennungen als im Englischen. Vald  on findet jedoch keinen Grund für die Veränderungen, da es für diese Stellen passende   quivalente geben würde, die auch an anderen Stellen verwendet wurden. Hinzu kommt, dass Wortspiele mit „gay“ und die bewusst verwendete Doppeldeutigkeit sowohl von „gay“ als auch von „queer“ in der spanischen Übersetzung verloren gehen. Somit fällt der Humor weg und es bleibt nur die negative Konnotation erhalten (2010: 80f., 83–87).

Dadurch, dass Elemente abgeschwächt und entfernt werden, kann man auch eine Verbindung zu Manipulation und Zensur ziehen. Ranzato erwähnt diesbezüglich, dass man die Produkte danach unterscheiden kann, welche mehr und welche weniger zensiert werden. Beispielsweise werden Sitcoms aufgrund des Humors weniger zensiert (2012: 382). Ranzato hat ebenfalls ein Experiment mit Studierenden durchgeführt und untersucht, inwieweit bei ihnen ein Bewusstsein für Schwierigkeiten und Manipulation beim übersetzen mit Bezug auf Homosexualität vorherrscht, um mit den Ergebnissen das Bewusstsein dafür im Translationsunterricht zu fördern. Die Ergebnisse zeigen, dass es oftmals an einem Bewusstsein gerade für manipu-

lierte Übersetzungen mangelt, obwohl die Studierenden selbst andere Lösungen verwendet haben (2019: 103f., 106, 111, 115).

[B]y being confronted without prior preparation with manipulative or simply unsatisfactory translations of words and themes related to homosexuality, students may experience a minor shock, which is beneficial in provoking them to question their assumed notions. A course based on this experience would guide students through a thorough analysis of both original and translated texts, testing the instruments that the target language offers them to transfer these contexts into their own culture and language. (2019: 122)

Ranzatos Schlussfolgerung aus den Ergebnissen ist, dass es noch mehr Bewusstsein braucht und dass der unterschiedliche queere Wortschatz auch im Unterricht aufgegriffen werden sollte (2019: 122f.). Weiters sollte auch „the importance of explaining how each gender-related word has a history and a socio-cultural load that may not be easily transferable to another linguistic-cultural context“ (2019: 123) Teil des Unterrichts werden.

Nicht alle Analysen weisen jedoch auf Abschwächungen und Auslassungen hin. Passa hat in seiner Analyse einer italienischen Synchronfassung herausgefunden, dass in der italienischen Version hauptsächlich die Umkehrung des Geschlechts, Verniedlichungsformen, Zweideutigkeit und Wortspiele verwendet wurden, um die Homosexualität der Figuren beizubehalten. All diese verwendeten Lösungen sind Merkmale von Camp und Drag im Italienischen. Auch die Stimmlage spielt eine wichtige Rolle und wurde teilweise in der Synchronisation sogar verstärkt. Hier lässt sich auch das Lispeln (Teil der stereotypischen Eigenschaften von schwulen Männern) anführen, was im Italienischen nicht immer übernommen wurde. So wurde es manchmal ausgelassen oder durch eine weiche, langsame Stimme in Kombination mit einem größeren Tonumfang und Verniedlichungsformen ersetzt. Durch die Analyse zeigt sich, dass man verschiedene (kreative) Lösungen finden kann, mit denen die Darstellung der homosexuellen Figuren beibehalten werden kann, auch wenn es aufgrund des unterschiedlichen Wortschatzes zu Schwierigkeiten kommt (2021: 272f., 276f.).

3.3 (Gender)Queerness in der AVT

In den letzten Jahren wurde der queere Fokus in der AVT-Forschung ausgeweitet, wodurch einige Forscher*innen ihren Fokus auf Genderqueerness gelegt und untersucht haben, wie in der AVT damit umgegangen wurde. Es gibt jedoch noch keine allzu große Menge an Forschungen, da dieser Fokus noch relativ jung ist. Zudem ähneln sich die durchgeführten Forschungen sehr, lediglich das Analysematerial und die Sprachenkombinationen unterscheiden sich. Die Forschungen zu Genderqueerness in der AVT untersuchen vor allem, wie mit nicht-binären Figuren in den Untertitelungen und den Synchronfassungen von (meist) englischsprachigen Se-

rien umgegangen wurde und welche (sprachlichen) Herausforderungen sich dabei ergeben, da in den Zielsprachen Geschlecht präsenter ist als im Englischen. Einige der Forscher*innen legen zudem alternative Lösungsvorschläge dar, mit denen gendergerecht formuliert werden kann. Die meisten Forschungsergebnisse ergaben, dass es noch mehr Aufklärung und Bewusstsein für die Übersetzung von (gender)queeren Figuren bedarf, da in den häufigsten Fällen misgendert wurde und die queere Repräsentanz verloren gegangen ist. Dies deutet darauf hin, dass viele Übersetzer*innen ein mangelndes Verständnis und Wissen haben. Zugleich sind sie auch unsicher, wie mit den (gender)queeren Elementen umgegangen werden sollte, da es keine konkreten Regeln gibt.

Die Forscher*innen gehen darauf ein, dass das Verständnis von Queerem von sozialen Normen beeinflusst wird und somit immer lokal gebunden ist. Dazu gehört auch die Frage, ob und wie Nicht-Binarität in der Zielkultur anerkannt wird (Abu Tair et al. 2024: 1f.; Attig 2023: 73). „[S]ome cultures may not be open to the notion of gender-affirming language, which raises an entirely different issue“ (Abu Tair et al. 2024: 3). So gibt es beispielsweise im Arabischen momentan nur die Möglichkeit, zwei Geschlechter auszudrücken, und zudem führt neben den sprachlichen Eigenschaften, auch die konservative, arabische Kultur zu Problemen (2024: 2f.). Beispielsweise „[i]n dubbing, nonbinary characters are often assigned a binary gender; otherwise, they are removed from the series, or the episodes that center them are not aired“ (2024: 2). Aber auch in anderen Sprachen kommt es aufgrund der unterschiedlichen Sichtbarkeit von Gender in der Sprache zu Herausforderungen beim Übersetzen (López 2022: 217). Aus diesem Grund „languages with grammatical gender may necessitate the creation of brand-new grammatical gender markers“ (2022: 217). So wird auch die Frage aufgeworfen, ob eine adäquate Übertragung überhaupt möglich ist. Misiek merkt diesbezüglich an, dass

[o]ne might argue [...] that since Polish has no equivalent of *singular they*, [...] genderqueerness of the characters is doomed to be lost in translation. But genderqueer people do exist in Poland (and in any other country), and [...] they do express their identities through language. (2020: 168f., Hervorhebung in Original)

3.3.1 Übersetzungsstrategien

In der Forschung wurden zwei Übersetzungsstrategien bei der Übersetzung der Nicht-Binarität der Figuren festgestellt: Misgendern und gendergerechte Übersetzungen. Im Englischen ist es gängig, dass nicht-binäre Menschen das „singular they“ als Pronomen verwenden. Demnach liegt es nahe, dass Forscher*innen sich mit der Frage beschäftigen, wie das „singular they“, aber auch andere Neopronomen, in der AVT übersetzt werden.

3.3.1.1 Misgendern – „Singular they“ = Plural und binär?

Abu Tair et al. (2024: 6f., 9), Attig (2023: 78, 80f.), Lardelli et al. (2025: 50, 54, 58), López (2022: 228, 230, 233) und Misiek (2020: 170–177) haben in ihren Forschungen Misgendern als Hauptübersetzungsstrategie beschrieben. Das bedeutet, dass den nicht-binären Figuren ein binäres Geschlecht zugewiesen wurde, mit dem sie sich nicht identifizieren. Dies kann in einigen Fällen darauf zurückzuführen sein, dass die Übersetzer*innen sich nach der äußeren Erscheinung der nicht-binären Figur gerichtet haben. Zugleich wurde das „singular they“ auch oft missverstanden und mit dem (binären) Plural übersetzt. López zeigt dabei auf, dass durch die Verwendung des Plurals auch die Bedeutung verschoben werden kann. So wurde beispielsweise in einer Serie durch die Verwendung des Plurals anstelle auf Nicht-Binarität auf Polyamorie angespielt (2022: 233f.). Des Weiteren haben die Forscher*innen festgestellt, dass nicht konsistent mit weiblichen oder männlichen Formen oder mit dem Singular und Plural übersetzt wurde. Stattdessen wurde immer wieder zwischen verschiedenen Pronomen gewechselt. Zugleich wird dadurch auch erkennbar, dass unterschiedliche Übersetzer*innen an unterschiedlichen Folgen gearbeitet haben, wenn beispielsweise in einer Folge adäquat übersetzt wurde und in einer anderen die Nicht-Binarität ausgelöscht wurde (Abu Tair et al. 2024: 6, 9; Attig 2023: 77, 83; Lardelli et al. 2025: 54, 58; Misiek 2020: 172ff.). Misiek hat hingegen bei einer Serie festgestellt, dass die nicht-binäre Figur ausschließlich als männlich dargestellt wurde, was darauf hindeutet, dass gar nicht erst versucht wurde, die Genderqueerness zu übertragen. Durch die misgendernde Übersetzungsstrategie wird die nicht-binäre Identität ausgelöscht und gleichzeitig wird die Repräsentation von nicht-binären Figuren negativ beeinflusst. Die Übersetzung wurde letztlich so weit kritisiert, dass das Voice-Over überarbeitet wurde. Anstelle der männlichen Formen wurden neutrale Formen verwendet¹⁰ (2020: 176–179).

Attig (2023: 81f.) und Lardelli et al. (2025: 52) weisen auch darauf hin, dass Übersetzungslösungen wie „wir/alle“ und „alle/deren“ für nicht-binäre Pronomen merkwürdig wirken und zum einen auf ein mangelndes Verständnis seitens der Übersetzer*innen deuten und zum anderen die Verständlichkeit für das Publikum erschweren.

[G]iven the strange translation of these pronouns[,] [...] the audience may be distracted from the episode's attempt to normalize nonbinary gender identity, focusing instead on the grammatical oddities of the subtitles. Even more concerning is the possibility that an audience that does pick up on what is happening would view nonbinary pronoun use as ridiculous and incompatible with the language. (Attig 2023: 80)

¹⁰ Durch die neutralen Formen wird zwar niemand misgendert, aber es gibt auch keine richtige Repräsentation von genderqueeren Figuren (Misiek 2020: 178).

Die Forschungen zeigen demnach, dass merkwürdige, misgendernde Übersetzungen sich negativ auf die Darstellung von nicht-binären Menschen auswirken.

Lardelli et al. und López stellten zusätzlich Vergleiche zwischen den Untertiteln und den Synchronfassungen an. Lardelli et al. haben dabei festgestellt, dass bei den Untertiteln und bei den Synchronfassungen jeweils unterschiedliche (binäre) Geschlechter zugewiesen wurden, wodurch in den beiden Übersetzungen nicht einheitlich misgendernd wurde (2025: 58). López hingegen weist darauf hin, dass dieselbe Lösung für die Untertitel und die Synchronfassungen nicht in allen Sprachen gleich funktioniert. So ist es im Französischen beispielsweise möglich, dass „word[s] with grammatical gender [...] [are] indistinguishable for the listener“ (2022: 229). Im Geschriebenen ist diese Umgehung von Geschlecht aber nicht möglich und so wird mit derselben Lösung in den Untertiteln misgendernd (2022: 229).

Weiters sind sowohl López als auch Misiek in ihren Analysen zum Teil auf die verwendeten Synchronstimmen eingegangen. López beschreibt, dass einer nicht-binären Figur in der Übersetzung das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde, jedoch eine männliche Synchronstimme verwendet wurde (2022: 228). Dies „could be an attempt at maintaining some sort of gender ambiguity“ (2022: 228). Misiek geht hingegen darauf ein, dass

Yael and Taylor, who are characters portrayed by AFAB [assigned female at birth] actors, are gendered as women, while Double Trouble, who is voiced by an AMAB [assigned male at birth] actor, was (originally) gendered as a man, which might further the stereotype that non-binary people are *really* their assigned gender and declaring a genderqueer identity is just a whim. (2020: 179, Hervorhebung in Original)

Somit wird deutlich, dass nicht nur die Übersetzung, sondern auch die Wahl der Synchronstimme einen Einfluss auf die Darstellung der nicht-binären Figuren hat.

Des Weiteren heben Abu Tair et al. (2024: 6f., 9f.) und Misiek (2020: 170, 172, 175) hervor, dass in Szenen, wo das Gesprächsthema Genderneutralität war, und erwähnt wurde, dass keine weiblichen Formen verwendet werden sollen, Figuren dennoch misgendernd wurden. Außerdem wurden für Figuren auch nach deren Coming-Out weiterhin binäre Pronomen verwendet und sogar die nicht-binären Figuren misgendernd sich selbst. Auf diese Weise wird dem Publikum verstärkt suggeriert, dass die Figuren ein binäres Geschlecht haben. „This indicates that the subtitlers [and dubbers] are translating based on the individual elements of the source text rather than decoding and recoding its content“ (Abu Tair et al. 2024: 6).

3.3.1.2 Gendergerechte Übersetzungen – Neopronomen und Umschreibungen

In den Forschungen von Abu Tair et al. (2024), Attig (2023), Lardelli et al. (2025), López (2022) und Misiak (2020), in denen sie untersucht haben, wie mit nicht-binären Figuren in der AVT umgegangen wurde, haben sie nicht nur misgendernde Übersetzungslösungen festgestellt, sondern auch gendergerechte Übersetzungen. Hierbei lassen sich drei verschiedene Arten identifizieren: Neopronomen aus der Ausgangskultur¹¹, Neopronomen aus der Zielkultur und Umschreibungen.

Attig (2023: 78ff.), Lardelli et al. (2025: 50, 52) und López (2022: 232f.) haben in ihrer Untersuchung festgestellt, dass in manchen Fällen das Neopronomen „ze/zir“ aus der Ausgangskultur übernommen wurde, obwohl es dieses Neopronomen so nicht in der jeweiligen Zielkultur gibt. So werden die nicht-binären Figuren zwar nicht misgendernt, indem ihnen ein binäres Geschlecht zugewiesen wird, aber es führt zu Verwirrung und Unverständnis beim Zielpublikum, da die Lösungen so nicht von der queeren Zielkultur-Community verwendet werden. Hinzu kommt, dass „pronouns do not work the same way morphosyntactically“ (López 2022: 232) in verschiedenen Sprachen, weshalb auch darauf geachtet werden muss, wenn die Neopronomen aus der Ausgangskultur in die Zielkultur übernommen werden.

Die Forscher*innen Abu Tair et al. (2024: 9), Attig (2023: 77f., 82f.) und Lardelli et al. (2025: 52, 54) konnten in ihren Analysen zum Umgang mit nicht-binären Figuren auch feststellen, dass sich die Übersetzer*innen teilweise mit der queeren Zielkultur-Community auseinandergesetzt haben. Dies wird dadurch deutlich, dass in der Übersetzung von nicht-binären Pronomen Neopronomen aus der Zielkultur verwendet wurden. Teilweise sind die verwendeten Neopronomen weniger geläufig, aber werden dennoch von der Zielkultur-Community verwendet. Jedoch sind sie dadurch für den Großteil des Zielpublikums nicht verständlich. Abu Tair et al. haben zusätzlich angemerkt, dass die verwendeten Neopronomen zwar von der Zielkultur-Community verwendet werden, jedoch wurde dabei nicht die Morphosyntax der Zielsprache beachtet, da das Pronomen lediglich wiederholt wurde (2024: 9). In Attigs Analyse wurde hingegen auf die korrekte Verwendung der Pronomen geachtet und so wurde in der Übersetzung ein passendes Objektpronomen verwendet (2023: 82). Des Weiteren haben Abu Tair et al. und Attig festgestellt, dass die Neopronomen nicht durchgehend verwendet wurden und die Figuren dennoch manchmal misgendernt wurden. Außerdem wurden die Neopronomen teilweise mit binär-gegenderten Verben kombiniert (Abu Tair et al. 2024: 9; Attig 2023: 83).

¹¹ Misiak hat in Bezug auf Neopronomen dargelegt, dass innerhalb einer Serie verschiedene nicht-binäre Pronomen verwendet wurde, diese in der Übersetzung aber gleich übersetzt wurden, wodurch die Diversität verloren geht (2020: 171f.).

Lardelli et al. (2025: 54, 60) und Misiek (2020: 171) haben in ihrer Untersuchung genderneutrale Umschreibungen als dritte Möglichkeit festgestellt, wodurch die Erwähnung von Gender umgangen wird. Zu den Strategien gehören die Verwendung des Namens, das Auslassen von Pronomen, Umformulierungen und die Verwendung des generischen Maskulinums. Das generische Maskulinum wird jedoch nicht als optimale genderneutrale Strategie angesehen. Hinzu kommt, dass die Strategien ebenfalls nicht durchgehend verwendet wurden. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass auf diese Weise zwar Misgendern umgangen wird, jedoch wird die Sichtbarkeit der Nicht-Binarität dadurch auch etwas reduziert. Lardelli et al. sind der Meinung, dass

[s]ince the queer component is very important in the series, we would prefer the use of schwa [italienische Strategie, um gegenderte Wörter zu umgehen] which is more disruptive. However, the gender-neutral alternative may be easier to understand for a broader public, highlighting that different solutions are possible based on different considerations. (2025: 54)

So sind die Übersetzungsstrategien ausgehend vom Material und vom Zielpublikum auszuwählen.

3.3.2 Weitere Herausforderungen und Inkonsistenzen

In der Analyse von Lardelli et al. gehen sie auch auf Übersetzungsprobleme ein, die durch Wortspiele mit dem „singular they“ und „plural they“ entstehen. Wird es nur mit der Verwendung von Neopronomen übernommen, ergibt das Wortspiel keinen Sinn mehr. In einem Analysebeispiel konnte solch eine Szene jedoch durch einen Perspektivenwechsel beibehalten werden (2025: 56).

Abu Tair et al. haben nicht nur die Übersetzung von nicht-binären Pronomen untersucht, sondern auch die Übersetzung anderer (gender)queerer Begriffe, denn auch dabei kommt es zu Problemen. Einerseits werden aufgrund von mangelndem Wissen Lehnübersetzungen verwendet, die so nicht in der Zielkultur verwendet werden und es kommt zu inkorrekten Verwendungen von Begriffen. So hat trans* z. B. eine weibliche und eine männliche Form und für eine AFAB-Person müsste die männliche Form von trans* verwendet werden anstelle der weiblichen Form. Andererseits haben Übersetzer*innen Selbstbezeichnungen mit beleidigenden Begriffen übersetzt, was auf die unterschiedliche Anerkennung von Nicht-Binarität in den verschiedenen Kulturen hinweist (2024: 5f., 9). Weiters führen Lehnübersetzungen dazu, dass „queerness [is painted] as something foreign, which could further the erasure of [...] queer people“ (2024: 6).

Abu Tair et al. schließen in ihrer Arbeit, dass der inkonsistente Gebrauch „[indicates] a lack of gender-neutral Arabic terminology [...] [and] a lack of understanding of Arabic queer

terminology. Learning and understanding the language used by real queer Arabs should be a priority“ (2024: 8). Zudem „[is] the concept of neo-pronouns [...] nonexistent in Modern Standard Arabic“ (2024: 10). Somit „[t]he main issue lies with the translator’s inconsistency“ (2024: 10) „[and it] seems to arise from the translators’ personal views on, or perhaps, lack of understanding of gender“ (2024: 11). Auch Lardelli et al. (2025: 59) und Misiek (2020: 179) äußern, dass ein konsistenter Gebrauch von Pronomen zentral ist und dass „these inconsistencies are symptomatic of a broader issue: the lack of institutional support, professional training, and guidelines for translating non-binary language“ (Lardelli et al. 2025: 59). All dies führt dazu, dass „non-binary representation in AVT continues to be hampered by linguistic, technical, and institutional obstacles“ (2025: 59). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass „translators still often lack of awareness of non-binary genders and that GFL [gender-fair language] translation requires a certain degree of creativity, with solutions being highly dependent on context“ (2025: 45). López betont in deren Arbeit, wie wichtig eine adäquate Übertragung von nicht-binären Figuren ist.

[T]he misgendering translations of both ODAAT – outside of the European dubbing – and *Osmosis* do not simply betray the original intent of raising awareness of and normalizing non-binary identities, but they also transmit the message that non-binary identities are too foreign to translate and must be domesticated instead. (2022: 235)

3.3.3 Spezialisierte Kompetenzen für queere Übersetzung

López erwähnt in deren Forschung, dass es für demm wichtig ist, dass es Übersetzer*innen gibt, die auf queere Inhalte spezialisiert sind und sich bei Unklarheiten zu helfen wissen, indem sie sich beispielsweise an die queere Community wenden. Dies sollte auch bei der Beauftragung von Übersetzer*innen berücksichtigt werden (2022: 234f.). So sagt López, dass „there is a great need for translators and project managers to realize that queer translation is a specialized field of translation“ (2022: 235). Auch Attig thematisiert, dass queere Übersetzungen ein spezialisiertes Feld darstellen, weshalb spezialisiertes Wissen wichtig ist. Weiters sollte eine community-informed Übersetzung als Standard angestrebt werden, bei der die kulturellen Unterschiede berücksichtigt werden, und die Übersetzer*innen sollten zudem Teil der queeren Community sein oder zumindest Allys, die ein Bewusstsein für und Wissen über Queere haben (2023: 84ff.). Abu Tair et al. teilen jedoch nicht die Meinung, dass queere Übersetzungen eine spezialisierte Form der Übersetzung darstellen sollen, denn „something as basic as respecting gender identities should not be treated as a specialized subfield of translation, and any and all translators should be expected to provide accurate translations“ (2024: 11).

Die Forscher*innen „call for a paradigm shift in audiovisual translation that embraces gender-fair and community-informed practices as integral to both professional ethics and translation quality“ (Lardelli et al. 2025: 61). Für eine adäquate Repräsentation sollte es für Übersetzer*innen demnach die Norm sein, sich mit Queerness auseinanderzusetzen (Attig 2023: 78, 85f.) und „consult the non-binary community members [for help], whether by reaching out to one of the non-governmental organizations supporting trans people [...], Internet genderqueer communities, or translation guides created by the community“ (Misieć 2020: 179). Außerdem plädieren Lardelli et al. für die Verwendung von genderinklusive Sprache, gerade in den Kontexten, wo Genderidentität Thema ist, da es „offer[s] a more accurate and empowering representation of non-binary individuals“ (2025: 60).

4 Nicht-Binarität in der Übersetzung

Stahlberg et al. (2007: 164ff.) zeigen auf, dass man Sprachen in Bezug auf Geschlecht in drei Arten unterteilen kann. Es gibt „grammatical gender languages“, „natural gender languages“ und „genderless languages“. Die drei Arten unterscheiden sich darin, wie stark sie von Geschlecht beeinflusst werden und wie sichtbar Geschlecht in der Sprache ist. Übersetzt man zwischen Sprachen, die nicht derselben Art angehören, kann es deshalb zu Problemen etwa in Bezug auf Nicht-Binarität kommen. Im Folgenden wird zunächst generell auf Nicht-Binarität eingegangen, dann werden die Unterteilungsarten von Sprache in Bezug auf Geschlecht nach Stahlberg et al. (2007) beschrieben und aufgezeigt, wie im Englischen und Deutschen gendergerecht formuliert werden kann. Zum Schluss werden die übersetzungswissenschaftlichen Forschungen in Bezug auf Nicht-Binarität vorgestellt.

4.1 Nicht-Binarität

Bevor in den nachfolgenden Kapiteln näher auf gendergerechte Sprache und Nicht-Binarität in der Übersetzung eingegangen werden kann, werden zunächst die grundlegenden Begriffe geklärt und ein kurzer Einblick in die Begriffsentstehung gegeben. Abschließend wird die Rolle von Sprache hinsichtlich Nicht-Binarität thematisiert.

4.1.1 Grundlagen und Begriffsklärung

The term non-binary [...] has in recent years become one of the most common ways to describe the experiences of those who do not identify [sic!] as exclusively male or female. And it is now considered an umbrella term for a wide range of identity labels describing specific gender “territories.” (Cordoba 2023: 19)

Für „nicht-binär“ wird oftmals auch der Ausdruck „genderqueer“ synonym verwendet, denn beides sind Überbegriffe für Geschlechtsidentitäten, die von den binären Geschlechtern abweichen. So nutzen Matsuno & Budge (2017: 116f.) beispielsweise als Definition für „nicht-binär“ dieselbe, die Budge (2016: 460) ein Jahr zuvor für „genderqueer“ verwendet hat.

Nur weil eine Person sich als nicht-binär identifiziert, bedeutet das nicht, dass diese auch nicht-binäre Pronomen verwendet. Demnach kann die Person ihre Pronomen belassen oder sich für das jeweils andere binäre Pronomen entscheidet. So nutzen nicht-binäre Menschen auch weibliche und männliche Pronomen oder verzichten auf Pronomen. Für manche fühlt es sich auch richtig an, verschiedene Pronomen zu kombinieren, sei es aufgrund einer fluiden Geschlechtsidentität oder einer Mehrgeschlechtlichkeit. Im Englischen wird die Verwendung mehrerer Pronomen als „rolling pronouns“ bezeichnet. Wenn die Gender als fluide empfunden

werden, kann der Begriff „genderfluid“ genutzt werden (LGBTQ Nation 2022; López 2020; nibi.space o. J.a; Queer Lexikon 2017). Ebenso wie nicht alle nicht-binären Menschen ihre Pronomen wechseln, ändern auch nicht alle nicht-binären Menschen ihr Aussehen. Demnach „non-binary people may or may not want to go through gender-affirming intervention such as hormones and surgery“ (Cordoba 2023: 5). Des Weiteren kann eine Person, die sich als nicht-binär identifiziert, auch trans* sein, denn „[t]ransgender ist ein Überbegriff für alle Menschen, die nicht das Geschlecht sind, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden“ (Queer Lexikon 2017).

4.1.2 Begriffsentstehung

Nicht-Binarität wird in der Gesellschaft immer präsenter und „mainstream media [...] has been impactful in creating positive social changes for non-binary people“ (Cordoba 2023: 15). Nicht-binäre Menschen existieren aber nicht erst seit kurzer Zeit. Gerade nicht-westliche Kulturen erkennen seit Jahrtausenden mehr als zwei Geschlechter an (2023: 2, 9). Aber auch in westlichen Kulturen „non-binary genders have [...] existed [...] [but] their histories have not been recorded or have been erased due to the predominance of the gender binary“ (2023: 2). Überdies wurden vor Jahrtausenden für genderqueere Menschen noch nicht die Begriffe „nicht-binär“ und „genderqueer“ verwendet. „The term ‘genderqueer’ emerged in the 1990s [...] [and] [t]he earliest use of terms referring directly to non-binary seems to be around 2000, for example Haynes and McKenna’s (2001) collection *Unseen Genders: Beyond the Binaries*“ (Monro 2019: 126)¹².

4.1.3 Die Rolle der Sprache

Trotz der langen Existenz nicht-binärer Menschen besteht ein Wortschatzmangel in Bezug auf nicht-binäre Sprache. Doch trotz des Mangels befindet sich nicht-binäre Sprache auch in stetigem Wandel (Bear Bergman & Barker 2017: 41f.; Cordoba 2023: 26f.).

The cultural imagination about anyone who is not normatively gendered [...] is substantially influenced by what we can talk or write about intelligibly. Since the modern conversation about gender identity is heavily medicalised, with brief and chilling digressions into legal terminology, so too are most of the words we [non-binary people] have for ourselves and each other medical or legal legacy words, designed to reinforce the ‘normal’ and shine the cold light of inquiry upon the Other. We have no playful language, no admiring language, no nuanced language, and no affirming language. (Bear Bergman & Barker 2017: 41)

¹² Zusätzlich sind die von der Binarität abweichenden Gender sehr kulturspezifisch und so gibt es für sie keine Äquivalente in anderen Kulturen (Cordoba 2023: 8, 10).

Für nicht-binäre Menschen spielt Sprache eine wichtige Rolle. Durch Sprache kann Geschlechtsidentität geschaffen und anerkannt werden und sie hilft bei der Repräsentanz von nicht-binären Menschen (Cordoba 2023: 15, 21, 81, 87; Zimman 2019: 176, 179f.).

Non-binary people, therefore, negotiate the language they use to describe themselves on an ongoing basis [...] [and] I [Cordoba] argue that the importance placed on language by non-binary people helps assemble a new set of social contexts and parameters, which are constantly being adopted, (re)negotiated, and (re)configured by non-binary-identified people. (Cordoba 2023: 26)

Gleichzeitig kann Sprache auch einen negativen Einfluss auf nicht-binäre Menschen haben. Dies geschieht, wenn sie misgendert werden, das bedeutet, dass „the (linguistic) identities of non-binary people [are invalidated]“ (2023: 21). Misgendern kann sowohl bewusst als auch unbewusst geschehen. Menschen (gerade außerhalb der queeren Community) misgendern unbewusst, wenn es an Bewusstsein für und Wissen über nicht-binäre Sprache mangelt. Ist die Geschlechtsidentität jedoch bekannt und es wird absichtlich keine nicht-binäre Sprache gewählt, wird bewusst misgendert (2023: 21, 83). „[I]ntentional misgendering occur[s] for a variety of reasons, including hurting the person, refusing to use gender-neutral language because it is ‘ungrammatical’, or claiming that it was too difficult or excessive“ (2023: 83). Durch einen bewussten Verzicht auf nicht-binäre Sprache wird gleichzeitig die Anerkennung von Genderqueerness abgelehnt. Demnach werden nicht-binäre Menschen durch (bewusstes) Misgendern diskriminiert, was sich auf ihre mentale Gesundheit auswirkt. Wie stark die Auswirkungen von Misgendern sind, hängt davon ab, wie nah sich die nicht-binäre Person und di*er Sprecher*in stehen (Bear Bergman & Barker 2017: 39; Cordoba 2023: 2, 16f., 81f.; Taylor et al. 2019: 198–202).

4.2 Unterschiedliche Unterteilungsarten in Bezug auf Geschlecht

Im Folgenden wird kurz erklärt, was „grammatical gender languages“, „natural gender languages“ und „genderless languages“ sind.

In den „grammatical gender languages“ ist Geschlecht am stärksten präsent. Jedes Nomen hat ein zugewiesenes Geschlecht, männlich, weiblich oder in manchen Sprachen auch neutral. Zudem werden Wortarten wie Nomen, Pronomen, Artikel und/oder Adjektive aufgrund der Deklination an das Geschlecht des Nomens angepasst (Stahlberg et al. 2007: 164f.). Welche Wortarten angeglichen werden, unterscheidet sich in den verschiedenen Sprachen innerhalb der „grammatical gender languages“. Dementsprechend wird in manchen Sprachen Geschlecht nur durch geschlechtsbezogene Nomen und die Pronomen der 3. Person Singular deutlich und in anderen Sprachen beispielsweise auch durch die Flexion von Adjektiven in der 1. und 2. Person

Singular (McConnell-Ginet 2014: 13). Die deutsche Sprache lässt sich den „grammatical gender languages“ zuordnen.

Bei den „natural gender languages“ ist das Geschlecht nicht an der Anpassung der Wortarten abzulesen, da geschlechtsunabhängig dieselben Formen verwendet werden. Das Einzige, was an das Geschlecht angepasst wird, sind Personalpronomen. Englisch gehört zu diesen „natural gender languages“ (Stahlberg et al. 2007: 165f.). McConnell-Ginet bezeichnet die „natural gender languages“ jedoch als „notional gender systems“, da

pronominal usage cannot be understood without considering sociocultural gender and the ideas about sex and sexuality current at a given time. And it is such gender ‘notions’ that can be embedded in and affect agreement phenomena, especially but not only pronouns. (2014: 6)

So sagt sie, dass Geschlecht in der Sprache immer durch das soziokulturelle Geschlecht beeinflusst wird, welches sich mit der Zeit verändert und von Kultur zu Kultur verschieden ist (2014: 7ff.). Dies bezieht sich nicht nur auf die von Stahlberg et al. bezeichneten „natural gender languages“, sondern auch „most grammatical gender systems in which sex plays some role have at least an attenuated ‘notional’ (or ‘natural’) gender system as a part“ (McConnell-Ginet 2014: 6).

Bei den „genderless languages“ gibt es weder ein grammatikalisches Geschlecht noch geschlechtsbezogene Personalpronomen. So können jegliche Wörter für alle gleichermaßen verwendet werden. Man kann lediglich vereinzelt aus geschlechtsbezogenen Wörtern wie „Mädchen“ oder „Junge“ auf das Geschlecht schließen. Diese Art der geschlechtsbezogenen Wörter existiert jedoch bei allen drei Arten der Unterteilung (Stahlberg et al. 2007: 165f.).

Wie man anhand der Unterteilungsarten erkennen kann, ist es im Englischen bzw. in „natural gender languages“ einfacher, Geschlecht aus einem Text auszulassen als im Deutschen bzw. in „grammatical gender languages“, in denen Geschlecht stärker präsent ist. Zudem wird deutlich, dass es bei der Übertragung vom Englischen ins Deutsche zu Problemen kommen kann, aufgrund der Tatsache, dass sie zwei verschiedenen Arten zugeordnet werden, denn dies kann zu Bedeutungsunterschieden führen (Di Sabato & Perri 2020: 366, 368; Nossem 2018: 183f.). „[T]he differences [...] force[...] the translator to make informed gender selections“ (Di Sabato & Perri 2020: 366f.). Um diese Probleme zu umgehen, müssen Übersetzer*innen kreativ werden und können dies durch „the use of epicene adjectives and epicene nouns, nominalization, paraphrasing, impersonalizing personal forms and making passive forms active“ (2020: 368) erreichen.

4.3 Gendergerechte Sprache

Ein erster Ansatz für Genderbewusstsein stellt das Sichtbarmachen von Frauen in Sprache dar. Dabei lag der Fokus der gendergerechten Sprache (im Englischen gender-fair language (GFL)) auf der Gleichberechtigung von Frauen und Männern. So soll Diskriminierung und Stereotypisierung durch Sprache verringert werden. Dafür gab es die Ansätze der Neutralisierung und der Feminisierung. Bei der Neutralisierung wird Geschlecht aus der Sprache entfernt, indem genderneutrale Wörter verwendet werden. Bei der Feminisierung werden Doppelnennungen, also sowohl weibliche als auch männliche Formen, verwendet anstelle des generischen Maskulins. Dadurch werden die Sätze jedoch länger und sie schließen weiterhin nicht-binäre Menschen aus (López 2022: 220f., 225; Sczesny et al. 2016: 1ff.).

Inzwischen geht es bei der gendergerechten Sprache darum, einerseits alle Gender sichtbar zu machen, also nicht nur Frauen, sondern auch nicht-binäre Menschen, und andererseits, wie zuvor schon, Gender unsichtbar zu machen, sodass keinerlei Gender erkennbar ist. Auf beide Weisen sollen alle Menschen (egal mit welcher Geschlechtsidentität) angesprochen werden, sodass sich keine Person ausgeschlossen fühlt. Das Sichtbarmachen kann als genderinklusive Sprache bezeichnet werden und das Unsichtbarmachen als genderneutrale¹³ Sprache (En et al. 2021: 11; Sczesny et al. 2016; Universität Leipzig 2020: 2). López (2022) unterscheidet nach „Indirect Non-binary Language (INL)“ und „Direct Non-binary Language (DNL)“. INL kann mit genderneutraler Sprache bzw. Neutralisierung gleichgesetzt werden, da es bei allen darum geht, Geschlecht aus der Sprache zu entfernen, indem Wörter verwendet werden, bei denen kein Geschlecht erkennbar ist. So werden Pronomen und Gendern umgangen und es wird sich an die vorherrschenden sprachlichen Regeln gehalten, um nicht aufzufallen. Diese Variante kann gewählt werden, wenn das Gender unbekannt ist oder sie wird auch von nicht-binären Menschen verwendet, wenn sie noch nicht geoutet sind. Generell kann auf diese Weise Missgendern vermieden werden (2022: 220, 222f., 233). Gleichzeitig ist bei INL kein Fokus auf Nicht-Binarität gegeben, wodurch

INL [...] can go wholly unnoticed unless explicitly mentioned, a feature the user should be aware of as it can unintentionally undermine its utility to refer to non-binary people where their non-binarity is information that they wish to make explicit. (2022: 223)

Bei DNL verhält es sich wie bei der genderinklusive Sprache. DNL ist ein innovativer Ansatz, bei dem mithilfe von Neologismen, -pronomen, -morphemen und/oder -systemen (ab-

¹³ Lotbinière-Harwood ist der Meinung, dass es Genderneutralität nicht gibt, da Gender alles Handeln und Verstehen beeinflusst, darunter auch Übersetzungen (1991: 100f.).

hängig davon, ob es eine „natural gender language“ oder „grammatical gender language“ ist) ein neutrales grammatikalisches Geschlecht gebildet wird, um nicht-binäre Menschen direkt zu benennen und sichtbar zu machen. Dadurch kann eine Verlängerung der Sätze aufgrund von Doppelnennungen vermieden werden, jedoch führen manche Neomorpheme und -systeme zu Problemen mit Screenreadern, wodurch DNL nicht immer barrierefrei ist (2022: 217f., 220, 223–226).

4.3.1 Gendergerechte Sprache im Englischen

Wie in der Vorstellung der Unterteilungsarten deutlich wurde, wird im Englischen Geschlecht hauptsächlich durch Pronomen ausgedrückt. Um nicht-binäre Menschen ebenfalls sichtbar zu machen, gibt es verschiedene (Neo-)Pronomen, die verwendet werden können. Das geläufigste Pronomen ist das „singular they“, welches sogar im Jahr 2019 von Merriam-Webster zum Wort des Jahres auserwählt wurde. Das „singular they“ wird schon seit dem 14. Jahrhundert verwendet, zu Beginn jedoch nur in Fällen, wo das Geschlecht nicht bekannt war (Di Sabato & Perri 2020: 367; LGBTQ Nation 2022; Merriam-Webster o. J.a, o. J.b). Außerdem „English famously lacks a gender-neutral singular pronoun to correspond neatly with singular pronouns like *everyone* or *someone*, and as a consequence *they* has been used for this purpose for over 600 years“ (Merriam-Webster o. J.a, Hervorhebung in Original). Inzwischen wird es aber auch von nicht-binären Menschen als Pronomen genutzt. Doch obwohl es schon lange verwendet wird, bezeichnen einige den Gebrauch des „singular they“ als ungrammatisch (o. J.b).

In Tabelle 1 ist eine Liste mit englischen Pronomen abgebildet, die von nicht-binären Menschen verwendet werden. Die Liste umfasst die binären „he“- und „she“-Pronomen, das „singular they“ sowie fünf Neopronomen. Außerdem wird dort die Möglichkeit inkludiert, keinerlei Pronomen zu verwenden, sondern nur den eigenen Namen.

Tabelle 1: Liste mit englischen (Neo-)Pronomen (Chak 2015)

1	2	3	4	5
e/ey	em	eir	eirs	eirself
he	him	his	his	himself
[name]	[name]	[name]'s	[name]'s	[name]'s self
per	per	pers	pers	perself

1	2	3	4	5
she	her	her	hers	herself
sie	sir	hir	hirs	hirsself
they	them	their	theirs	themself
ve	ver	vis	vers	verself
zie	zim	zir	zirs	zirsself

Die Ergebnisse einer Umfrage mit knapp 43.000 Teilnehmenden zur Verwendung von Pronomen für genderqueere Menschen zeigen, dass 75 % „they/them“-Pronomen nutzen. Viele verwenden jedoch auch weibliche und männliche Pronomen, „it“-Pronomen, gar keine Pronomen oder den Namen anstelle von Pronomen. Außerdem gebrauchen Menschen unter 30 Jahren im Schnitt zwei Pronomen wohingegen Menschen über 30 eher nur ein Pronomen nutzen. Hinzu kommt eine stetig wachsende Anzahl an Neopronomen (Gender Census 2025; LGBTQ Nation 2022). Die vorher erwähnte Umfrage zeigt jedoch, dass die Verwendung von Neopronomen eher stagniert bzw. sinkt. Hingegen steigt die Beliebtheit von weiblichen und männlichen Pronomen und vom „it“-Pronomen (siehe Abbildung 3).

Pronoun popularity over time

Includes only pronouns with data from at least the past 3 years

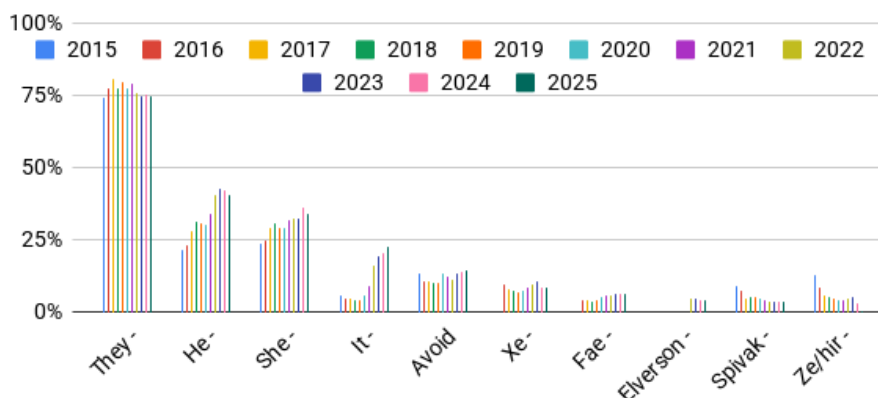


Abbildung 3: Entwicklung der Verwendung von Pronomen von nicht-binären Menschen (Gender Census 2025)

Im Englischen gibt es auch einige geschlechtsbezogene Personenbezeichnungen wie beispielsweise Titel und Verwandtschaftsbezeichnungen. Wenn nicht-binäre Menschen weder zur weiblichen oder männlichen Form noch zu keinerlei Bezeichnung greifen, wählen sie Neo-

logismen und genderneutrale Bezeichnungen wie z. B. „Mx“ anstelle von „Mrs/Ms/Mr“, „nib(b)ling“ anstelle von „niece/nephew“ und „sibling“ anstelle von „sister/brother“ (2025).

4.3.2 Gendergerechte Sprache im Deutschen

Im Deutschen muss neben den Pronomen auch auf die Anpassung anderer Wortarten wie Artikel und Nomen eingegangen werden. Da in der deutschen Sprache Geschlecht viel sichtbarer ist als in der englischen Sprache, werden im Folgenden die genderinklusive und genderneutrale Sprache separat dargelegt.

4.3.2.1 Genderinklusive Sprache

Zu Beginn der genderinklusive Sprache ging es hauptsächlich um die Sichtbarmachung von Frauen, wofür die Doppelnennung, das Binnen-I und das generische Femininum verwendet wurden. Bei diesen Formen werden jedoch nicht-binäre Menschen nicht miteingeschlossen. Um nicht-binäre Menschen in der Sprache zu inkludieren, gibt es in Bezug auf geschlechtsbezogene Wörter teilweise genderinklusive Neologismen wie z. B. „Ompa“ für Großmutter/-vater und „Tatonkel“ für Tante/Onkel (Hornscheidt & Sammla 2021: 95). Außerdem existieren neben den binären Genderformen auch nicht-binäre Genderformen, die mithilfe des Gender*sternchens, des Gender:Doppelpunkts oder des Gender_Gaps geformt werden (Schunack & Binanzer 2022: 311f.). In der Regel werden diese Zeichen zwischen den Wortstamm bzw. die männliche Form und die weibliche Form gesetzt (Universität Leipzig 2020: 4), jedoch besteht auch die Möglichkeit, dass diese Genderzeichen „nach einem gedachten Wortstamm eingefügt werden (Denk*erin). Das betont, dass es um eine Person und deren Handlung (denken) geht – und Gender nachgeordnet ist“ (Hornscheidt & Sammla 2021: 46). Beim Lesen fallen Genderzeichen direkt ins Auge und damit sie im Gesprochenen auch deutlich werden, wird das Zeichen als kurze Pause umgesetzt. Jedoch können die Genderzeichen bei Screenreadern zu Problemen führen. Demnach kann es vorkommen, dass Genderzeichen überlesen werden oder direkt benannt werden (z. B. Autor Stern in). Wie die Genderzeichen vorgelesen werden, unterscheidet sich von Programm zu Programm und kann in den Einstellungen verändert werden (En et al. 2021: 29; Hornscheidt & Sammla 2021: 71).

4.3.2.2 Genderneutrale Sprache

Um im Deutschen genderneutral zu formulieren, gibt es zwei Möglichkeiten: Neutralisierung und Neosysteme. Bei der Neutralisierung geht es beispielsweise darum, genderneutrale Wörter wie „Person“ oder „Mensch“ zu verwenden. Dazu gehört auch die Verwendung von Wörtern,

die etwa auf -kraft, -person, -ung, -hilfe und -berechtigte enden und Relativsatzformulierungen wie „der Mensch, der ... / die Person, die ...“. Eine weitere Lösung stellen genderneutrale Neologismen wie „Großalt“ für Großmutter/-vater oder „Elterngeschwister“ für Tante/Onkel dar. Weiters können Kollektiv-, Funktions- oder Institutionsbezeichnungen wie „Publikum“ anstelle von Zuhörer*innen genutzt werden oder auch Infinitiv- und Passivkonstruktionen und das Partizip I (En et al. 2021: 32f.; Hornscheidt & Oppenländer 2019: 380; Hornscheidt & Sammla 2021: 95; Universität Leipzig 2020: 6). Hornscheidt & Sammla kritisieren allerdings, dass die Verwendung des Partizip nicht ausreicht, da es im Singular immer noch gegendert wird und im Plural oftmals eine männliche Konnotation hat (2021: 49).

Neben den neutralisierenden Umformulierungen besteht die Möglichkeit der Neosysteme. Bei Neosystemen gibt es für jegliche Wortarten genderneutrale Endungen, um somit Gender vollständig aus der Sprache zu entfernen (Lardelli & Gromann 2023: 220). Im Deutschen gibt es viele verschiedene, wie z. B. die -ens-Form von Hornscheidt & Sammla (2021: 53–58), die -ex-Form von Hornscheidt & Oppenländer (2019: 403f.), das NoNa-System von Moro & Frank (o. J.a) oder das Inklusivum¹⁴ des Vereins für geschlechtsneutrales Deutsch e. V. (o. J.a). Einige Neosysteme sind komplexer als andere und so gibt auch Systeme, die sich beispielsweise in den verschiedenen Fällen nicht unterscheiden.

Zusätzlich zu den Neosystemen gibt es auch eine Vielzahl an deutschen Neopronomen, wie man etwa der Seite nibi.space entnehmen kann (o. J.b). Eine Auswahl wird in Tabelle 2 abgebildet. Die dargestellten Neopronomen wurden von verschiedenen Quellen zusammengetragen (Heger 2020, 2021; Hornscheidt & Sammla 2021: 36f.; nibi.space o. J.b; Verein für geschlechtsneutrales Deutsch e. V. o. J.a).

Tabelle 2: Auswahl an deutschen Neopronomen

Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
dey	deren	denen/dem(m)	dey/demm
xier	xier/xieser	xier/xiem	xier/xien
sier	sieser	siem	sein
en	ens	em	en

¹⁴ Das Inklusivum „wurde 2018 auf dem österreichischen LGBTIQ+-Kongress in St. Pölten entwickelt“ (Verein für geschlechtsneutrales Deutsch e. V. o. J.b).

Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
sie*er/sier*	ihr:m/ihrm:	ihn_sie/ihnsie_	ihr!sein/ihrsein:
nin	nims(e)	nim	nin
hen	hen/hens	hen/hem	hen
Y	Y	Y	Y

4.4 Übersetzungswissenschaftliche Forschungen mit nicht-binärem Fokus

Die Forschung zum Umgang mit Nicht-Binarität in der AVT ist noch relativ jung, weshalb die Anzahl der Arbeiten diesbezüglich noch beschränkt ist. Da diese Arbeit sich nur auf das Übersetzen von Nicht-Binarität fokussiert und nicht auf den Synchronisationsprozess, ist es nützlich, zusätzlich Forschungen zur Übersetzung von Nicht-Binarität außerhalb der AVT heranzuziehen.

Die meisten Forschungen zu Nicht-Binarität in der Übersetzung verfolgen einen deskriptiven Ansatz und sind produktorientierte sowie akteurzentrierte und prozessorientierte Forschungen. Es gibt jedoch auch Forscher*innen, die sich für den präskriptiven Ansatz entschieden haben, um praktische Orientierungshilfen zu formulieren.

4.4.1 Deskriptive Ansätze

Bei den deskriptiven Ansätzen können zweierlei Fokusse in der Forschung ausgemacht werden. Einerseits wurde der Fokus auf die Übersetzung selbst gelegt, sodass es produktorientierte Forschungen gibt, bei denen die Forscher*innen thematisieren, wie nicht-binäre Figuren in der Praxis übersetzt wurden. Andererseits haben andere Forscher*innen den Fokus mehr auf die Übersetzer*innen sowie den Übersetzungsprozess gelegt und somit akteurzentrierte und prozessorientierte Forschungen betrieben.

4.4.1.1 Produktorientierte Forschungen

Ranger (2019), Lardelli & Gromann (2023) und Vecchiato (2025) haben in der Praxis untersucht, wie mit Nicht-Binarität in Romanen und Zeitungsartikeln umgegangen wurde. Vecchiato hat die Übersetzungen von zwei deutschen, genderqueeren Romanen ins Italienische analysiert. Eines der Werke hat zur Darstellung der Genderqueerness zwischen weiblichen und männlichen Formen gewechselt und da es sich bei beiden Sprachen um „grammatical gender languages“ handelt, führte die Übersetzung der Genderqueerness nicht zu Problemen und somit

konnte die Genderqueerness beibehalten werden. Im anderen Werk wurden jedoch gendergerechte Strategien wie Gendersternchen und Neopronomen verwendet. Dies sorgte bei der Übersetzung für Herausforderungen, da sich genderneutrale und -inklusive Strategien im Deutschen, von denen im Italienischen unterscheiden. In den meisten Fällen hat die Übersetzerin mit neutralen (Um-)Formulierungen gearbeitet, um so Misgendern zu vermeiden. Dennoch wird diese Strategie nicht konsistent verwendet und es kommt durch die Verwendung des Maskulinums oder anderer männlicher Formen zu Misgendern. Auch wenn nicht durchgehend misgendet wird, hat es eine negative Auswirkung (2025: 218f., 221ff.).

For a linguistically metareflective and identity-conscious novel like *Blutbuch*, even partial misgendering in translation is particularly undermining, as it risks obscuring or flattening the text's critique of gender norms, diminishing the impact of the author's exploration of fluid identities, and alienating readers who see their own experiences reflected in the narrative. (2025: 223)

Lardelli & Gromann haben Zeitschriftenartikel analysiert, in denen über Demi Lovatos Coming-Out als nicht-binär berichtet wurde. Auch sie haben festgestellt, dass Misgendern und Inkonsistenzen häufig vorkommen. Im Deutschen wird in 50 % der Fälle misgendet und im Italienischen in 70 % der Fälle. Bezüglich der verwendeten Übersetzungsstrategien wurde das „singular they“ am häufigsten mit dem Namen übersetzt oder einfach übernommen, manchmal in Kombination mit einer Erklärung. Neopronomen wurden eher selten verwendet. Die häufigste Übersetzungsstrategie für Nomen waren genderneutrale Nomen, aber auch ein Verzicht auf Nomen und der Einsatz von Genderzeichen wie Sternchen, Doppelpunkt oder das italienische Schwa konnten festgestellt werden. Zur Übersetzung von Adjektiven wurden im Italienischen Adverbien und Sternchen genutzt. Daraus lässt sich schließen, dass oftmals eine Mischung aus genderneutralen und genderinklusive Formen, und demnach verschiedene Strategien, verwendet wurden. Zudem tendierten die Übersetzer*innen zu genderneutralen Wörtern und Umformulierungen. Weiters plädieren Lardelli & Gromann für mehr Bewusstsein für gendergerechte Sprache (2023: 213f., 227–233) und sind der Ansicht, dass „[t]he most central societal and ethical implication of this analysis is that these authors knowingly and willingly reported on a non-binary individual and still, in many cases, did not ensure a non-discriminatory or even just correct language“ (2023: 233).

Ranger hat eine Übersetzung von Ali Smith untersucht und zeigt dabei, dass sich Smith für eine queere (Neu-)Übersetzung auf Butlers *Gender Trouble* gestützt hat. So wird Binarität abgelehnt und Identitäten sind nicht fixiert, sondern vielfältig. Identitäten werden durch wiederholte Performativität geschaffen. Letztlich hat Smith drei Hauptänderungen am Ausgangstext vorgenommen, wodurch queere Identitäten sichtbar wurden. Die beiden Hauptfiguren sind

in Bezug auf deren Gender und Sexualität fluide, durch eine Änderung in der Erzählperspektive wurde der „male gaze“ vom „female gaze“ abgelöst und die Hauptfigur erfährt keine physische Verwandlung wie im Ausgangstext, wo die Figur von einem binären Geschlecht ins andere transformierte (2019: 232f., 235, 242f.). Um die beiden Figuren als fluide darzustellen,

Smith plays with indeterminately gendered pronouns throughout the novel – catching the polyvalence of the third person singular verb endings in Latin – and subverts the dominant cultural and metaphorical genders of English verbs and adjectives in an accumulation of incongruous descriptions. (2019: 241)

Weiters thematisiert Ranger, dass durch „using repetition to provide multiple translations on the page [...] [one can] make visible in translation the multiple possibilities of queer identities“ (2019: 237). So hat Smith mithilfe einer queeren (Neu-)Übersetzung Queerness sichtbar gemacht, die in der vorherigen Übersetzung verloren gegangen ist (2019: 232).

4.4.1.2 Akteurzentrierte und prozessorientierte Forschungen

Spallaccia (2025) und Lardelli (2024) haben im Vergleich zu den anderen Forscher*innen keine Übersetzungen analysiert, sondern den Fokus auf Übersetzer*innen und den Übersetzungsprozess gelegt. Spallaccia hat einen Workshop mit Student*innen geleitet und dabei die Frage behandelt, wie die Student*innen beim Übersetzen mit gendergerechter Sprache in queeren Werken umgehen. Lardelli hat hingegen drei verschiedene Texte von sechs Übersetzer*innen mit drei verschiedenen gendergerechten Strategien übersetzen lassen und fokussierte sich dabei auf die kognitiven Prozesse und den Übersetzungsprozess. Bei beiden wurde deutlich, dass Übersetzer*innen eher eine Kombination verschiedener gendergerechter Strategien bevorzugen. So ist die Kombination aus genderneutralen und genderinklusiven Lösungen am beliebtesten. Die Übersetzer*innen begründen dies damit, dass so eine bessere Rezeption und Wirkung gegeben ist (Lardelli 2024: 1147, 1155, 1159; Spallaccia 2025: A1, A10f.). Außerdem

by blending the new morpheme with more traditional strategies of gender-neutral approach, the target text succeeds in answering the twofold aim of keeping the queerness of the source text and being comprehensible for a contemporary Italian audience of young readers. (Spallaccia 2025: A16)

Gleichzeitig zeigt sich, dass jede*r Übersetzer*in dennoch verschiedene Ansätze hat, um gendergerecht zu formulieren (Lardelli 2024: 1156f.; Spallaccia 2025: A10).

In Lardellis Artikel werden zudem Schwierigkeiten beim gendergerechten Formulieren thematisiert. So fällt es Übersetzer*innen zum einen schwer, konsistent zu bleiben, und zum anderen genderneutrale Alternativen zu finden, mit denen die Rezeption nicht negativ beein-

flusst wird. Der Gebrauch von Neosystemen weist weitere Schwierigkeiten auf, da sie oftmals noch unbekannt sind und so führt ihre Anwendung häufiger zu Fehlern. Weiters benötigen einige Übersetzer*innen für Neosysteme und andere für genderneutrale Umformulierungen mehr Zeit. Dies hängt damit zusammen, dass Neosysteme mehr Recherche, Änderungen und Hirnleistung erfordern und genderneutrale Formulierungen mehr Tastenaktivität und Denkpausen (2024: 1152f., 1155f., 1158f.)¹⁵.

Als Fazit schließt Spallaccia, dass die Workshopteilnehmer*innen „[have a] willingness to combine different strategies and to integrate gender-inclusive and gender-neutral approaches, in order to simultaneously overcome linguistic binarism and to respect the stylistic elements of the literary text“ (2025: A17). Trotz dieser Bereitschaft, die Spallaccia festgestellt hat, betont Lardelli, dass es an noch mehr Training für Übersetzer*innen bedarf (2024: 1155, 1159), denn dadurch, dass „there is no one-fits-all solution to the issue of representing non-binary people“ (2024: 1160), fühlen Übersetzer*innen sich überwältigt. So plädieren die Übersetzer*innen für genaue Anweisungen der Kund*innen sowie für mehr Bewusstsein für und Literatur zu gendergerechter Sprache (2024: 1155, 1160)¹⁶.

4.4.2 Präskriptive Ansätze

Concilio (2016) und Ivan (2024) haben sich eher präskriptiv mit der Frage beschäftigt, wie mit nicht-binären Figuren in der Übersetzung umgegangen werden kann und wie queere Übersetzungen geschaffen werden können. Dabei ist wichtig zu beachten, dass Queeres nicht einfach mit scheinbaren Äquivalenten übertragen wird, da so die Kultur des Ausgangstextes ausgelöscht werden würde, genauso wie die Unterschiede, die zwischen den verschiedenen Kulturen bestehen. Concilio erwähnt deshalb, dass, um diese Auslöschung zu verhindern, gewisse Wörter in der Ausgangssprache belassen werden sollten. Auf diese Weise bleibt zudem auch die Geschichte, die hinter gewissen Wörtern aus der queeren Kultur steckt, erhalten (2016: 470f.)¹⁷.

¹⁵ Die Teilnehmenden sollten zudem angeben, ob sie für Texte mit Genderqueerness maschinelle Übersetzung verwenden würden. Der Großteil hat dies verneint, „indicating extensive post-editing required to adapt the text style [...] and the lack of gender-fair language“ (Lardelli 2024: 1155).

¹⁶ Die Diversity-AG (Initiative für mehr Diversität & Inklusion in der Synchronbranche) hat verschiedene Glossare erstellt, mit denen Dialogbuchautor*innen im Umgang mit diversen Themen und Begriffen, die sie noch nicht kennen, unterstützt werden sollen. So gibt es Glossare zum „Umgang mit Neopronomen, mit [...] inklusiver Sprache oder mit Begriffen aus dem Bereich LGBTQIA+“ (Diversity-AG o. J.).

¹⁷ Neben der Erschaffung von queeren Übersetzungen hat Concilio ebenso thematisiert, dass Übersetzer*innen und Übersetzungen ebenfalls nicht-binär sind. Dafür hat sie die beiden Begriffe „translatxr“ und „translatxrsation“ eingeführt, die durch die Verwendung des „x“ genderneutral bzw. -inklusiv sind (2016: 463, 465f.). Sie erklärt, dass „the translator’s fluid movement among and negotiation of different positions (such as writer, reader, or critic) throughout the activity of translation makes it impossible to define or affix an identity within the author/translator binary at any given moment“ (2016: 465). Weiters ist mit „translatxrsation“ „a nonbinary, genderqueer understanding of translation“ (2016: 466) gemeint.

Auch Ivan zeigt Möglichkeiten auf, nicht-binäre Figuren aus einer „natural gender language“ in eine „grammatical gender language“ zu übersetzen. Sie nennt dafür die einbürgernde, die hybride und die verfremdende Übersetzung. Bei der einbürgernden Übersetzung wird Gender vollständig aus dem Text eliminiert (2024: 37f.). Doch

while these translations are viable from a grammatical standpoint, culturally and ethically they become an instrument of erasure that cannot be dispelled without the intervention of the translator within the text to add specific information regarding the person's gender or lack thereof, thus reducing the effect of immersion of the reader. (2024: 41)

In hybriden Übersetzungen werden weibliche und männliche Formen miteinander kombiniert, wodurch eine fixe binäre Zuschreibung umgangen wird, und für die verfremdende Übersetzung werden Neopronomen und genderneutrale Wortendungen genutzt. Dabei handelt es sich jedoch um keine anerkannte Sprachverwendung. So müssen Übersetzer*innen abwägen, ob sie sich an die sprachlichen Normen halten und somit nicht-binären Identitäten auslöschen oder ob sie stattdessen eine Übersetzung schaffen, die nicht den sprachlichen Normen entspricht. Allerdings besteht dabei die Gefahr, dass die Übersetzung ggf. nicht veröffentlicht wird. Es ist ebenfalls wichtig zu beachten, dass Übersetzer*innen bei der Verwendung von Neopronomen diese nicht wahllos der queeren Community zuschreiben, sondern mithilfe der queeren Community eine Wahl treffen (2024: 33, 37f., 40f.).

4.4.3 Fazit

Die Anzahl der Forschungen mit Fokus auf der Übersetzung von Nicht-Binarität ist bisher noch sehr eingeschränkt. Die bisherigen Arbeiten zeigen, dass es durch die unterschiedlichen Unterteilungsarten von Sprache in Bezug auf Geschlecht und die unterschiedlichen genderneutralen und -inklusive Strategien der verschiedenen Sprachen zu Schwierigkeiten bei der Übersetzung kommt. In der Praxis hat sich gezeigt, dass oftmals kein konsistenter Umgang gefunden wurde und die nicht-binären Menschen häufig misgendert wurden. Jedoch werden in den Forschungen auch verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, Misgendern zu umgehen und dabei teilweise sogar die Nicht-Binarität zu übertragen. Dabei bevorzugen Übersetzer*innen eine Kombination verschiedener Strategien für gendergerechtes Formulieren. Jedoch ist noch mehr Bewusstsein und Training erforderlich, damit Übersetzer*innen über ausreichend Wissen über die Strategien verfügen und diese zudem konsistent und fehlerfrei anwenden können.

Da die nicht-binäre Figur in der nachfolgenden Analyse „they/them“-Pronomen verwendet, ist es für Übersetzer*innen relevant, sich mit gendergerechter Sprache sowohl im Englischen als auch im Deutschen auszukennen, um sie einerseits erkennen zu können und um

andererseits selbst gendergerecht formulieren zu können. Zudem ist es wichtig, die Unterschiede zwischen „grammatical gender languages“ und „natural gender languages“ zu kennen und die Übersetzungsprobleme, die daraus resultieren, wenn zwischen Sprachen übersetzt wird, die nicht derselben Art angehören. Des Weiteren können die bisher verwendeten sowie die möglichen (queeren) Übersetzungsstrategien, die in den Forschungen dargelegt wurden, als Referenz für die folgende Analyse verwendet werden.

5 Analyse

Im Folgenden wird am Beispiel der Serie *Billions* der Umgang mit nicht-binären Figuren in der Übersetzung für die deutsche Synchronisation untersucht. Dabei liegt der Fokus darauf, ob die queere Identität übertragen, abgeschwächt oder ausgelöscht wurde. Dafür wird zu Beginn das Analysematerial vorgestellt und die Analysekategorien, genderneutrale und genderinklusive Sprache sowie Misgendern, beschrieben. Im Anschluss folgt die Analyse ausgewählter Szenen.

5.1 Vorstellung Analysematerial: *Billions*

Als Analysematerial für diese Arbeit dient die amerikanische Drama-Serie *Billions*. Im Folgenden werden allgemeine Produktionsinformationen zur Serie dargestellt. Daraufhin wird auf die Handlung und die Rezeption der Serie eingegangen, bevor zum Schluss die nicht-binäre Figur, Taylor Mason, vorgestellt wird und die Besonderheiten der Serie erläutert werden.

5.1.1 Produktionsinformationen zur Serie

Die Serie wurde von Brian Koppelman, David Levien und Andrew Ross Sorkin kreiert und die Erstausstrahlung in den USA erfolgte am 01. Januar 2016 online und am 17. Januar 2016 bei Showtime. In Deutschland wurde die Serie ab dem 25. April 2016 bei Sky Atlantic gezeigt. Insgesamt umfasst die Serie 84 Folgen in 7 Staffeln (jeweils 12 Folgen pro Staffel) und die letzte Folge wurde am 29. Oktober 2023 (USA) bzw. am 28. Oktober 2023 (DE) ausgestrahlt. Die Folgen sind zwischen 48 und 61 Minuten lang und können im DACH-Raum über Paramount+ gestreamt werden.

Die Serie spielt hauptsächlich in New York an der Wall Street und in Connecticut. Im Fokus steht die Finanzwelt mit ihren Intrigen, „[f]olglich geht es um Macht und Einfluss, aber auch Korruption, Manipulation und Betrug [...]“ (Moviepilot o. J.). Die Hauptdarsteller sind Paul Giamatti als Charles „Chuck“ Rhoades Jr. (Staffel 1-7) und Damian Lewis als Bobby „Axe“ Axelrod (Staffel 1-5 + 7). Ebenfalls wichtige Darsteller*innen sind Maggie Siff als Wendy Rhoades (Staffel 1-7), David Costabile als Mike „Wags“ Wagner (Staffel 1-7), Condola Rashad als Kate Sacker (Staffel 1-7), Jeffrey DeMunn als Charles Rhoades Sr. (Staffel 1-2 Nebendarsteller, Staffel 3-7 Hauptdarsteller) und Asia Kate Dillon als Taylor Mason (Staffel 2 Nebendarsteller*in, Staffel 3-7 Hauptdarsteller*in).

Für die deutsche Synchronisation war die Synchronfirma Cinephone Filmproduktions GmbH zuständig. Laut der deutschen Synchronkartei führte Reinhard Knapp die Dialogregie und das Dialogbuch schrieben Matthias Müntefering (Staffel 1-2), Dr. Michael Nowka (Staf-

fel 3), Stefan Ludwig (Staffel 7, Folge 1-4), Rebekka Balogh (Staffel 7, Folge 5, 7-9, 11) und Alessandro Alioto (Staffel 7, Folge 6, 10, 12) (o. J.). Wer die Dialogbücher für Staffel 4-6 verfasst hat, ist nicht bekannt¹⁸. Zudem ist zu erwähnen, dass im Abspann der Folgen bei Paramount+ keine Informationen über die deutsche Synchronfassung eingeblendet werden, weder zur Regie und den Dialogbuchautor*innen noch zu den Synchronsprecher*innen.

5.1.2 Rezeption der Serie

Die Serie *Billions* hat bei IMDb eine Bewertung von 8,3/10 bei knapp 117.500 Bewertungen erhalten und somit Anklang beim Publikum gefunden. Im Schnitt hat die 2. Staffel die beste Bewertung und die 6. Staffel die schlechteste (o. J.). Das Hinzukommen von Taylor Mason, einer nicht-binären Figur, wurde vom Publikum unterschiedlich aufgenommen. Zu Beginn „the majority of fans expressed either hate/discrimination against such a character or, at the very least, a discomfort with non-binary identities“ (Boisvert 2020: 192). Des Weiteren haben sie versucht Taylor ein Geschlecht zuzuordnen. Mit dem Voranschreiten der Staffeln hat sich die Rezeption von Taylor jedoch verändert. So stieg die Zahl der positiven Kommentare, aber es gibt weiterhin Kommentare, in denen falsche Pronomen verwendet und nicht-binäre Pronomen abgelehnt werden. Es zeigt sich aber auch, dass immer mehr Kommentator*innen auf die falsche Verwendung der Pronomen hinweisen (2020: 193f.). Wie man anhand der Gesamtbewertung der Serie erkennen kann, haben die negativen Kommentare gegenüber Taylor jedoch weniger Einfluss auf die generelle Bewertung der Serie.

5.1.3 Handlung der Serie

In der Serie *Billions* stehen der Hedgefondsmanager und Milliardär Bobby „Axe“ Axelrod sowie der US-Staatsanwalt Charles „Chuck“ Rhoades Jr. im Mittelpunkt. Axe leitet eine Finanzfirma namens Axe Capital, in der er teilweise Insiderhandel betreibt, und Chuck geht gegen Axe und seine Machenschaften vor. Zwischen den beiden steht Wendy Rhoades, denn sie ist zum einen Chucks Ehefrau und zum anderen Performance Coach und Psychologin bei Axe Capital. Axe ist in der Serie nicht der Einzige, der nicht ganz legal arbeitet. So hat Chuck beispielsweise Sitzungsunterlagen von seiner Frau verwendet, um gegen Axe vorzugehen.

In Staffel 2 wird der Kampf zwischen Axe und Chuck fortgesetzt und es wird auch gegen Chuck vorgegangen. Des Weiteren kommt eine neue Figur hinzu: Taylor Mason. Dey

¹⁸ Zu beachten ist, dass in der Regel das Dialogbuch auf der Rohübersetzung basiert, die eine andere Person verfasst hat. Durch die verschiedenen beteiligten Personen an einer Synchronisation lässt sich nicht eindeutig feststellen, durch welche Instanz es beispielsweise zu Fehlern gekommen ist (in diesem Fall z. B. zu Missgendern) (López 2022: 227).

arbeitet zuerst als Praktikant*in bei Axe Capital, doch als Axe deren Potential entdeckt, bleibt Taylor als Analyst*in bei der Firma. Nachdem bekannt wird, dass Axe verhaftet werden soll, taucht dieser unter und Taylor wird CIO von Axe Capital. Die Staffel endet damit, dass Chuck seinen Job verliert und Axe verhaftet wird.

In Staffel 3 wird gegen Axe, Chuck und Wendy vorgegangen, und um zu gewinnen, arbeiten nun alle drei zusammen. Außerdem verlässt Taylor Axe Capital für deren eigene Firma, Mason Capital. Dey nimmt einige Mitarbeiter*innen und Investor*innen von Axe Capital mit, wodurch Axe sich von Taylor betrogen fühlt. So werden Taylor und Axe die neuen Rival*innen der Serie.

In Staffel 4 arbeiten Chuck und Axe wieder zusammen, denn Axe soll Chuck dabei helfen, Justizminister zu werden und Chuck soll Axe im Kampf gegen Taylor unterstützen. Auch Wendy und Taylor arbeiten gegeneinander. Axe möchte, dass Taylor zu Axe Capital zurückkehrt, weshalb Chuck Taylor nicht ins Gefängnis bringen soll, sondern zu Axe zurück. Taylor gibt nach und Mason Capital wird Teil von Axe Capital, jedoch hat Taylor einen Deal mit Chuck geschlossen, bei dem dey ihm hilft, gegen Axe vorzugehen. Am Ende der Staffel übernimmt Chuck den Posten des Justizministers.

In Staffel 5 kommt Mike Prince, Milliardär, Unternehmer und Investor, hinzu und der Kampf zwischen ihm und Axe wird zum Fokus dieser Staffel. Weiters arbeiten Wendy, Prince und Taylor im Laufe der Staffel zusammen. Außerdem wandelt Taylor Mason Capital in Mase Carbon, einen ESG-Investmentfonds, um und leitet diesen gemeinsam mit Wendy. Chuck und Prince arbeiten zusammen gegen Axe, und Taylor unterstützt sie dabei. Als Axe wieder verhaftet werden soll, schließt er einen Deal mit Prince. Prince kauft Axe Capital und übernimmt die Firma inklusive der Mitarbeiter*innen. So gelingt es Axe zu entkommen. Am Ende der Staffel kündigt Chuck an, gegen Prince vorzugehen.

Wie Chuck in der vorherigen Staffel angekündigt hat, geht er in Staffel 6 gegen Prince vor. Dieser versucht die Olympischen Spiele 2028 nach New York City zu holen. Er schafft es mithilfe von Bestechung, doch dies wird schließlich aufgedeckt. Nun sorgt Prince dafür, dass Charles als Justizminister dem Amt enthoben wird. Zum Ende der Staffel verkündet Prince, dass er als Präsident kandidieren möchte und überlässt deshalb die Leitung seiner Firma Taylor und Philip.

In Staffel 7 besuchen Wags, Taylor und Wendy Axe in London, wo dieser untergetaucht war. Sie wollen gemeinsam mit Axe Prince davon abhalten Präsident zu werden und Axes alte Firma zurückholen. Für dieses Vorhaben arbeiten sie wieder mit Chuck zusammen. Prince kommt jedoch dahinter. Durch die heimliche Mitarbeit einiger anderer schaffen sie es dennoch,

dass Prince verliert und Axe seine Firma wiederbekommt. Auch Taylor bekommt deren eigene Firma wieder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es Axes Hauptziel ist, immer mehr Profit zu machen und sich an Chuck bzw. seinen anderen Gegner*innen zu rächen. Chucks Ziel ist hingegen, immer höher aufzusteigen und Axe ins Gefängnis zu bringen.

5.1.4 Nicht-binäre Figur: Taylor Mason

In der 2. Staffel kommt Taylor Mason, eine nicht-binäre Figur, zur Serie hinzu. Dey wird von Asia Kate Dillon verkörpert (ebenfalls nicht-binär) und Runa Aléon synchronisiert Taylor. Taylor hat einen Buzz Cut, ist eher androgyn gekleidet und trägt oftmals nur Grautöne. Dey ist sehr begabt, aber auch sehr direkt, wodurch dey oftmals kalt wirken kann. Als Taylor das erste Mal in der Serie zu sehen ist (Staffel 2, Folge 1), liegt der Fokus auf deren Kompetenzen. Erst in der nächsten Folge, in der Taylor sich bei Axe vorstellt, erfährt man deren Pronomen. Bevor Taylor das erste Mal mit Axe spricht, erzählt Mafee, dass „his analyst“ ihm geholfen hat, wobei Axe annimmt, dass es sich um eine männliche Person handelt. Als Taylor daraufhin das Büro betritt, stellt dey sich mit „they/them“-Pronomen vor. Axe nimmt dies sofort hin und korrigiert im Laufe der Serie auch andere, die Taylor misgendern. In der Regel verwenden alle die gewünschten „they/them“-Pronomen für Taylor, es gibt aber vereinzelt Szenen, in denen Taylor mutwillig misgendert wird (sowohl als weiblich als auch als „es“). In einem Interview berichtete Dillon, dass die Autoren der Serie sich von nicht-binären Menschen beraten ließen und dass auch Dillon die Autoren auf Fehler (Misgendern) in den Skripten hinwies, woraufhin diese überarbeitet wurden (Dowling 2017).

5.1.5 Besonderheiten der Serie

Das Besondere ist, dass *Billions* als erste Mainstream-Serie eine nicht-binäre Person im amerikanischen Fernsehen integriert hat (Boisvert 2020: 192)¹⁹. Weiters stehen bei der Serie nicht Diversität und Queerness im Fokus, wie es beispielsweise bei Serien wie *Sex Education* und *Heartbreak High* der Fall ist. Somit ist es interessant zu untersuchen, wie mit Nicht-Binarität in einer Serie umgegangen wird, bei der die männerdominierte Finanzwelt mit ihren Intrigen und Machtspielen im Fokus steht. So äußert Boisvert bezüglich *Billions*, dass

¹⁹ Taylor Mason ist zudem eine der zwei einzigen nicht-binären Figuren in Fernsehsendungen im Zeitraum vom 1. Juni 2017 bis 31. Mai 2018 in den USA (GLAAD 2017).

the fact that Taylor is included in an otherwise cisnormative, ‘hyper masculine’ universe has had the effect of making this character even more visible, thus forcing viewers to question more directly the disruption of gender norms that this character brings. (2020: 195)

5.2 Analysekategorien

Mit Blick auf die Literatur und schon durchgeführte Untersuchungen zur Übersetzung von nicht-binären Figuren in der AVT zeigt sich beispielsweise in der Arbeit von Lardelli & Gromann (2023), dass diese ihr Korpus danach analysiert haben, welche gendergerechten Ansätze in der Übersetzung verwendet wurden. Auch Lardelli (2024) hat sich in seiner Arbeit auf gendergerechte Formulierungen fokussiert. In den Forschungen werden genderneutrale Umformulierungen, genderinklusive Zeichen, genderneutrale Zeichen und Neosysteme als gendergerechte Ansätze genannt. Dies lässt sich mit der Unterteilung in INL und DNL von López (2022) kombinieren, die in Kapitel 4.3 beschrieben wurde. So sind genderneutrale Umformulierungen und genderneutrale Zeichen Teil der INL und genderinklusive Zeichen und Neosysteme der DNL. Daraus kann man die allgemeinen Analysekategorien „genderneutrale Sprache“ und „genderinklusive Sprache“ ziehen. Da aber aus den Ergebnissen der bereits durchgeführten Analysen immer wieder hervorgegangen ist, dass nicht-binäre Personen misgendert wurden (siehe Kapitel 3.3 & 4.4.1), wird in dieser Arbeit als dritte Analysekategorie „Misgendern“ hinzufügen. Hierbei handelt es sich jedoch, im Vergleich zu den anderen beiden Kategorien, nicht um eine wünschenswerte Übersetzungsstrategie, sondern lediglich um eine (leider) oftmals verwendete. Zusätzlich zu diesen drei Analysekategorien werden Démonts (2018) Kategorien zur Übersetzung queerer literarischer Texte („Misrecognizing“, „Minoritizing“, „Queering“) herangezogen (siehe Kapitel 2.3.2.1), um die Analysebeispiele einzuordnen und miteinander zu vergleichen.

5.3 Analyse der Beispiele

Für die Analyse wurden aus jeder Staffel (ab der 2. Staffel) einige Beispiele ausgewählt, um eine mögliche Entwicklung über die Staffeln hinweg aufzugreifen. Dabei wurden Beispiele verwendet, in denen unterschiedliche Wortarten, also Nomen, Personal-, Possessiv- und Relativpronomen, vorkommen, um ein breites Spektrum abzudecken. Für die Analyse wurden die Beispiele weiters danach ausgewählt, eine Vielzahl an Übersetzungsstrategien aufzuzeigen. Dies kann dazu führen, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ für die gesamte Synchronfassung sind, dennoch können Tendenzen festgestellt werden. In der Analyse wird danach unterschieden, ob Taylor in den Szenen über sich selbst spricht oder ob andere sich über demm in deren An- und Abwesenheit unterhalten. Wichtig dabei ist, dass sich die Nomen und Pronomen

direkt auf die nicht-binäre Person beziehen. Um das Korpus einzugrenzen, werden Szenen, in denen sowohl im Original als auch in der Synchronisation genderneutrale Sprache verwendet wird, nicht berücksichtigt. Dasselbe gilt für Szenen, in denen Taylor im Original und in der Synchronisation misgendet wird.

Die folgende Analyse ist zuerst danach unterteilt, ob die Äußerung von Taylor oder einer anderen Figur stammt. Innerhalb dieser Kategorie wird weiter nach Nomen, Personal-, Possessiv- und Relativpronomen unterschieden. Die Analysebeispiele sind jeweils gleich aufgebaut: Zu Beginn wird der Kontext beschrieben, dann wird die jeweilige Äußerung in Tabellenform dargestellt und zum Abschluss wird das Beispiel mithilfe der Analysekategorien analysiert und eingeordnet. Handelt es sich um eine längere Szene, aus der mehrere nicht aufeinanderfolgende Sätze analysiert werden, werden in der Tabelle nur die relevanten Sätze angeführt. Die Szenen sind im Anhang zusätzlich ausführlicher dargestellt.

5.3.1 Taylor spricht über sich selbst

Zu Beginn der Analyse werden Szenen untersucht, in denen Taylor über sich selbst spricht. In den meisten Fällen werden Nomen analysiert, da im Deutschen bei Pronomen in der 1. Person Singular kein Geschlecht deutlich wird. Dies gilt jedoch nicht für Relativpronomen, bei denen wird Geschlecht sichtbar, weshalb auch Relativpronomen in diesem Unterkapitel inkludiert werden.

5.3.1.1 Nomen

Als erstes Analysebeispiel wird die Szene von Taylors erstem Auftreten (Staffel 2, Folge 1) analysiert. Taylor arbeitet als Praktikant*in mit dem Analysten Mafee zusammen. Dey hat ihm gerade dabei geholfen, ein Problem zu lösen, und er hat für beide zum Mittag veganes Essen bestellt, da er angenommen hat, dass Taylor sich vegan ernähre. Taylor fragt ihn daraufhin, warum er annimmt, dass dey sich vegan ernähre. Aus dem Dialog geht zu diesem Zeitpunkt nicht hervor, dass Taylor nicht-binär ist, da keine Pronomen verwendet werden. Erst als Taylor in der zweiten Folge auf Axe trifft, stellt dey sich im Original mit den Pronomen „they/them/theirs“ vor. Online wurde aber bereits vor der Veröffentlichung (online: 10. Februar 2017, TV: 19. Februar 2017 (Billions Wiki o. J.)) darüber berichtet, dass Asia Kate Dillon der Serie beitrifft und Taylor Mason verkörpert wird. Ebenso wurde dabei erwähnt, dass Taylor sich, genauso wie Dillon, als nicht-binär identifiziert (Billions 2017; Garner 2016; Opalewski 2017; Wong 2016). In der Beispielszene ist noch nicht klar, ob Taylors Kollege Mafee weiß, dass dey nicht-binär ist. Da die beiden zusammenarbeiten und Taylor offen mit deren Ge-

schlechtsidentität umgeht, könnte man jedoch die Vermutung anstellen, dass Mafee Bescheid weiß. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine gesicherte Aussage.

Tabelle 3: Nomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E1)

Staffel 2, Folge 1			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
34'53''	Taylor	What makes you think I'm a vegan ?	Was bringt Sie darauf, dass ich vegan esse?
35'33''	Taylor	Of course I'm a vegan .	Natürlich bin ich Veganerin .

Im Englischen wurde bei beiden Äußerungen mit dem genderneutralen Nomen „vegan“ gearbeitet. In diesen Fällen lässt sich keine Geschlechtsidentität ableiten. Bei der Übersetzung wurde das Nomen einmal durch ein Adjektiv ersetzt und ein anderes Mal belassen. Bei der Übersetzung mithilfe des Adjektivs konnte Geschlecht aus der Formulierung ausgelassen werden. So ist die Übersetzung „vegan essen“ genauso wie im Original eine genderneutrale Formulierung. Mit Blick auf Démons Ansatz lässt sich sagen, dass es sich aus diesem Grund um „Queering“ handelt. Obwohl die Nicht-Binarität nicht direkt erwähnt wird, wurde im Original und in der Synchronfassung genderneutrale Sprache verwendet, um kein Gender sichtbar zu machen. Bei der zweiten Übersetzung von „vegan“ wurde in der deutschen Synchronfassung nicht mit einer Umschreibung gearbeitet, um so das Geschlecht unbekannt zu lassen, sondern es wurde die weibliche Form „Veganerin“ verwendet. Somit hat Taylor sich bei dieser Äußerung selbst misgendert. In Kombination mit Démons Ansatz kann man hier von „Misrecognizing“ sprechen, da für Taylor in der Übersetzung die weibliche Form verwendet wurde. Obwohl im Original in dieser Szene kein Geschlecht erkennbar ist, identifiziert Taylor sich dennoch als nicht-binär. Wie bereits in Kapitel 4.1.1 erwähnt, gibt es zwar auch nicht-binäre Menschen, die für sich auch weibliche und/oder männliche Formen verwenden, aber aus der nächsten Folge geht hervor, dass dey „they/them“-Pronomen verwendet. Zudem ist anzunehmen, dass bei der Beauftragung mitgeteilt wurde, dass Taylor nicht-binär ist. Somit wurde in diesem Fall die queere Figur von Taylor nicht berücksichtigt. Da Taylor erst in der zweiten Folge mit Pronomen vorgestellt wird, könnte im Original bis zu diesem Zeitpunkt absichtlich genderneutrale Sprache verwendet worden sein. Dies hätte im Deutschen genauso umgesetzt werden können.

Das nächste Analysebeispiel stammt aus der 4. Staffel, Folge 8. Taylor sitzt in deren Büro von Mason Carbon und deren COO, Sara, betritt das Büro und fragt nach der Live-Auk-

tion, an der Taylor gerade teilgenommen hat. Daraufhin erzählt Taylor, dass dey ein Grundstück gekauft hat. Worum es sich handelt, ist zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt.

Tabelle 4: Nomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E8)

Staffel 4, Folge 8			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
7'33''	Taylor	Yep. I'm now the proud owner of Lot B347509342D. For 860.	Jap. Ich bin nun stolzer Besitzer des Grundstücks B347509342D. Für 860.

In diesem Beispiel wurde die englische, genderneutrale Bezeichnung „proud owner“ im Deutschen mit „stolzer Besitzer“ übersetzt. Hierbei wurde Taylor, wie im vorherigen Beispiel, ein Geschlecht zugewiesen. In diesem Fall wurde jedoch das männliche anstelle des weiblichen Geschlechts zugewiesen. So handelt es sich bei diesem Beispiel erneut um Misgendern sowie „Misrecognizing“. Für die Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit im Deutschen wäre es wichtig gewesen, zu versuchen, bei Nomen Nicht-Binarität sichtbar zu machen. Falls es nicht möglich ist, Nicht-Binarität sichtbar zu machen, sollte zumindest genderneutrale Sprache verwendet werden, damit Taylor nicht misgendert wird. Gerade im Kontext, in dem Taylor über sich selbst spricht, wäre es wichtig, dass dey nicht misgendert wird bzw. sich selbst misgendert.

5.3.1.2 Personal-, Indefinit- und Relativpronomen

Wie bereits in Kapitel 5.1.4 erwähnt, stellt Taylor sich in Staffel 2, Folge 2 mit deren Pronomen vor. Diese Szene dient als nächstes Analysebeispiel. Mafee ist im Büro von Axe, um ihm dabei zu helfen, gegen Todd Krakow vorzugehen. Axe hinterfragt Mafees Eingebung, woraufhin dieser zugibt, dass es eigentlich seiner*m Analyst*in aufgefallen ist. Daraufhin betritt Taylor Axes Büro und stellt sich vor.

Tabelle 5: Personalpronomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E2)

Staffel 2, Folge 2			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
9'19''	Taylor	Hello. I'm Taylor. My pronouns are they, theirs and them.	Hallo. Ich bin Taylor. Bitte kein er, kein sie und kein es für mich.

Im Englischen verwendet Taylor das „singular they“, welches häufig von nicht-binären Personen als Pronomen genutzt wird. Im Deutschen wurden keine nicht-binären Pronomen genannt. Stattdessen wurde eine Umschreibung verwendet, die darauf hinweist, dass Taylor keinerlei Pronomen verwenden möchte, weder „er“ noch „sie“ noch „es“. Durch die Verwendung von genderneutraler Sprache wurde Taylor nicht misgendert, wie es der Fall gewesen wäre, wenn denen binäre Pronomen zugeordnet worden wären. Zudem werden durch die Formulierung die binären Geschlechter abgelehnt, was als „Queering“ bezeichnet werden könnte. Die Sichtbarkeit für nicht-binäre Menschen wäre jedoch höher, wenn sich auch im Deutschen für nicht-binäre Pronomen entschieden worden wäre.

Die nächste Szene stammt aus Staffel 5, Folge 2 und aus dieser Szene werden Indefinit- und Relativpronomen analysiert. Axe, Wags und Taylor sind zur „Mike“ gereist, einer Konferenz von Mike Prince. Axe hat die Einladungen bisher immer abgelehnt, doch dieses Mal hat er zugesagt, da er einen Plan aufgestellt hat, der ihm dabei helfen soll, eine Bewilligung zu bekommen, um (medizinisches) Ayahuasca auf den Markt zu bringen. Während alle Anwesenden Mike bei seiner Ankunft beobachten, teilen Axe und Wags mit Taylor, dass sie daran interessiert sind, (medizinisches) Ayahuasca auf den Markt zu bringen, und dafür wollen sie an einen Teilnehmer der „Mike“ kommen, der ihnen dabei helfen könnte. Während Mike zur versammelten Gruppe stößt, fragt Axe Taylor, ob dey für die anstehende Mission emotional bereit ist.

Tabelle 6: Indefinit- und Relativpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S5E2)

<u>Staffel 5, Folge 2</u>			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
13'25''	Taylor	I am the one of us who can handle emotions, yes.	Ich bin hier ja wohl die, die mit Emotionen umgehen kann.

In der englischen Formulierung „the one of us who“ wird keinerlei Geschlecht deutlich. Doch in der deutschen Übersetzung wurden weibliche Demonstrativ- und Relativpronomen verwendet. Somit hat Taylor sich selbst dem weiblichen Geschlecht zugeordnet und sich misgendert. Mit Blick auf Démons Kategorien kann man auch bei diesem Beispiel von „Misrecognizing“ sprechen, denn auch hier geht Taylors Genderqueerness verloren.

5.3.2 Andere sprechen über Taylor

Die meisten Beispiele zeigen Personen, die über Taylor sprechen. Da diese in der 3. Person über Taylor sprechen, werden in diesem Unterkapitel Nomen, Personal-, Possessiv- und Relativpronomen analysiert. Es ist jedoch oftmals der Fall, dass die verschiedenen Wortarten innerhalb einer Szene kombiniert werden, z. B. Personal- und Possessivpronomen. Um zur Übersichtlichkeit beizutragen und Wiederholungen zu vermeiden, gibt es in diesem Unterkapitel zusätzlich die Kategorie „Kombination“, welche die meisten Beispiele umfasst. Dennoch wird bei der Analyse der Beispiele angeführt, um welche Wortarten es sich jeweils handelt.

5.3.2.1 Kombination

Wie bereits erwähnt, werden in den meisten Szenen die verschiedenen Unterteilungskategorien miteinander kombiniert. Diese Analysebeispiele werden im Folgenden angeführt.

Als erstes Beispiel wird eine Szene aus Staffel 2, Folge 9 analysiert. In dieser Szene ist Stephanie Reed zu sehen, die Axes ehemalige COS, seine strategische Beraterin, war. Stephanie wird von Chucks Mitarbeiterin Kate Saker befragt, da das Team um Chuck daran arbeitet, verdächtige Vorgehensweisen von Axe in Bezug auf den Sandicot Deal aufzudecken. Das Team hofft, dass die ehemalige Mitarbeiterin ihnen Informationen geben kann. Dabei erwähnt Stephanie zwei Mitarbeiter*innen, u. a. Taylor, die möglicherweise dem Anwaltsteam helfen könnten.

Tabelle 7: Personalpronomen und Nomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S2E9)

Staffel 2, Folge 9			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
17'33"	Stephanie	Try Taylor Mason. They have become something of a prodigy, a go-to . Anything big Axe is wading into, Taylor's there with a snorkel mask.	Vielleicht Taylor Mason. Ist mittlerweile sowas wie sein Protégé, eine Vertraute . Egal durch welchen Sumpf Axe gerade wadet, Taylor ist da, mit Schnorchel und Brille.

Im Englischen wurde das nicht-binäre Personalpronomen „they“ für Taylor verwendet. Im Deutschen wurde hingegen auf die Verwendung des Personalpronomens verzichtet. Auf diese Weise wurde vermieden, Taylor ein Geschlecht zuzuweisen. Dieser Verzicht auf Personalpronomen ist eine genderneutrale Strategie, da Geschlecht vollständig ausgelassen wird. Somit

kann in diesem Fall dem Analysebeispiel Démons Kategorie „Minoritizing“ zugeordnet werden. Die Nicht-Binarität wird zwar nicht vollständig aus der Szene entfernt, doch sie ist auch nicht so sichtbar, wie es im Englischen durch das nicht-binäre Personalpronomen der Fall ist. Bei den beiden Nomen zeigt sich, dass die englischen, genderneutralen Nomen im Deutschen einmal durch ein männliches und einmal durch ein weibliches Nomen übersetzt wurden. Zwar werden binäre Geschlechter verwendet, aber durch die Kombination weiblicher und männlicher Formen in einem Satz wird mit der binären Norm gebrochen. Dies kann als genderinklusive Form gesehen werden und ist nach Démont „Queering“, da die nicht-binäre Identität auf diese Weise beibehalten und sichtbar bleibt. Nimmt man die (Nicht-)Übersetzung des Personalpronomens und der Nomen zusammen, wird Taylor in der deutschen Übersetzung nicht misgendert und die nicht-binäre Identität wird übertragen, obwohl auf die Verwendung von nicht-binären Pronomen verzichtet wurde.

Das nächste Analysebeispiel stammt aus Staffel 3, Folge 4. Axe hat zurzeit keine Tradinglizenz und muss auf sein Gerichtsverfahren warten. Aus diesem Grund ist er nicht im Büro. An seiner Stelle steht nun Taylor, da dey während Axes Abwesenheit CIO von Axe Capital ist. Axe versucht dennoch im Hintergrund mitzuwirken und Taylor bei deren Entscheidungen zu beeinflussen. Als er von einer Firma namens Rayveon Solar erfährt, möchte er Taylor dazu bringen, Anteile der Firma zu kaufen. Als Sean Ayles, der für Axe die Axelrod Stiftung leitet, Axe zuhause besucht, legt Axe ihm nahe, dass er Taylor in die gewünschte Richtung lenken möge.

Tabelle 8: Personalpronomen und Nomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S3E4)

Staffel 3, Folge 4			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
17'12"	Ayles	Off to lunch with your CIO . Seems they 're dubious of the Axelrod Foundation's efficacy.	Jap, ich muss zum Lunch mit Ihrer CIO . Sie scheinen irgendwelche Zweifel an der Effizienz der Axelrod Stiftung zu haben.

Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
	Axe	Look, I'm stuck here watching skulls get crushed on TV, so I need Taylor crushing skulls on my behalf. Make them see the efficacy of the Foundation. More specifically make them see the play on Rayveon Solar.	Passen Sie auf, ich bin dazu gezwungen, mir im Fernsehen anzusehen, wie Schädel zertrümmert werden, das bedeutet, dass Taylor an meiner Stelle Schädel zertrümmern muss. Bringen Sie sie dazu, die Effizienz der Stiftung zu sehen. Und bringen Sie ihnen insbesondere das Rayveon Solar Geschäft nahe.

Aus dieser Szene werden ein Nomen und mehrere Personalpronomen analysiert. Das genderneutrale Nomen „CIO“ wurde vom Englischen ins Deutsche übernommen, wobei beim Nomen selbst kein Geschlecht sichtbar wird. Jedoch weist das Possessivpronomen vor dem Nomen auf das Geschlecht hin. Durch die Verwendung von „Ihrer“ ist „CIO“ in diesem Fall weiblich und demnach wird Taylor das weibliche Geschlecht zugewiesen. Auf diese Weise wird Taylor misgendert und in Bezug auf das Nomen handelt es sich mit Blick auf Démons Kategorien um „Misrecognizing“. Bei der Übersetzung der Personalpronomen ist erkennbar, dass das „they“ und das zweite „them“ mithilfe des Plurals übertragen wurden. Beim zweiten Personalpronomen kann sowohl die weibliche Form als auch der Plural gemeint sein. Da jedoch bei den vorherigen und nachfolgenden Personalpronomen der Plural verwendet wurde, ist anzunehmen, dass auch hier der Plural gemeint ist. So wurde für Taylor der Plural verwendet, auch wenn es nur eine Person ist, wodurch sie misgendert wird. Im Hinblick auf Démons Kategorien kann hier die Kategorie „Misrecognizing“ zugeordnet werden. Insgesamt wird Taylor in dieser Szene durchgehend misgendert, jedoch inkonsistent, denn einmal wird ihnen das weibliche Geschlecht zugewiesen und ein anderes Mal wird in Bezug auf sie der Plural verwendet. Dies führt zu Missverständnissen und Verwirrung beim Publikum, insbesondere, wenn auf das weibliche Nomen ein Personalpronomen im Plural folgt.

In Staffel 3, Folge 12 findet ein Gespräch zwischen Axe, Wags und Orrin, Axes Rechtsbeistand, statt. Wags berichtet davon, dass Investor*innen abspringen, und Axe stellt fest, dass sowohl Taylor als auch einige andere Mitarbeiter*innen nicht im Büro sind. Daraufhin erkennt Axe, dass Taylor ihn hintergangen hat. Sie hat hinter Axes Rücken eine eigene Finanzfirma

gegründet und dafür Investor*innen und Mitarbeiter*innen von ihm abgeworben. Axe fühlt sich von Taylor hintergangen und möchte nun mithilfe von Orrin gegen demm vorgehen.

Tabelle 9: Personal-, Possessiv- und Indefinitpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S3E12)

Staffel 3, Folge 12			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
19'41''	Axe	Taylor's making a move. They 've played the Elmsley Count on us.	Taylor macht einen Vorstoß. Sie haben uns mit der Falschzählmethode überlistet.
	Wags	So we wouldn't see their real cards. Fuck. Pretended to be one of us.	Damit wir nicht ihre wahren Karten sehen. Fuck. Gab vor, sie wären eine von uns.
20'04''	Axe	Is there anything I can do to stop Taylor from officially opening?	Kann ich Taylor irgendwie daran hindern, ihren Laden offiziell zu eröffnen?
	Orrin	You could file, and we will, for intellectual property theft, for tortious interference for both the investor piece and any employees they enticed away, and these suits will have to be defended, but ...	Sie können sie anzeigen, das werden wir tun. Wegen Diebstahl geistigen Eigentums, wegen rechtswidriger Einwirkung auf das Präsentationsmaterial und die Mitarbeiter, die sie abgeworben hat. Und diese Klagen müssen vertreten werden, bloß ...

In dieser Szene sind Personal- und Possessivpronomen und ein Indefinitpronomen zu finden, welche in dieser Reihenfolge in der Analyse thematisiert werden. Zum einen wurde das Personalpronomen „singular they“ mit der 3. Person Plural ins Deutsche übersetzt und zum anderen mit der 3. Person Singular weiblich. Beides ist eine Form des Misgenderns, denn Taylor ist weder weiblich, noch mehr als eine Person. Zudem ist die Übersetzung dadurch inkonsistent. Durch das Misgendern geht die queere Repräsentanz verloren und Démonts „Misrecognizing“ lässt sich hierbei zuordnen. Im Deutschen wurden zwei Possessivpronomen verwendet, eines dient als Übersetzung des englischen nicht-binären Pronomens, das andere wurde in der Übersetzung mit einem Nomen eingefügt. Da im Deutschen die Possessivpronomen der 3. Person Singular weiblich und der 3. Person Plural identisch sind, könnte an dieser Stelle beides gemeint sein. Da jedoch nur von einer Person, Taylor, gesprochen wird, wird in diesem Kontext auto-

matisch an die 3. Person Singular weiblich gedacht. Taylor identifiziert sich jedoch nicht als weiblich, wodurch dey auch bei der Verwendung von Possessivpronomen misgendert wurde. Selbst wenn der Plural gemeint ist, handelt es um Misgendern, da Taylor nur eine Person ist. So kann man auch bei den Possessivpronomen von „Misrecognizing“ sprechen. Bei der Übersetzung des Indefinitpronomens „one“ wurde im Deutschen das weibliche „eine“ verwendet, wobei Taylor erneut das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde. Außerdem ist anzumerken, dass in diesem Satz Plural und Singular (weiblich) kombiniert werden, was einerseits keinen Sinn ergibt und andererseits zu Verwirrung führen kann. So wurde dey auch in diesem Fall misgendert und in Bezug auf Démons Kategorien handelt es sich um „Misrecognizing“. In dieser Szene wurde Taylor entweder als weiblich dargestellt oder im Plural angesprochen, wodurch dey durchgehend misgendert wurde und die queere Repräsentanz ausgelöscht wird. Zudem wirken sowohl die Inkonsistenz als auch die Verwendung des Plurals für eine einzelne Person verwirrend.

Die nächste Szene wurde aus Staffel 4, Folge 1 entnommen. Axe Capital versucht einen Staatsfonds zu akquirieren. Dafür müssen sie den Scheich treffen, um einen Deal abzuschließen zu können. Axe schickt Wags zur Botschaft des arabischen Staates von Qadir, um den Deal zu finalisieren und sich den Staatsfonds zu sichern. Axe kommt nicht mit zum Meeting, da er sich sehr sicher fühlt und denkt, dass Taylor aufgrund deren Geschlechtsidentität keine Konkurrenz darstellt. So geht Wags allein zum Meeting in der Botschaft und als er schließlich den Besprechungsraum verlässt, ohne den Deal abgeschlossen zu haben, sieht er Taylor hereinkommen. Doch Taylor verschleiert deren Identität und trägt eine Langhaarperücke, ein Kleid mit tiefem Ausschnitt, Absatzschuhe und eine Handtasche. In der Szene, die im Folgenden analysiert wird, berichtet Wags Axe und Wendy von seiner Begegnung mit Taylor.

Tabelle 10: Nomen, Personal- und Possessivpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S4E1)

<u>Staffel 4, Folge 1</u>			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
22'02"	Wags	Pretty fucking sure. I looked right into her ... their eyes.	Hundertpro, Mann. Ich hab ihr ... ihnen direkt in die Augen geguckt.

Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
22'09"	Axe	Taylor Mason, willing to compromise their steely fucking principles to get the loot. Well, I admire it. But I'm gonna stop it.	Taylor Mason ist offenbar bereit, die stählernen Prinzipien aufzugeben, um an die Beute zu kommen. Tja, ich bewundere das. Aber ich werde es verhindern.
	Wags	This could only be the introductory meeting. No fucking way they got to the Sheik in the first round.	Es kann nur ein Einführungsgespräch sein. Auf keinen Fall wird der Scheich dabei sein.
22'24"	Axe	They 're in my head, all the time. First, I miss the coup. Then the leader of the coup thinks they 're sneaking in here and taking the sovereign funds meant for me.	Taylor ist in meinem Kopf, ununterbrochen. Zuerst übersehe ich den Putsch, dann denkt der Rädelsführer , er kann sich hier reinschleichen und den für mich vorgesehenen Staatsfonds abgreifen.

In der Szene wurden Possessiv- und Personalpronomen sowie ein Nomen verwendet. Die Possessivpronomen wurden auf verschiedene Weise übersetzt. Beim ersten Possessivpronomen wurde der Satz in der deutschen Übersetzung umformuliert, sodass stattdessen ein Personalpronomen und ein Artikel verwendet wurden. Als Personalpronomen, welches sich auf Taylor bezieht, wurde der Plural „ihnen“ verwendet. Da Taylor mithilfe deren „Verkleidung“ als Frau gelesen werden wollte, stolpert Wags bei seinem Bericht bei der Verwendung der Pronomen. So setzt er im Englischen mit weiblichen Possessivpronomen an, korrigiert sich jedoch auf das nicht-binäre „singular they“. Im Deutschen korrigiert er sich jedoch von der 3. Person Singular weiblich auf die 3. Person Plural, was keinen Sinn ergibt. Dies kann beim Zielpublikum für Verwirrung sorgen, da unklar ist, welche Personen gemeint sind, wenn nur von einer Person die Rede ist. Taylor wird hier misgendert und mit Blick auf Démonts Kategorien kann hier „Misrecognizing“ zugeordnet werden. Beim zweiten Possessivpronomen wurde im Deutschen statt des Pronomens ein bestimmter Artikel verwendet. Mithilfe dieser genderneutralen Strategie konnte die Zuweisung eines Geschlechts vermieden werden. Da jedoch die im Englischen durch das nicht-binäre Pronomen sichtbare Nicht-Binarität im Deutschen unsichtbar gemacht wurde, kann hier Démonts „Minoritizing“ zugewiesen werden. Bei den Personalpronomen zeigt sich anhand der Äußerung von Wags, dass in der Synchronfassung durch eine Umformulierung auf das Personalpronomen verzichtet wurde. Dies ist ebenfalls eine genderneutrale Stra-

ategie, die verhindert, dass die nicht-binäre Figur misgendert wird. Jedoch wird dadurch auch die Sichtbarkeit verringert, weshalb in Bezug auf die Unterteilungskategorien von Démont die Kategorie des „Minoritizing“ zugewiesen werden kann. Die queere Identität wird nicht vollständig ausgelöscht, jedoch ist sie nicht so sichtbar, wie im Original. Das nächste Personalpronomen wurde im Deutschen durch Taylors Namen ersetzt. Mithilfe dieser genderneutralen Strategie kann sowohl eine Geschlechtszuweisung sowie das Misgendern der Figur umgangen werden. Da für Taylor in dieser Szene entweder der Plural verwendet wird oder auf eine Geschlechtszuschreibung verzichtet wird, bleibt Taylors queere Identität im Deutschen unsichtbar. Hinzu kommt, dass im Original die nicht-binäre Identität durch das „singular they“ sichtbar ist, jedoch in der Übersetzung durch die Verwendung des Namens unsichtbar gemacht wird. Deswegen kann diese Übersetzung Démonts „Minoritizing“ untergeordnet werden. Bevor das letzte Personalpronomen aus dieser Szene analysiert wird, wird zunächst die Übersetzung des Nomens betrachtet. Das englische genderneutrale Nomen wurde in der deutschen Synchronisation durch die männliche Form ersetzt. Durch diese Übersetzungsentscheidung wurde Taylor das männliche Geschlecht zugewiesen und somit misgendert. Zieht man nun Démonts Kategorien heran, so kann diese Übersetzung dem „Misrecognizing“ zugeordnet werden, denn aufgrund der falschen Geschlechtszuweisung wird die nicht-binäre Identität ausgelöscht. Das letzte Personalpronomen dieser Szene bezieht sich auf das zuvor analysierte Nomen. Im Englischen wurde erneut das „singular they“ verwendet, im Deutschen wurde jedoch das männliche Personalpronomen „er“ genutzt, da das Nomen, auf welches es sich bezieht, ebenfalls männlich ist. Taylor wird demnach erneut das männliche Geschlecht zugewiesen, wodurch dey misgendert wird. Aufgrund des Misgenderens ist Taylors Nicht-Binarität in der deutschen Fassung nicht erkennbar. Somit ist hier Démonts Kategorie „Misrecognizing“ zuzuordnen. In dieser Szene wurden verschiedene genderneutrale Strategien mit Misgendern (sowohl durch Pluralverwendung als auch durch männliche Geschlechtszuweisung) kombiniert, sodass gesamt betrachtet die nicht-binäre Identität aus der Szene ausgelöscht wird.

Ein weiteres Beispiel dieses Unterkapitels ist aus Staffel 7, Folge 10. Wags, Wendy und Taylor arbeiten hinter Mikes Rücken gegen ihn, um ihn davon abzuhalten Präsident der Vereinigten Staaten zu werden. In der vorherigen Folge haben sie sich dafür mit Chuck zusammengeschlossen. Doch sowohl Kate, die inzwischen für Mike arbeitet, als auch Scooter, Mikes rechte Hand, sind verschiedene Dinge an Wags‘ und Taylors Verhalten aufgefallen, welche sie an Mike herantragen. Daraufhin beruft Mike ein Meeting ein, um gemeinsam mit Scooter, Kate und Philip Wags, Wendy und Taylor auf ihre Verschwörung anzusprechen. Als Bestrafung wird ihnen jegliche Handlungsmacht entzogen und sie bleiben weiter unter Mikes Kontrolle. Nach

diesem Gespräch taucht Taylor am nächsten Tag nicht im Büro auf und niemand weiß, wo dey ist.

Tabelle 11: Personal- und Possessivpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S7E10)

Staffel 7, Folge 10			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
9'48"	Scooter	We need to find Taylor. I imagine they 're off licking their wounds.	Wir müssen Taylor finden. Bestimmt lecken sie gerade ihre Wunden.
	Mike	Freeze their accounts. No trading, no movement, nothing. If they don't come back in the right spirit, it'll flow into the main fund, and we'll sort it out in court.	Friere deren Konten ein. Kein Handel, keine Bewegung, nichts. Wenn sie nicht kooperieren, fließt deren Geld in den Hauptfond und wir klären es vor Gericht.

Wie in den vorherigen Beispielen wurde auch hier das nicht-binäre Personalpronomen durch den Plural übersetzt. Taylor wird misgendert, da für eine einzelne Person der Plural verwendet wird. In Bezug auf Personalpronomen kann hier Démons Kategorie „Misrecognizing“ zugewiesen werden. Die Possessivpronomen in dieser Szene wurden auf zwei verschiedene Weisen übertragen. In der Äußerung von Scooter wurde „ihre“ verwendet, was im Kontext des Satzes ein Plural ist. Dadurch wird ebenfalls misgendert und die Kategorie „Misrecognizing“ kann zugeschrieben werden. Bei den Aussagen von Mike hingegen wurde „deren“ verwendet. „Deren“ kann als nicht-binäres Pronomen dienen, denn es ist der Genitiv des nicht-binären Pronomens „dey“. Demnach könnte man behaupten, dass für Taylor nicht-binäre Pronomen verwendet wurden, was eine genderinklusive Strategie ist und somit „Queering“ darstellt. Sollte jedoch „deren“ bewusst als nicht-binäres Pronomen verwendet worden sein, so stellt sich die Frage, warum es nur vereinzelt genutzt wird und warum die anderen Pronomen in dieser Szene im Plural stehen. „Deren“ ist jedoch auch ein Demonstrativpronomen, welches einerseits für den Singular weiblich und andererseits für den Plural verwendet wird. Mit Blick auf die anderen Pronomen in dieser Szene könnte darauf geschlossen werden, dass auch hier der Plural gemeint ist, wodurch mit dieser Übersetzung ebenfalls misgendert wird. Hinzu kommt, dass durch die Verwendung des Plurals in dieser Szene „deren“ für das Publikum nicht zwangsläufig als nicht-binäres Pronomen sichtbar wird. Dafür müsste den Zuschauer*innen außerdem das nicht-binäre Pronomen „dey/demm“ bekannt sein. In der Gesamtbetrachtung aller auf Taylor bezogenen

Pronomen in diesem Übersetzungsbeispiel handelt es sich bei „deren“ um Misgendern und „Misrecognizing“.

Bezüglich des Misgenderens lässt sich zusätzlich zu den bereits analysierten Beispielen anführen, dass, als Taylors Vater Douglas, in einigen Folgen zu sehen ist, er demm ständig misgendert, indem er weibliche Pronomen verwendet. In Staffel 4, Folge 3 führt Douglas ein Gespräch mit Taylors Mitarbeiter Mafee, wobei Mafee „they/them“-Pronomen verwendet, der Vater jedoch weiterhin „she/her“. Als Taylor zum Gespräch hinstößt, weist dey Douglas darauf hin, dass er auf die Pronomen achten solle, die andere für demm verwenden.

Tabelle 12: Ansprechen auf das Misgendern (Koppelman et al. 2017-2023: S4E3)

Staffel 4, Folge 3			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
17'37''	Douglas	Just the most considerate kid you'd ever seen. No, not considerate like she did nice things for people. Considered like she was always measuring information around her .	Das aufmerksamste Kind , das man sich vorstellen kann. Nein, nicht aufmerksam dahingehend, dass sie nett zu anderen Menschen war. Eher umsichtig, als würde sie Informationen um sie herum ständig abgleichen.
	Mafee	That sounds about right. Only now they 're considerate in both ways.	Kommt mir bekannt vor. Jetzt ist sie in beider Hinsicht aufmerksam.
18'27''	Taylor	In the future, if you find yourself in conversation with one of them, pay close attention to the pronouns they use in reference to me .	Solltest du dich in Zukunft wieder mit einem von ihnen unterhalten, achte bitte darauf, dass sie mich nicht als explizit weiblich betrachten .
18'37''	Douglas	To use your " preferred pronouns ... ".	Dich als „ nicht explizit weiblich “ zu betrachten.
18'43''	Douglas	I'm sorry, kid . I'm trying to get there.	Entschuldige, Kleines , ich werde daran denken.

In der englischen Version verwenden Douglas und Mafee unterschiedliche Pronomen für Taylor, in der deutschen Version verwenden jedoch beide weibliche Pronomen. Dadurch, dass Mafee Taylor auch im Deutschen misgendert, ergibt das Gespräch keinen Sinn. Zieht man auch hier Démons Kategorien heran, so lässt sich die Übersetzung von Mafees Verwendung der

Pronomen dem „Misrecognizing“ zuordnen. Durch die Zuweisung des weiblichen Geschlechts wird Taylors nicht-binäre Identität ausgelöscht, sodass die Kombination aus dem Ansprechen auf die Genderqueerness und dem Misgendern im Deutschen unlogisch und verwirrend wirkt. Weiters hat Taylor im Englischen auf die Pronomen verwiesen, die die anderen für demm verwenden, wohingegen im Deutschen gesagt wird, dass die Mitarbeiter*innen Taylor „nicht als explizit weiblich betrachten“. Zwar kann so auf Genderqueerness hingewiesen werden, jedoch ergibt es keinen Sinn, wenn Mafee in dieser Szene ebenfalls weibliche Pronomen für Taylor verwendet. Die Übersetzung als „nicht explizit weiblich“ lässt sich der Kategorie „Queering“ unterordnen, da die Genderqueerness von Taylor beibehalten bleibt. Schließlich kann auch die Übersetzung von „kid“ in dieser Szene analysiert werden. Zu Beginn wurde sowohl im Englischen als auch im Deutschen ein genderneutrales Nomen verwendet. Am Schluss, nachdem Taylor auf deren Genderqueerness verwiesen hat, wurde jedoch das englische, genderneutrale Nomen mit einem weiblichen Nomen ins Deutsche übersetzt. Durch diese Übersetzung misgendert der Vater Taylor weiterhin, obwohl Taylor ihn zuvor auf die Genderqueerness aufmerksam gemacht hat. Im Englischen wird durch die Verwendung von „kid“ nicht deutlich, ob der Vater Taylor weiterhin misgendert, da es sich um ein genderneutrales Nomen handelt. Obwohl der Vater Taylor am Anfang der Szene auch im Original misgendert, wurde im Deutschen ein genderneutrales Nomen verwendet. Am Ende, wo man annehmen könnte, dass der Vater nun Taylors Nicht-Binarität berücksichtigt, wurde jedoch ein weibliches Nomen verwendet, was nicht schlüssig wirkt. Bei der zweiten Übersetzung von „kid“ wurde Taylor misgendert und deren nicht-binäre Identität ausgelöscht, weshalb hier Démons Kategorie „Misrecognizing“ zuzuordnen ist.

5.3.2.2 Nomen

Im Unterkapitel „Kombination“ wurden bereits Beispiele mit Nomen analysiert. Sie wurden sowohl durch weibliche als auch durch männliche Formen übersetzt und in einem Beispiel wurde sogar eine Kombination aus beiden verwendet. Um weitere Umgangsweisen aufzuzeigen, folgt ein weiteres Analysebeispiel aus Staffel 7, Folge 7. Mike hat mit seinen Mitarbeiter*innen Feedbackgespräche durchgeführt, bei denen er nach Feedback zu sich als Person und als Chef gefragt hat. Doch die Mitarbeiter*innen haben sich dabei nicht getraut, offen und ehrlich zu sein. Daraufhin kommt es zu einer weiteren Runde an Gesprächen, die von Wendy geleitet wird. Da die Antworten anonymisiert wurden, haben die Mitarbeiter*innen sich getraut, ehrliches Feedback zu geben. Dies ist nicht nur positiv ausgefallen. Zu Beginn von Folge 7 aus Staffel 7 stehen Leistungsbewertungen an und Mike hält es aufgrund des zuvor erhaltenen Feed-

backs für angemessener, Scooter und Wags die Gespräche an seiner Stelle leiten zu lassen. Doch die Mitarbeiter*innen sind gegen eine Evaluation durch Scooter und Wags. Stattdessen haben sich die beiden entschieden, einen Pokerabend zu organisieren, bei dem jede*r Mitarbeiter*in Pokerchips im Wert von 5000 \$ erhält. Die Person, die am Ende die meisten Chips hat, soll einen Gewinn erhalten. Während die Mitarbeiter*innen Poker spielen, sitzt im Nebenzimmer Vanessa Selbst, eine professionelle Pokerspielerin, die das Pokerverhalten aller Mitarbeiter*innen analysiert. Ihre Beobachtungen gibt sie an Scooter weiter, da diese Ergebnisse für die Leistungsbewertung genutzt werden. In der folgenden Szene berichtet Vanessa von Taylors Verhalten am Pokertisch.

Tabelle 13: Nomen 3 (Koppelman et al. 2017-2023: S7E7)

<u>Staffel 7, Folge 7</u>			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
45'25''	Vanessa	Taylor Mason, clearly a high-level thinking poker player , is crushing everybody at Texas Hold 'Em.	Taylor Mason... spielt eindeutig ein hochintellektuelles Poker , macht alle anderen Pokerspieler beim Texas Hold 'Em platt.

Bei diesem Nomen und den dazugehörigen Adjektiven wurde in der Übersetzung eine Umschreibung gewählt. Da zuvor Taylors Namen erwähnt wurde, war es möglich, einen Satz zu formulieren, in dem keinerlei Pronomen und Nomen vorkommen, durch die man auf Taylors Geschlechtsidentität schließen könnte. Dies ist eine genderneutrale Strategie, da zwar Geschlecht ausgelassen und Misgendern vermieden wird, aber die Nicht-Binarität nicht explizit sichtbar wird. Aus diesem Grund kann Démons „Minoritizing“ zugeordnet werden. Die queere Identität wird nicht vollständig aus dem Satz genommen, wie es beim Misgendern der Fall gewesen wäre, jedoch wird sie unsichtbar. Allerdings ist im Englischen aufgrund des genderneutralen Nomens ebenfalls kein Geschlecht sichtbar und so könnte man in diesem Fall auch Démons Übersetzungskategorie „Queering“ zuweisen. Wenn man jedoch diesen einen Satz im Gesamtkontext betrachtet, so ist dem englischsprachigen Publikum bewusst, dass Taylor nicht-binär ist, denn es werden durchgehend „they/them“-Pronomen verwendet. Im Deutschen werden hingegen keine Neopronomen genutzt, sodass Taylors Nicht-Binarität für das Publikum nicht deutlich wird. Somit würde in der Gesamtbetrachtung eher die Kategorie „Minoritizing“ zugeordnet werden.

5.3.2.3 Personalpronomen

In Kapitel 5.3.2.1 wurde bereits teilweise der Umgang mit Personalpronomen analysiert. Im Folgenden werden zwei weitere Beispiele angeführt, die sich ausschließlich auf Personalpronomen konzentrieren.

Als erstes Beispiel dient eine Szene aus Staffel 4, Folge 2, in der Rudy, ein ehemaliger Mitarbeiter von Axe Capital vorkommt. Er wurde von Axe in der vorherigen Folge entlassen, weil er einerseits einen Fehler beim Traden gemacht hat und andererseits, weil er beim Taylor-Mason-Capital-Picknick war. Mafee hat sich mit Rudy zum Mittagessen getroffen, wobei Rudy Mafee darum bittet, ihm einen Job bei Mason Capital zu besorgen. Später treffen sie sich in einer Bar wieder, wobei Mafee Rudy eröffnet, dass dieser nicht bei Mason Capital arbeiten kann. Diese Entscheidung wurde nicht von Taylor, sondern von Mafee getroffen.

Tabelle 14: Personalpronomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E2)

Staffel 4, Folge 2			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
49'01''	Rudy	Taylor blocked it. They're like the HAL 9000 or Rain Man. They're always playing the percentages.	Taylor will nicht. Wie der HAL 9000 oder der Rain Man. Geht immer auf Nummer sicher.
	Mafee	Yeah, they're not. They see everything. It's why they did what they did with Axe, despite the risk. Why they brought me here and put a lot of faith in me and why I gotta say no.	Nein, tun sie nicht. Sie sehen einfach nur alles. Deswegen hat Taylor das mit Axe gemacht, trotz des Risikos. Deshalb haben sie mich geholt und viel Vertrauen in mich gesetzt. Und deshalb muss ich nein sagen.

In dieser Szene wurde im Englischen siebenmal das „singular they“ als Personalpronomen verwendet. Im Deutschen wurde auf drei verschiedene Weisen damit umgegangen. Bei der Übersetzung von Rudys Aussage wurden im Deutschen Ellipsen verwendet, wobei die Personalpronomen ausgelassen wurden. Mithilfe dieser Strategie kann vermieden werden, dass Taylor misgendert wird, da keinerlei Geschlecht zugewiesen wird. Demnach handelt es sich um genderneutrale Sprache. Allerdings wird dadurch auch die Nicht-Binarität, die im Englischen durch das nicht-binäre Pronomen sichtbar wird, im Deutschen unsichtbar. Deshalb kann im Fall des Auslassens von „Minoritizing“ gesprochen werden. Die queere Identität wird nicht vollständig

ausgelöscht, jedoch ist sie weniger sichtbar. Die Personalpronomen zu Beginn und am Ende von Mafees Antwort wurden durch den Plural übersetzt, sodass für eine einzelne Person der Plural verwendet wurde. Taylor wurde somit misgendert und es wirkt irritierend für das Publikum, da nicht klar ist, wer genau gemeint ist. Im Hinblick auf Démons Unterteilung kann hier „Misrecognizing“ zugewiesen werden, da die queere Identität in der Synchronfassung nicht mehr vorhanden ist. Bei der mittleren Äußerung wurde der Satz so formuliert, dass anstelle von zwei Pronomen nur einmal Taylors Name verwendet wurde. Hierbei handelt es sich, genauso wie bei Rudys Aussage, um genderneutrale Sprache, da kein Geschlecht deutlich wird. Somit wurde Taylor nicht misgendert, aber deren queere Identität wurde auch nicht direkt sichtbar, wie durch die Verwendung des „singular they“ im Englischen. Mit Blick auf Démons Kategorien handelt es sich in diesem Fall auch um „Minoritizing“. Zusammenfassend wurde in dieser Szene teilweise misgendert und teilweise genderneutrale Sprache verwendet. Jedoch ist anzumerken, dass die Verwendung des Plurals das Verständnis der gesamten Szene erschwert, sodass sie trotz der teilweisen genderneutralen Sprache verwirrend für das Publikum ist.

Das zweite Beispiel stammt aus Staffel 5, Folge 1. Als Axe in der vorherigen Staffel gegen Taylor vorgegangen ist, hat Axe mit Chuck zusammengearbeitet, denn Axe wollte, dass Chuck dafür sorgt, dass Taylor wieder bei ihm arbeitet. Letztlich haben Chuck und Taylor einen Pakt geschlossen: Taylor kehrt zu Axe zurück, gibt jedoch Informationen über Axe und seine Vorgehensweisen an Chuck weiter. In Staffel 5, Folge 1 gesteht Taylor Axe schließlich, dass dey diesen Pakt mit Chuck geschlossen hat. Daraufhin besucht Axe Chuck, um ihn daran zu erinnern, dass es für Chuck besser wäre, wenn sie Freunde sind anstelle weiter gegeneinander vorzugehen. In der analysierten Szene trifft sich Chuck, nach dem Gespräch mit Axe, mit Kate (sie arbeitet noch für ihn) zum Essen. Dabei berichtet er ihr von dem Besuch und davon, dass er durch das Treffen erfahren hat, dass Taylor Axe von deren Abmachung erzählt hat.

Tabelle 15: Personalpronomen 3 (Koppelman et al. 2017-2023: S5E1)

Staffel 5, Folge 1			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
56'48''	Chuck	It's a triple cross. Taylor told Axelrod why they 're at Axe Cap.	Das Dilemma ist dreifach. Taylor hat Axelrod erzählt, wieso sie wieder da ist.

In dieser Szene wurde das „singular they“ im Deutschen mit dem weiblichen Personalpronomen „sie“ übersetzt. Somit wurde Taylor an dieser Stelle das weibliche Geschlecht zugewiesen und

dey wurde misgendert. Nach Démont kann dieser Übersetzung die Kategorie „Misrecognizing“ zugeordnet werden, da hier die nicht-binäre Identität durch die Zuweisung des weiblichen Geschlechts in der deutschen Übersetzung vollständig ausgelöscht wurde.

5.3.2.4 Possessivpronomen

Auch zur Übersetzung von nicht-binären Possessivpronomen werden im Folgenden zwei weitere Beispiele analysiert. Die erste Szene ist aus Staffel 4, Folge 2 und zeigt ein Gespräch zwischen Axe und Rebecca Cantu, einer Geldgeberin und Businessfrau. Taylor hat Axe Capital für deren eigene Firma verlassen. Da Axe sich hintergangen gefühlt hat, versucht er Taylors Firma zu schaden. Dabei lernt Axe Rebecca kennen und nutzt sie, um weiter gegen Taylor vorzugehen. Doch als Rebecca feststellt, dass Axe sie für seine Rache ausnutzt, stürmt sie aufgebracht in Axes Büro. Dort verkündet sie ihm, dass sie Taylor das Kapital geben möchte, was dey für deren Quant-Projekt braucht.

Tabelle 16: Possessivpronomen 1 (Koppelman et al. 2017-2023: S4E2)

<u>Staffel 4, Folge 2</u>			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
45'53''	Rebecca	I'm gonna get Taylor their leverage.	Ich werde Taylor ihr Kapital geben.

Bei diesem Analysebeispiel wurde das englische Possessivpronomen im Deutschen mit „ihr“ übersetzt. Dies ist sowohl die weibliche Form als auch die Pluralform von „sie“. In diesem Kontext, in dem nur über eine Person gesprochen wird, wird automatisch an die weibliche Form gedacht. Bedenkt man, dass die „they/them“-Pronomen in der bisherigen Analyse oftmals als Plural übertragen wurden, könnte man hier vermuten, dass bei dieser Übersetzung auch an den Plural und nicht an die weibliche Form gedacht wurde. Allerdings ist es irrelevant, ob bei der Übersetzung an den Plural gedacht wurde, wenn das Publikum stattdessen die weibliche Form annimmt. Für die Einordnung ist es zudem unerheblich, ob die weibliche Form oder der Plural gemeint ist, da beides Misgendern darstellt, Taylor ist weder weiblich noch mehr als eine Person. Zudem wird die nicht-binäre Identität dadurch vollständig ausgelöscht, sodass man mit Blick auf die Kategorien von Démont sagen kann, dass dies „Misrecognizing“ ist.

Das zweite Beispiel zu Possessivpronomen wurde Staffel 6, Folge 3 entnommen. Mafee und Dollar Bill haben Axe Capital verlassen, nachdem die Firma von Mike übernommen wurde. Daraufhin haben sie eine eigene Firma namens High Plains Management gegründet. Zudem

versucht Mike derzeit, die Olympischen Spiele nach New York City zu holen. Als Ben Kim, ein Analyst bei Prince Capital, sich mit Mafee trifft, spricht Mafee darüber, dass er und Dollar Bill mit jemandem eine SPAC gründen wollen, die sich auf Immobilien fokussiert und die demnächst an die Börse gehen soll. Zudem spielt Mafee darauf an, dass es mit den Olympischen Spielen in Verbindung steht. Als Mike von Ben Kim davon erfährt, arbeitet das Team daran, an die Person hinter Mafee und Dollar Bill zu kommen. Gleichzeitig würde dadurch auch Mafees und Dollar Bills Investition zerstört werden. Ben Kim, Wendy und Taylor fühlen sich jedoch nicht wohl dabei, ihren alten Kollegen zu schaden. Deshalb geht Wendy zu High Plains Management, um Mafee und Dollar Bill zu warnen. Diese ignorieren jedoch die Warnung, und so verlieren sie ihre Investition. Taylor und Mafee treffen sich wöchentlich zum Essen. Nachdem Taylor Teil der Firma ist, die für Mafees und Dollar Bills Verlust zuständig war, sind sowohl Taylor als auch Mafee unsicher, ob die jeweils andere Person zum wöchentlichen Essen erscheint. Taylor wartet am Tisch und schließlich kommt auch Mafee herein, doch dieser ist enttäuscht von Taylor und bleibt nicht zum Essen.

Tabelle 17: Possessivpronomen 2 (Koppelman et al. 2017-2023: S6E3)

<u>Staffel 6, Folge 3</u>			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
35'47''	Mafee	I thought, "There's no way Taylor would think our dinner's still on after their firm destroyed my goddamn company."	Ich dachte, das war's mit unseren Treffen, schließlich hat deine Firma meine eiskalt kaputt gemacht.

Im Englischen äußert Mafee seine Gedanken in direkter Rede, in der deutschen Synchronisation wurde daraus indirekte Rede, bei der Mafee Taylor direkt anspricht. Durch diesen Wechsel wurde aus der 3. Person Singular, „their“, die 2. Person Singular, „deine“. Auf diese Weise konnte eine Geschlechtszuweisung umgangen werden, denn bei der 2. Person Singular wird bei Pronomen kein Geschlecht deutlich. Mithilfe dieser Umformulierung, einer genderneutralen Strategie, wurde vermieden, Taylor zu misgendern. Zugleich wird dadurch aber auch die Sichtbarkeit der nicht-binären Identität minimiert, die im Englischen durch das „singular they“ gegeben ist, weshalb dieser Szene Démons Kategorie „Minoritizing“ zugeordnet werden kann.

5.3.2.5 Relativpronomen

Als Analysebeispiel für die Übersetzung von Relativpronomen wird eine Szene aus Staffel 3, Folge 8 analysiert. Nachdem Chuck, Wendy und Axe u. a. daran gearbeitet haben, dass Axe nicht ins Gefängnis muss, kann Axe wieder zurück zu Axe Capital kommen. Als er in der ausgewählten Szene das Büro betritt, empfangen ihn alle mit großer Begeisterung. Schließlich hält Axe eine Ansprache, bei der er zu Beginn Taylor für deren gute Arbeit lobt.

Tabelle 18: Relativpronomen (Koppelman et al. 2017-2023: S3E8)

Staffel 3, Folge 8			
Zeit	Sprecher*in	Engl. Originalfassung	Dt. Synchronfassung
08'23''	Axe	First ... let's all tip our hats to Taylor, who outperformed the benchmarks by a half point in my absence.	Erstmal ... ziehen wir alle den Hut vor Taylor, die die Benchmarks in meiner Abwesenheit um einen halben Punkt übertroffen haben.

Wie man in der Tabelle erkennen kann, wurde das genderneutrale Relativpronomen aus dem Englischen mit „die“ übersetzt. Während der Äußerung wird zunächst angenommen, dass an dieser Stelle Taylor das weibliche Geschlecht zugeschrieben wurde. Doch am Ende des Satzes steht das Verb im Plural. Somit wurde für eine einzelne Person der Plural verwendet. Demnach wird Taylor auch in dieser Szene misgendered. Das Publikum geht zuerst vom weiblichen Geschlecht aus und nicht direkt von einer möglichen Pluralverwendung von „die“, da es sich nur um eine Person handelt. So wirkt es für das Publikum verwirrend, wenn plötzlich das Verb im Plural steht. Dies wirkt sich auch negativ auf die Repräsentation nicht-binärer Menschen aus. Zieht man Démons Kategorien heran, so kann hier von „Misrecognizing“ gesprochen werden.

5.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass der Umgang mit Personalpronomen am vielfältigsten war. Am häufigsten wurden die Personalpronomen durch den Plural übersetzt, danach folgt die Auslassung der Pronomen. Vereinzelt wurden jedoch auch weibliche und männliche Pronomen, der Name oder Umschreibungen verwendet. Obwohl die Übersetzungen eine Vielzahl an Möglichkeiten aufzeigen, werden am häufigsten misgendernde Formen genutzt, wodurch die nicht-binäre Figur nicht übertragen wird. Weiters wurde die Nicht-Binarität überwiegend durch genderneutrale Strategien ausgelöscht.

Bei der Übersetzung der Possessivpronomen dominiert ebenfalls die Verwendung des Plurals. An einigen Stellen wurde auch auf Umschreibungen und weibliche Formen zurückgegriffen. Der Plural und die weiblichen Formen sind misgendernde Übersetzungsstrategien, während Umschreibungen, durch die Geschlecht ausgelassen wird, eine genderneutrale Strategie darstellen. Des Weiteren wurde bei der Übersetzung der Possessivpronomen im Deutschen teilweise auch „deren“ verwendet. Die Verwendung von „deren“ kann zur genderinklusiven Sprache gehören, da es das Possessivpronomen des Neopronomens „dey“ ist. Da „deren“ jedoch auch als Demonstrativpronomen sowohl für den weiblichen Singular als auch für den Plural verwendet wird, lässt sich die Übersetzung aufgrund des Kontextes und der anderen Übersetzungen nicht als queer einstufen. Somit wurde Taylor bei der Übersetzung der Possessivpronomen ebenfalls fast durchgehend misgendet.

Relativ- und Indefinitpronomen wurden eher selten verwendet. Relativpronomen wurden entweder durch den Plural oder durch weibliche Formen übertragen und die Indefinitpronomen wurden nur weiblich übersetzt, wodurch die nicht-binäre Figur misgendet und ausgelöscht wird.

Bei der Übersetzung der Nomen wurden teils weibliche und teils männliche Formen verwendet. So wurde Taylor in der jeweiligen Szene ein binäres Geschlecht zugewiesen und dadurch misgendet. Wie bereits angeführt, kann ein Wechsel bzw. eine Kombination aus weiblichen und männlichen Formen zwar eine queere Strategie darstellen, da dadurch mit der binären Norm gebrochen wird, jedoch wurde diese Strategie weder konsistent über alle Wortarten hinweg verwendet noch ist der Abstand zwischen den Wechseln gering genug, um es als queerende Strategie zu erkennen. Wahrscheinlicher ist, dass die verwendeten Formen als Taylors tatsächliches Geschlecht interpretiert werden. Dies führt dazu, dass der mit großem Abstand stattfindende Wechsel irritierend für das Publikum wirken kann. Sichtbarer wäre es, wenn innerhalb eines Satzes oder Gespräches wiederholt zwischen weiblichen und männlichen Formen gewechselt werden würde. An einer Stelle war dies der Fall, wodurch eine queerende Übersetzung festgestellt werden konnte. Abgesehen davon wurden in einigen Fällen Umschreibungen genutzt, um eine Geschlechtszuweisung und somit auch Misgendern zu umgehen.

Wenn alle Ergebnisse der einzelnen Analysebeispiele betrachtet werden, wird deutlich, dass Taylor überwiegend misgendet und deren queere Identität ausgelöscht wurde. Obwohl der Fokus auf der Darstellung verschiedener Umgangsweisen lag, wurde eine Dominanz des Plurals deutlich. Neben der Verwendung des Plurals wurde Taylor in manchen Szenen auch misgendet, indem denen ein binäres Geschlecht zugewiesen wurde. Meistens wurde Taylor das weibliche Geschlecht zugewiesen, vereinzelt wurde jedoch auch die männliche Form für

Taylor verwendet. Die Dominanz der weiblichen Formulierung gegenüber der männlichen könnte darauf zurückzuführen sein, dass sowohl Taylor als auch Dillon AFAB sind. Als Hauptvorgehensweise zur Übersetzung des „singular they“ lässt sich die Verwendung des Plurals ausmachen, was darauf hindeuten könnte, dass den Übersetzer*innen nicht bewusst war, dass „they/them“-Pronomen von nicht-binären Menschen verwendet werden. Man sollte jedoch annehmen können, dass den Übersetzer*innen (und allen anderen Involvierten am Synchronisationsprozess) auffällt, dass der vermeintliche Plural in den Szenen oftmals keinen Sinn ergibt, da nur über eine Person gesprochen wird. Nach einer kurzen Recherche sollte festgestellt werden können, dass das „singular they“ von nicht-binären Menschen verwendet wird und nicht mit dem Plural übersetzt werden sollten. Die Übersetzung des „singular they“ mithilfe des Plurals ergibt nicht nur keinen Sinn, sondern es führt auch dazu, dass diese Übersetzung das Verständnis erschwert, für Verwirrung beim Publikum sorgt und die Nicht-Binarität auslöscht. Weiters wirkt es sich auch negativ auf die Sichtbarkeit von Nicht-Binarität aus. Man könnte auch die Überlegung anstellen, ob den Übersetzer*innen nicht bekannt war, dass Taylor nicht-binär ist. In der Serie wird nur vereinzelt die Nicht-Binarität von Taylor thematisiert, jedoch würde ebenfalls durch eine einfache Recherche zur Figur von Taylor deutlich werden, dass dey nicht-binär ist. Weiters hat sich in der Analyse gezeigt, dass selbst bei der Thematisierung von Nicht-Binarität misgendernde Übersetzungsstrategien verwendet wurden. Zudem ist anzunehmen, dass Informationen, wie die Nicht-Binarität einer Figur, bei der Beauftragung mitgeliefert werden.

Im Deutschen ist die Verwendung von nicht-binären Pronomen noch wenig verbreitet und eher in der queeren Community bekannt. Da Queerness bei dieser Serie nicht im Fokus steht, ist anzunehmen, dass das Zielpublikum mit nicht-binärer Sprache noch wenig vertraut ist. Möglicherweise wurde auf die Verwendung von nicht-binären Pronomen verzichtet, da angenommen wurde, dass sie für das Publikum nicht verständlich sind. Jedoch verhindert diese Denkweise auch, dass Nicht-Binarität mehr Sichtbarkeit erhält. Zudem stellt sich die Frage, was für das Publikum verwirrender und unverständlicher ist: die Verwendung des Plurals für eine einzelne Person oder die Verwendung von Neopronomen. Es liegt die Vermutung nahe, dass sich die Zuschauer*innen bei einer konsistenten Verwendung von Neopronomen mit der Zeit an diese gewöhnen. Bei der Verwendung des Plurals ist hingegen nie klar, ob er sich auf eine einzelne Person bezieht oder auf eine Gruppe, die ggf. zuvor erwähnt wurde. Hinzu kommt, dass zwischendurch auch weibliche und vereinzelt männliche Formen genutzt werden, wodurch keine Strategie konsistent verwendet wurde. Dies scheint verwirrender zu sein, als sich an Neopronomen zu gewöhnen.

Taylor wurde jedoch nicht durchgehend misgendert und so gab es in der Analyse auch Beispielszenen, in denen genderneutrale oder genderinklusive Sprache verwendet wurde. Dabei wurde vor allem genderneutrale Sprache verwendet, wobei am häufigsten Umschreibungen und Auslassungen genutzt wurden. Zu den Umschreibungen zählt auch, wenn beispielsweise eine Geschlechtszuweisung aufgrund einer Wortartänderung vermieden werden konnte. Man kann jedoch nicht mit Sicherheit sagen, dass es sich dabei um eine bewusste genderneutrale Übersetzungslösung handelt. So kann es auch sein, dass Auslassungen beispielsweise auf die quantitative Lippensynchronität zurückgeführt werden können. Vereinzelt wurde die Geschlechtszuweisung bei der Verwendung von Personalpronomen umgangen, indem der Name verwendet wurde. Genderneutrale Sprache kann als queer angesehen werden. Wurde jedoch die Nicht-Binarität im Original deutlich, beispielsweise durch die Verwendung von nicht-binären Pronomen, aber in der Übersetzung wird stattdessen genderneutrale Sprache verwendet, so wird die Sichtbarkeit der queeren Identität verringert. Zudem spielt es eine Rolle, wie häufig die genderneutrale Sprache verwendet wird und auf welche Weise sonst mit der Nicht-Binarität umgegangen wird. Wird vereinzelt genderneutrale Sprache verwendet, aber gleichzeitig auch genderinklusive Sprache, dann bleibt die nicht-binäre Identität beibehalten. Wird jedoch fast ausschließlich misgendert und/oder genderneutrale Sprache verwendet, wird die Nicht-Binarität unsichtbar und ist für das Zielpublikum nicht mehr erkennbar. In solch einem Fall kann die Verwendung genderneutraler Sprache nicht mehr als queer betrachtet werden, da die Queerness in der Übersetzung nicht mehr erkennbar ist.

Hinsichtlich der verschiedenen Staffeln und somit der unterschiedlichen Übersetzer*innen lassen sich keine (greifbaren) Unterschiede feststellen. Es gibt in den Staffeln jedoch Unterschiede, wie häufig über Taylor gesprochen wird und demnach gibt es z. B. auch Unterschiede in der Häufigkeit der Verwendung des „singular they“. Am Ende der 3. Staffel verlässt Taylor Axe Capital für deren eigenen Firma, wodurch dey Axes Rival*in wurde. Da Taylor in der 4. Staffel nicht mehr mit Axe zusammenarbeitet und im Konflikt mit ihm steht, wird in dieser Staffel häufiger in der 3. Person über Taylor gesprochen als in anderen Staffeln. Vorher und nachher ist Taylor Teil von Axe Capital bzw. Prince Capital, sodass eher Gespräche mit Taylor als über Taylor stattfinden.

Abschließend soll der Umgang mit der Nicht-Binarität mit Blick auf Taylors Einführung in der Serie betrachtet werden. In der Synchronisation wurde in Bezug auf die Verwendung von Pronomen zu Beginn gesagt, dass für demm „kein er, kein sie und kein es“ verwendet werden soll. Wenn beschlossen wurde, für Taylor keinerlei Pronomen und geschlechtliche Zuweisungen zu nutzen, sollte dies auch konsequent in der gesamten Serie umgesetzt werden. Zwar

wurde in Kapitel 4.1.1 aufgezeigt, dass es nicht-binäre Menschen gibt, die vollständig auf Pronomen verzichten, sodass dies eine adäquate Repräsentation darstellen könnte. Jedoch kommt auch hinzu, dass auf diese Weise die nicht-binäre Identität nicht so deutlich wird, wie es im Englischen durch die Verwendung des „singular they“ der Fall ist. Im Original verzichtet Taylor nicht auf die Verwendung von Pronomen. „Kein er, kein sie und kein es“ kann jedoch auch bedeuten, dass stattdessen nicht-binäre Pronomen verwendet werden, doch diese hätten auch direkt in dieser Szene vorgestellt werden können. Die Schöpfer der Serie haben dafür gesorgt, dass die Nicht-Binarität in der Serie adäquat repräsentiert wird (siehe Kapitel 5.1.4). So kann die Sichtbarkeit und Akzeptanz nicht-binärer Menschen gefördert werden. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn bei der Erstellung der Synchronisation ebenfalls darauf geachtet worden wäre.

6 Fazit

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit war es, die folgende Forschungsfrage zu beantworten: Wie wird in der deutschen Synchronisation mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten umgegangen? Um diese Frage zu beantworten, wurde die deutsche Synchronfassung der amerikanischen Drama-Serie *Billions* dahingehend analysiert, wie dort mit der nicht-binären Figur, Taylor Mason, umgegangen wurde. Zu Beginn der Arbeit wurde in Kapitel 2 erläutert, dass gesellschaftliche und übersetzerische Normen unser Verhalten und auch die Art, wie übersetzt wird, beeinflussen. Dadurch spielen Macht und Manipulation in Bezug auf Übersetzungen immer eine wichtige Rolle, denn Sprache hat Macht und kann u. a. Minderheiten sichtbar machen. Weiters wurde die Queer-Theorie vorgestellt, die die Grundlage für die queeren Forschungen in der Übersetzungswissenschaft darstellt. Im Fokus steht dabei die Dekonstruktion der gesellschaftlichen Normen, wodurch mit den binären Normen gebrochen wird. Schließlich wurden queere Forschungen in der Übersetzungswissenschaft vorgestellt. In den Forschungen wurde immer wieder geäußert, dass queere Elemente nicht nur adäquat übertragen werden müssen, sondern dass sie zuerst auch von den Übersetzer*innen erkannt und verstanden werden müssen. Weiters haben Forscher*innen wie Harvey, Epstein und Gillett festgestellt, dass Queerness in Übersetzungen entweder vermindert bzw. ausgelassen wird oder in einigen Fällen auch übertragen und ggf. verstärkt wird. Démont hat zur Übersetzung queerer literarischer Texte hingegen dreigeteilte Kategorien aufgestellt, welche für die Analyse in Kapitel 5 relevant waren. Er unterteilt nach „Misrecognizing“, „Minoritizing“ und „Queering“.

In Kapitel 3 wurde anschließend der Gegenstandsbereich der Synchronisation vorgestellt. Dafür wurde zuerst allgemein auf Entwicklungen in der Synchronforschung eingegangen, beginnend mit dem normativen Fokus der Forschung über sprachliche Übersetzungsprobleme und den kulturellen Fokus hin zu technologischen Weiterentwicklungen. Da die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Synchronisation und Queer Translation Studies angesiedelt ist, wurden hauptsächlich Synchron- bzw. AVT-Forschungen zu Gender, Homosexualität und (Gender)Queerness präsentiert. Dabei wurde festgestellt, dass in den Übersetzungen sexistische Elemente beibehalten wurden und queere Elemente oftmals abgeschwächt oder ausgelöscht wurden. In Bezug auf Nicht-Binarität hat sich gezeigt, dass das „singular they“ häufig mit dem Plural oder einem binären Geschlecht übersetzt wurde und ein inkonsistenter Umgang gängig ist. Es gibt hingegen auch vereinzelt Forschungen, die zeigen, wie queere Elemente beibehalten werden konnten.

Da Nicht-Binarität zentral für diese Arbeit ist, wurde in Kapitel 4 näher auf die Grundlagen und die Begriffsklärung von Nicht-Binarität eingegangen sowie die Rolle, die Sprache dabei spielt. Des Weiteren wird in der englischen und in der deutschen Sprache Geschlecht auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Ausmaß sichtbar. Aus diesem Grund wurden die Unterteilungsarten von Sprache in Bezug auf Geschlecht vorgestellt und im Weiteren wurde aufgezeigt, wie im Englischen und im Deutschen gendergerecht formuliert werden kann. Dafür wurden genderneutrale und genderinklusive Strategien beschrieben, bei denen z. B. mithilfe von Neopronomen und Umschreibungen Nicht-Binarität respektiert bzw. sichtbar gemacht werden kann. Da die Übersetzungsforschung zum Umgang mit Nicht-Binarität noch sehr jung ist und die präsentierten Forschungen im vorherigen Kapitel auf die AVT beschränkt sind, wurden in Kapitel 4 weitere Forschungen mit dem Fokus auf Genderqueerness angeführt, die außerhalb des Bereichs der AVT liegen. Diese Forschungen zeigen ebenfalls, dass nicht-binäre Menschen oftmals in der Übersetzung misgendert werden. Außerdem wurden u. a. literarische Übersetzungen untersucht, bei denen Nicht-Binarität durch gendergerechte Strategien beibehalten werden konnte. Dennoch wurde auch bei diesen Forschungen deutlich, dass diese Strategien nicht immer und nicht konsistent verwendet werden, sodass es immer noch an Bewusstsein für den Umgang mit Genderqueerness in Übersetzungen mangelt.

In Kapitel 5 wurde die Serie *Billions* vorgestellt und analysiert. Dafür wurde auf die Produktionsinformationen, die Rezeption und die Handlung eingegangen. Zudem wurde die nicht-binäre Figur, Taylor Mason, porträtiert. Bevor die Analyse durchgeführt werden konnte, wurden die Analysekategorien präsentiert, diese bestehen aus einer Kombination aus Démons (2018) Kategorien zur Übersetzung queerer literarischer Texte („Misrecognizing“, „Minoritizing“, „Queering“) und zusammengefassten Kategorien aus bereits durchgeführten Forschungen (genderneutrale Sprache, genderinklusive Sprache und Misgendern). Mithilfe der Analyse konnte die Forschungsfrage, wie mit Nicht-Binarität in der deutschen Synchronfassung umgegangen wird, wie folgt beantwortet werden: Im Fall der Serie *Billions* wurde die nicht-binäre Figur in der Synchronfassung nicht adäquat übertragen. Es wurden zwar verschiedene Übersetzungsstrategien festgestellt, jedoch wurde das „singular they“ hauptsächlich mit dem Plural übersetzt, was die nicht-binäre Figur misgendert und zudem keinen Sinn ergibt und somit für Verwirrung sorgen kann. Des Weiteren wurden der nicht-binären Figur teilweise auch binäre Geschlechter zugewiesen, wodurch die Figur ebenfalls misgendert wird und ein inkonsistenter Umgang deutlich wird. Auch Umformulierungen, Auslassungen und die Verwendung des Namens wurden stellenweise verwendet, wodurch in seltenen Fällen die Kategorie „Queering“ festgestellt werden konnte. Allerdings überwiegt in der deutschen Synchronisation eine Kom-

bination aus Démons „Misrecognizing“ und „Minoritizing“. Auf diese Weise wurde die queere Figur fast vollständig ausgelöscht. Diese Ergebnisse decken sich mit den Forschungsergebnissen, die in Kapitel 3.3 vorgestellt wurden. Sowohl die vorliegende Masterarbeit als auch die vorgestellten Forschungen zeigen, dass es bei der Übersetzung von Genderqueerness häufig dazu kommt, dass die Geschlechtsidentität verringert oder ausgelöscht wird. Diese Darstellung wirkt sich negativ auf die Rezeption aus, da es für Verständnisprobleme und Verwirrung sorgt. Des Weiteren wird die Sichtbarkeit von und das Bewusstsein für nicht-binäre Menschen negativ beeinflusst. Die Ergebnisse weisen auf das mangelnde Bewusstsein bei Übersetzer*innen in Bezug auf genderqueere Menschen und Sprache hin. Somit wird deutlich, dass es noch mehr Sensibilisierung und Weiterbildung diesbezüglich benötigt, damit genderqueere Figuren adäquat übertragen werden können, ohne deren Identitäten auszulöschen. Dies könnte in Form von Informationen und Leitfäden geschehen, die aufzeigen, wie mit Genderqueerness umgegangen werden kann, um sie adäquat zu übersetzen. Dafür sollten genderqueere Menschen involviert werden und nach deren Meinung und bevorzugter Vorgehensweise befragt werden. Weiters sollten queere Übersetzungen und der Umgang mit Nicht-Binarität in der Übersetzung bereits in der Ausbildung von Übersetzer*innen thematisiert werden.

Der Großteil der bisherigen Forschungen hat untersucht, wie mit Nicht-Binarität in Übersetzungen umgegangen wurde. Neben diesen Forschungen könnten weitere Forschungen angestellt werden, bei denen die Akteur*innen und Rezipient*innen in den Fokus gerückt werden. So könnten prozessorientierte Forschungen durchgeführt werden, bei denen die Übersetzungsentscheidungen bei der Übertragung von genderqueeren Identitäten untersucht werden. Dadurch könnte zum einen festgestellt werden, ob die Übersetzer*innen die Genderqueerness erkennen und zum anderen werden durch diese Forschung die Gründe für die Übersetzungsentscheidungen deutlich. Außerdem könnten rezeptionsorientierte Forschungen angestellt werden, bei denen untersucht wird, wie verschiedene Übersetzungsvarianten vom Publikum aufgenommen werden. Dabei könnte man Übersetzungen inkludieren, bei denen mithilfe des Plurals misgendered wird, bei denen ein inkonsistenter Umgang mit unterschiedlichen (misgendernden) Übersetzungsstrategien zu finden ist und bei denen verschiedene genderneutrale und genderinklusive Strategien verwendet werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass der noch junge Forschungsbereich der queeren Übersetzungen (auch mit Blick auf die Synchronisation) weiterhin Defizite aufweist. So gibt es viele weitere Forschungen, die durchgeführt werden können, um weiter für die Sichtbarkeit von und das Bewusstsein für genderqueere Menschen in der Übersetzung zu sorgen. Da Übersetzer*innen Macht ausüben können, ist es zentral, dass sie sich mit Queerness auseinandersetzen,

sodass sie queere Übersetzungen verfassen können, die dabei helfen, mit den binären Normen zu brechen und queere Menschen sichtbar zu machen.

Bibliografie

Primärliteratur:

Koppelman, Brian; Levien, David & Sorkin, Andrew Ross (2017-2023). *Billions*. [Staffel 2-7] USA: Showtime Entertainment, Best Available!, Lightnin' Production Rentals.

Sekundärliteratur:

Abu Tair, Sausan; Haider, Ahmad S.; Obeidat, Mohammed M. & Sahari, Yousef (2024). Challenges in Netflix Arabic subtitling of English nonbinary gender expressions in „Degrassi: Next Class“ and „One Day at a Time“. *Humanities & Social Sciences Communications* 11 (1), 1–13.

Attig, Remy (2023). A call for community-informed translation: Respecting Queer self-determination across linguistic lines. *Translation and Interpreting Studies* 18 (1), 70–90. DOI: <https://doi.org/10.1075/tis.21001.att>.

Ávila-Cabrera, José Javier (2023). Once Upon a Time in Hollywood: Analysis of dubbed and subtitled insults into European Spanish. *Journal of Pragmatics* 217, 188–198. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.pragma.2023.09.019>.

Babka, Anna & Posselt, Gerald (2024). *Gender und Dekonstruktion: Begriffe und kommentierte Grundlagentexte der Gender- und Queer-Theorie*. 2. Aufl. Wien: facultas.

Baer, Brian James (2011). Translating queer texts in Soviet Russia: A case study in productive censorship. *Translation Studies* 4 (1), 21–40. DOI: <https://doi.org/10.1080/14781700.2011.528680>.

Baer, Brian James (2021). *Queer Theory and Translation Studies: Language, Politics, Desire*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group. <https://doi.org/10.4324/9781315514734>.

Baer, Brian James (2024). Translation and Censorship. In: Baer, Brian James & Bassi, Serena (Hg.) *The Routledge Handbook Of Translation And Sexuality*. London: Routledge, 29–47.

Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (2018). Introduction: Queer(ing) Translation. In: Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (Hg.) *Queering Translation, Translating the Queer: Theory, Practice, Activism*. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group, 1–10.

Baños, Rocío (2019). Fandubbing across time and space: From dubbing „by fans for fans“ to cyberdubbing. In: Ranzato, Irene & Zanotti, Serenella (Hg.) *Reassessing Dubbing: Historical approaches and current trends*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 145–168.

- Baños, Rocío (2020). Fandubbing. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 209–226.
- Baños, Rocío (2023). Key challenges in using automatic dubbing to translate educational YouTube videos. *Linguistica Antverpiensia, New Series: Themes in Translation Studies* 22, 61–79.
- Baños, Rocío (2024). Cyberdubbing and Language Variation. In: Ranzato, Irene & Zabala-beascoa, Patrick (Hg.) *The Palgrave Handbook of Multilingualism and Language Varieties on Screen*. Cham: Palgrave Macmillan, 217–238.
- Baños, Rocío & Díaz-Cintas, Jorge (2024). Exploring new forms of audiovisual translation in the age of digital media: cybersubtitling and cyberdubbing. *The Translator* 30 (1), 129–144. DOI: <https://doi.org/10.1080/13556509.2023.2274119>.
- Bassi, Serena (2014). Tick as Appropriate: (A) Gay, (B) Queer, or (C) None of the Above: Translation and Sexual Politics in Lawrence Venuti's *A Hundred Strokes of the Brush Before Bed*. *Comparative Literature Studies* 51 (2), 298–320.
- Baumgarten, Nicole (2005/2014). On the Women's Service?: Gender-conscious Language in Dubbed James Bond Movies. In: Santaemilia, José (Hg.) *Gender, Sex and Translation: The Manipulation of Identities*. Abingdon, New York: Routledge, 53–70.
- Bear Bergman, S. & Barker, Meg-John (2017). Non-binary Activism. In: Richards, Christina; Bouman, Walter Pierre & Barker, Meg-John (Hg.) *Genderqueer and Non-Binary Genders*. London: Palgrave Macmillan, 31–51.
- Billions (2017). *Meet Taylor Mason (Asia Kate Dillon) | Billions | Season 2*. [Videoclip 2'19"] <https://www.youtube.com/watch?v=Ow6VVQO2Q-o> (Stand: 21.06.2026).
- Billions Wiki (o. J.) *Season 2*. https://billions.fandom.com/wiki/Season_2 (Stand: 21.06.2026).
- Boisvert, Stéfany (2020). 'Queering' TV, one character at a time: How audiences respond to gender-diverse TV series on social media platforms. *Critical Studies in Television: The International Journal of Television Studies* 15 (2), 183–201. DOI: <https://doi.org/10.1177/1749602020914479>.
- Bucaria, Chiara (2008). Dubbing Dark Humour: A Case Study in Audiovisual Translation. *Lodz Papers in Pragmatics* 4 (2), 215–240. DOI: <https://doi.org/10.2478/v10016-008-0014-2>.
- Budge, Stephanie (2016). Genderqueer. In: Goldberg, Abbie E. (Hg.) *The SAGE Encyclopedia of LGBTQ Studies*. Thousand Oaks, California: SAGE Publications, 460–463.
- Butler, Judith (2007). *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*. New York, London: Routledge.

- Carra, Nieves Jiménez (2009). Translating Humour: The Dubbing of Bridget Jones's Diary into Spanish. In: Díaz Cintas, Jorge (Hg.) *New Trends in Audiovisual Translation*. Bristol, Tonawanda, North York: Multilingual Matters, 133–141.
- Chak, Avinash (2015). Beyond „he“ and „she“: The rise of non-binary pronouns. *BBC News*, 07.12.2015. <https://www.bbc.com/news/magazine-34901704> (Stand: 10.03.2026).
- Chaume, Frederic (2012/2014). *Audiovisual Translation: Dubbing*. Abingdon, New York: Routledge.
- Chaume, Frederic (2013). Research paths in audiovisual translation: The case of dubbing. In: Millán, Carmen & Bartrina, Francesca (Hg.) *The Routledge Handbook of Translation Studies*. Abingdon, New York: Routledge, 288–302.
- Chaume, Frederic (2020). Dubbing. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 103–132.
- Chaume, Frederic (2004). Synchronization in dubbing: A translational approach. In: Orero, Pilar (Hg.) *Topics in Audiovisual Translation*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 35–52.
- Chiaro, Delia & De Bonis, Giuseppe (2020). Multilingualism and Translation on Screen. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 687–712.
- Concilio, Arielle A. (2016). Pedro Lemebel and the Translatxrsation: On a Genderqueer Translation Praxis. *TSQ: Transgender Studies Quarterly* 3 (3–4), 462–484. DOI: <https://doi.org/10.1215/23289252-3545167>.
- Cordoba, Sebastian (2023). *Non-Binary Gender Identities: The Language of Becoming*. Abingdon, New York: Routledge.
- De Lauretis, Teresa (1991). Queer Theory: Lesbian and Gay Sexualities An Introduction. *Differences: A Journal of Feminist Cultrual Studies* 3 (2), iii–xviii. DOI: <https://doi.org/10.1215/10407391-3-2-iii>.
- De Marco, Marcella (2006). Audiovisual Translation from a Gender Perspective. *The Journal of Specialised Translation* (6), 167–184.
- De Marco, Marcella (2009). Gender Portrayal in Dubbed and Subtitled Comedies. In: Díaz Cintas, Jorge (Hg.) *New Trends in Audiovisual Translation*. Bristol, Tonawanda, North York: Multilingual Matters, 176–194.
- De Marco, Marcella (2012). *Audiovisual Translation Through a Gender Lens*. Amsterdam, New York: Rodopi.

- De Marco, Marcella (2016). The „engendering“ approach in audiovisual translation. *Target* 28 (2), 314–325. DOI: <https://doi.org/10.1075/target.28.2.11dem>.
- Degele, Nina (2008). *Gender / Queer Studies: eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Démont, Marc (2018). On three modes of translating queer literary texts. In: Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (Hg.) *Queering Translation, Translating the Queer: Theory, Practice, Activism*. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group, 157–171.
- Deutsche Synchronkartei (o. J.). *Billions (2016-2023)*. <https://www.synchronkartei.de/serie/33356> (Stand: 11.04.2026).
- Di Sabato, Bruna & Perri, Antonio (2020). Grammatical gender and translation: A cross-linguistic overview. In: von Flotow, Luise & Kamal, Hala (Hg.) *The Routledge Handbook of Translation, Feminism and Gender*. Abingdon, New York: Routledge, 363–373.
- Díaz Cintas, Jorge & Massidda, Serenella (2020). Technological advances in audiovisual translation. In: O’Hagan, Minako (Hg.) *The Routledge Handbook of Translation and Technology*. Abingdon, New York: Routledge, 255–270.
- Díaz-Cintas, Jorge (2019). Film censorship in Franco’s Spain: the transforming power of dubbing. *Perspectives* 27 (2), 182–200.
- Diewald, Gabriele (2020). Geschlechtergerechte Sprache: Wieso das sogenannte generische Maskulinum nicht geschlechtergerecht ist. *Betrifft Mädchen* (2), 67–69. DOI: <https://doi.org/10.3262/BEM2002067>.
- Diversity-AG (o. J.). *Glossare*. <https://diversity-synchron.de/ressourcen/> (Stand: 07.03.2026).
- Dore, Margherita (2020). *Humor in Audiovisual Translation: Theories and Applications*. Abingdon, New York: Routledge.
- Dowling, Amber (2017). *Meet TV’s First Non-Binary-Gender Character: Asia Kate Dillon of Showtime’s ‘Billions’*. <https://www.hollywoodreporter.com/tv/tv-news/meet-tvs-first-binary-gender-character-asia-kate-dillon-showtimes-billions-979523/> (Stand: 11.04.2026).
- En, Boka; Humer, Tobias; Petričević, Marija; Ponzer, Tinou; Rauch, Claudia & Spiel, Katta (2021). *Geschlechtersensible Sprache – Dialog auf Augenhöhe: Leitfaden*. Wien. https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/dam/jcr:8a95ec39-a1ba-4cc0-9c0e-ba9f22cd6c62/231128_Leitfaden_geschl-Sprache_A5_BF.pdf.
- Epstein, B. J. (2017). Eradicalization: Eradicating the queer in children’s literature. In: Epstein, B. J. & Gillett, Robert (Hg.) *Queer in Translation*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 118–128.
- Epstein, B. J. & Gillett, Robert (2017). Introduction. In: Epstein, B. J. & Gillett, Robert (Hg.) *Queer in Translation*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 1–7.

- Fawcett, Peter (2003/2014). The Manipulation of Language and Culture in Film Translation. In: Calzada Pérez, María (Hg.) *Apropos of Ideology: Translation Studies on Ideology - Ideologies in Translation Studies*. Abingdon, New York: Routledge, 145–164.
- Feral, Anne-Lise (2011). Gender in audiovisual translation: Naturalizing feminine voices in the French Sex and the City. *European Journal of Women's Studies* 18 (4), 391–407. DOI: <https://doi.org/10.1177/1350506811415199>.
- Fernández Fernández, María Jesús (2009). The Translation of Swearing in the Dubbing of the Film South Park into Spanish. In: Díaz Cintas, Jorge (Hg.) *New Trends in Audiovisual Translation*. Bristol, Tonawanda, North York: Multilingual Matters, 210–225.
- Fodor, I. (1969a). LINGUISTIC AND PSYCHOLOGICAL PROBLEMS OF FILM SYNCHRONIZATION (Part I). *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 19 (1/2), 69–106.
- Fodor, I. (1969b). LINGUISTIC AND PSYCHOLOGICAL PROBLEMS OF FILM SYNCHRONIZATION (Part II). *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 19 (3/4), 379–394.
- Foucault, Michel (1981). *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses* (Walter Seitter, Übers.). 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (1983). *Sexualität und Wahrheit: Der Wille zum Wissen*. (Ulrich Raulf & Walter Seitter, Übers.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fresco, Pablo Romero (2006). The Spanish Dubbese: A Case of (Un)idiomatic Friends. *The Journal of Specialised Translation* (6), 134–151.
- Funk, Wolfgang (2024). *Gender Studies*. 2. Aufl. Paderborn: Brill Fink.
- Garner, Glenn (2016). *Showtime's Billions Casts Non-Binary Gender Identifying Actor Asia Kate Dillon*. <https://www.out.com/television/2016/12/19/showtimes-billions-casts-non-binary-gender-identifying-actor-asia-kate-dillon> (Stand: 21.06.2026).
- Gender Census (2025). *Gender Census 2025: Worldwide Report – Gender Census*. <https://www.gendercensus.com/results/2025-worldwide/> (Stand: 24.02.2026).
- Ghazi Rasheed, Rafal (2024). AN OVERVIEW OF SONG DUBBING IN THE ARAB WORLD: A CASE STUDY OF „WE DON'T TALK ABOUT BRUNO“ LYRICS FROM ENCANTO. *Journal of Romanian Literary Studies* (37), 489–505.
- Giampieri, Patrizia (2017). Taboo language and censorship in the italian dubbing of „Ted 2“. *Lingue E Culture Dei Media* 1 (2), 64–88. DOI: <https://doi.org/10.13130/2532-1803/9347>.

- GLAAD (2017). *Where We Are On TV 2017 – 2018*. <https://assets.glaad.org/m/4dc56038673033fd/original/GLAAD-2017-18-Where-We-Are-on-TV.pdf>.
- GLAAD (2025). *Where We Are On TV 2024 – 2025*. <https://assets.glaad.org/m/b93f9f3873eff34/original/GLAAD-2024-25-Where-We-Are-on-TV.pdf>.
- Goris, Olivier (1993). The Question of French Dubbing: Towards a Frame for Systematic Investigation. *Target* 5 (2), 169–190. DOI: <https://doi.org/10.1075/target.5.2.04gor>.
- Götz, Dieter & Herbst, Thomas (1987). Der frühe Vogel fängt den Wurm: Erste Überlegungen zu einer Theorie der Synchronisation (Englisch-Deutsch). *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 12 (1), 13–26.
- Harvey, Keith (1998). Translating Camp Talk: Gay Identities and Cultural Transfer. *The Translator* 4 (2), 295–320. DOI: <https://doi.org/10.1080/13556509.1998.10799024>.
- Heger, Illi Anna (2020). *Version 3.3: xier Pronomen ohne Geschlecht*. <https://www.annaheger.de/pronomen33/> (Stand: 27.02.2026).
- Heger, Illi Anna (2021). *Version 2.1: sier Pronomen ohne Geschlecht*. <https://www.annaheger.de/pronomen21/> (Stand: 27.02.2026).
- Herbst, Thomas (1994). *Linguistische Aspekte der Synchronisation von Fernsehserien: Phonetik, Textlinguistik, Übersetzungstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Holliday, Christopher (2024). Ghosts in the Celluloid: AI Video Dubbing and TrueSync. *Journal of Cinema and Media Studies* 64 (1), 175–182. DOI: <https://doi.org/10.1353/cj.2024.a944431>.
- Hornscheidt, Lann (2019). Gleichstellung! Macht Sprache gleich oder einen Unterschied? *TUP - Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit* (1), 55–61.
- Hornscheidt, Lann (2020). Sprache m(M)acht einen Unterschied! *Betrifft Mädchen* (2), 72–77. DOI: <https://doi.org/10.3262/BEM2002072>.
- Hornscheidt, Lann & Oppenländer, Lio (2019). *Exit Gender: Gender loslassen und strukturelle Gewalt benennen: eigene Wahrnehmung und soziale Realität verändern*. Berlin: w_orten & meer.
- Hornscheidt, Lann & Sammla, Ja'n (2021). *Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht?: Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache*. Hiddensee: w_orten & meer.
- IMDb (o. J.). *Billions (Fernsehserie 2016–2023)*. <https://www.imdb.com/de/title/tt4270492/> (Stand: 11.04.2026).

- Ivan, Alexandra Maria (2024). Gender Identity in Translation: The Impossibility of Transposing non-binary Characters into Romanian. *Forum for Contemporary Issues in Language and Literature* (4), 27–43. DOI: <https://doi.org/10.34739/fci.2023.04.03>.
- Jagose, Annamarie (2005). *Queer Theory: Eine Einführung* (Corinna Genschel; Caren Lay; Nancy Wagenknecht & Volker Woltersdorff, Hg. & Übers.). 2. Aufl. Berlin: Querverlag.
- Jüngst, Heike Elisabeth (2020). *Audiovisuelles Übersetzen: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. 2. Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Lardelli, Manuel (2024). Gender-fair translation: a case study beyond the binary. *Perspectives: Studies in Translation Theory and Practice* 32 (6), 1146–1162. DOI: <https://doi.org/10.1080/0907676X.2023.2268654>.
- Lardelli, Manuel; Aberer, Zrinka Primorac & Hiebl, Bettina (2025). Gender-Fair Audiovisual Translation: First Considerations on How to Address Non-Binary Genders. *The Journal of Specialised Translation* (44), 44–63.
- Lardelli, Manuel & Gromann, Dagmar (2023). Translating non-binary coming-out reports: Gender-fair language strategies and use in news articles. *The Journal of Specialised Translation* (40), 213–240. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7808577>.
- Larkosh, Christopher (2014). Introduction: Re-Engendering Translation. In: Larkosh, Christopher (Hg.) *Re-Engendering Translation: Transcultural Practice, Gender/Sexuality and the Politics of Alterity*. London: Routledge, 1–9.
- Leisnering, Conny (2014). Filmmusik - translatorische Relevanz und Übersetzungsstrategien: Eine interdisziplinäre Untersuchung zu Konzepten und Funktionen von Filmmusik und deren Auswirkung auf die Übersetzung. *Lebende Sprachen* 59 (2), 209–240. DOI: <https://doi.org/10.1515/les-2014-0008>.
- LGBTQ Nation (2022). *An (incomplete) list of gender pronouns*. <https://www.lgbtqnation.com/2022/08/incomplete-list-gender-pronouns/> (Stand: 27.02.20256).
- López, Ártemis (2020). *You, Me, Hir, and Non-Binary Language* (ataspd, Übers.). <https://ataspd.org/2020/10/07/you-me-hir-and-non-binary-language/> (Stand: 12.03.2026).
- López, Ártemis (2022). Trans(de)letion: Audiovisual translations of gender identities for mainstream audiences. *Journal of Language and Sexuality* 11 (2), 217–239. DOI: <https://doi.org/10.1075/jls.20023.lop>.
- Lotbinière-Harwood, Susanne de (1991). *Re-belle et infidèle: la traduction comme pratique de réécriture au féminin / The body bilingual: Translation as a re-writing in the feminine*. Montréal, Toronto: Éditions du Remue-Ménage/Women's Press.
- Matsuno, Emmie & Budge, Stephanie L. (2017). Non-binary/Genderqueer Identities: a Critical Review of the Literature. *Current Sexual Health Reports* 9 (3), 116–120.

- McConnell-Ginet, Sally (2014). Gender and its relation to sex: The myth of 'natural' gender. In: Corbett, Greville G. (Hg.) *The Expression of Gender*. Berlin, Boston: De Gruyter, 3–38.
- Merkle, Denise (2018). Translation and censorship. In: Fernández, Fruela & Evans, Jonathan (Hg.) *The Routledge Handbook of Translation and Politics*. Abingdon, New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 238–253.
- Merriam-Webster (o. J.a). *Merriam-Webster's Words of the Year 2019*. <https://www.merriam-webster.com/wordplay/word-of-the-year-2019-they> (Stand: 24.02.2026).
- Merriam-Webster (o. J.b). *Singular „They“*. <https://www.merriam-webster.com/wordplay/singular-nonbinary-they> (Stand: 24.02.2026).
- Misiek, Szymon (2020). Misgendered in Translation?: Genderqueerness in Polish Translations of English-language Television Series. *ANGLICA - An International Journal of English Studies* 29 (2), 165–185. DOI: <https://doi.org/10.7311/0860-5734.29.2.09>.
- Monro, Surya (2019). Non-binary and genderqueer: An overview of the field. *The International Journal of Transgenderism* 20 (2–3), 126–131.
- Moro, Jona & Frank, Noah (o. J.). *Das NoNa-System*. <https://geschlechtsneutrales-deutsch.com/das-nona-system/> (Stand: 12.03.2026).
- Mounin, Georges (1967). *Die Übersetzung: Geschichte, Theorie, Anwendung* (Harro Stammerjohann, Übers.). München: Nymphenburger Verlagshandlung.
- Moviepilot (o. J.) *Billions*. <https://www.moviepilot.de/serie/billions> (Stand: 11.04.2026).
- My Kali (o. J.). *About My Kali*. <https://wp.mykalimag.com/en/about/> (Stand: 15.11.2025).
- nibi.space (o. J.a). *Nichtbinär und Genderqueer*. https://nibi.space/nicht-bin%C3%A4r_und_genderqueer?redirect=1 (Stand: 27.02.2026).
- nibi.space (o. J.b). *Pronomen*. <https://nibi.space/pronomen> (Stand: 03.03.2026).
- Nossem, Eva (2018). Queering Lexicography: Balancing Power Relations in Dictionaries. In: Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (Hg.) *Queering Translation, Translating the Queer: Theory, Practice, Activism*. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group, 172–187.
- Nyeck, S. N. (2020). *Routledge Handbook of Queer African Studies*. Abingdon, New York: Routledge.
- Opalewski, Kate (2017). *Showtime's „Billions“ Will Feature Non-Binary Gender Identifying Character*. <https://pridesource.com/article/79626-2> (Stand: 21.06.2026).

- Palekar, Shalmalee (2017). Re-mapping translation: Queering the crossroads. In: Epstein, B. J. & Gillett, Robert (Hg.) *Queer in Translation*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 8–24.
- Passa, Davide (2021). “We Work Hard, We Play Hard!”: Fictional Gayspeak in the Italian Dubbing of „The Simpsons“: A Queer Audiovisual Translation Study. *Iperstoria* (17), 265–280.
- Perko, Gudrun (2005). *Queer-Theorien: Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens*. Köln: PapyRossa Verlag.
- Preciado, Paul B. (2018). *Countersexual Manifesto: subverting gender identities* (Kevin Gerry Dunn, Übers.). New York: Columbia University Press.
- Queer Lexikon (2017). *Trans und Nichtbinär*. <https://queer-lexikon.net/lexikon/uebersichtsseiten/trans/> (Stand: 27.02.2026).
- Ranger, Holly (2019). „Reader, i married him/her“: Ali Smith, Ovid, and queer translation. *Classical Receptions Journal* 11 (3), 231–255. DOI: <https://doi.org/10.1093/crj/clz009>.
- Ranzato, Irene (2012). Gayspeak and Gay Subjects in Audiovisual Translation: Strategies in Italian Dubbing. *Meta* 57 (2), 369–384. DOI: <https://doi.org/10.7202/1013951ar>.
- Ranzato, Irene (2016). *Translating Culture Specific References on Television: The Case of Dubbing*. Abingdon, New York: Routledge.
- Ranzato, Irene (2019). Gayspeak in the Translation Classroom. In: De Marco, Marcella & Toto, Piero (Hg.) *Gender Approaches in the Translation Classroom: Training the Doers*. Cham: Palgrave Macmillan, 103–126.
- Ranzato, Irene (2020). The Problem with Culture. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 647–666.
- Rawajbeh, Marah & Qawariq, Rami (2024). All is found: a quality assessment of the Arabic dubbing of songs featured in Disney’s musicals. *Cogent Arts & Humanities* 11 (1). DOI: <https://doi.org/10.1080/23311983.2024.2382544>.
- Reus, Tim (2017). The Many Voices of Elsa and Anna: Introducing the Triangle of Aspects for Animated Musical Film Dubbing. *VAKKI Publications* 8 (1), 181–192. DOI: <https://doi.org/10.70484/vakki.149248>.
- Reus, Tim (2020). Not a footprint to be seen: isolation in the interplay between words, music and image in two Dutch-language dubbed versions of „Let it go“. *Perspectives* 28 (2), 271–283. DOI: <https://doi.org/10.1080/0907676X.2019.1653947>.

- Reutner, Ursula (2011). Kulturspezifika in der Synchronisation: Zur Kunstsprache in „Willkommen bei den Sch’tis“. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 121 (1), 13–38.
- Rich, Adrienne Cecile (1980/2003). Compulsory Heterosexuality and Lesbian Existence (1980). *Journal of Women’s History* 15 (3), 11–48.
- Robinson, Douglas (2019). *Transgender, Translation, Translingual Address*. New York, London: Bloomsbury Academic.
- Rodríguez Fernández-Peña, Alfonso Carlos (2023). Online cloud dubbing: How home recording stormed the dubbing industry. *Revista Tradumàtica. Tecnologies de La Traducció* (21), 28–48. DOI: <https://doi.org/10.5565/rev/tradumatica.335>.
- Rose, Emily (2016). Keeping the Trans in Translation: Queering Early Modern Transgender Memoirs. *TSQ: Transgender Studies Quarterly* 3 (3–4), 485–505.
- Sanderson, John D. (2009). Strategies for the Dubbing of Puns with One Visual Semantic Layer. In: Díaz Cintas, Jorge (Hg.) *New Trends in Audiovisual Translation*. Bristol, Tonawanda, North York: Multilingual Matters, 123–132.
- Sandrelli, Annalisa (2016). The Dubbing of Gay-themed TV Series in Italy: Corpus-based Evidence of Manipulation and Censorship. *Altre Modernità*, 124–143. DOI: <https://doi.org/10.13130/2035-7680/6852>.
- Santaemilia, José (2005/2014). Introduction. In: Santaemilia, José (Hg.) *Gender, Sex and Translation: The Manipulation of Identities*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 1–8.
- Santaemilia, José (2018). Sexuality and Translation as Intimate Partners? Toward a Queer Turn in Rewriting Identities and Desires. In: Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (Hg.) *Queering Translation, Translating the Queer: Theory, Practice, Activism*. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group, 11–25.
- Savci, Evren (2018). Ethnography and Queer Translation. In: Baer, Brian James & Kaindl, Klaus (Hg.) *Queering Translation, Translating the Queer: Theory, Practice, Activism*. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group, 72–83.
- Schunack, Silke & Binanzer, Anja (2022). Revisiting gender-fair language and stereotypes – A comparison of word pairs, capital I forms and the asterisk. *Zeitschrift Für Sprachwissenschaft* 41 (2), 309–337.
- Sczesny, Sabine; Formanowicz, Magda & Moser, Franziska (2016). Can Gender-Fair Language Reduce Gender Stereotyping and Discrimination? *Frontiers in Psychology* 7, 1–11. DOI: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2016.00025>.
- Sedgwick, Eve Kosofsky (1990). *Epistemology of the closet*. Berkeley, Los Angeles: University of California Press.

- Sedgwick, Eve Kosofsky (2023). Axiomatisch (Zacharias Wackwitz, Übers.). In: Laufenberg, Mike & Trott, Ben (Hg.) *Queer Studies: Schlüsseltexte*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 100–133.
- Smith, Tom (2013). ‘EINE BEFREIUNG AUS EINER EINENGUNG’: HELGA KÖNIGSDORF’S QUEER PROTAGONISTS, SELF-CENSORSHIP AND SHAME IN UNGELEGENER BEFUND AND GLEICH NEBEN AFRIKA. *German Life and Letters* 66 (2), 187–198.
- Spallaccia, Beatrice (2025). Gender-Neutral Language in Non-Professional Translation: A Case Study from American Young Adult Literature. *Journal of Non-Professional Interpreting and Translation* 1 (1), A1–A22.
- Spurlin, William J. (2014). Queering Translation. In: Bermann, Sandra & Porter, Catherine (Hg.) *A Companion to Translation Studies*. Malden, Oxford, West Sussex: John Wiley & Sons, Ltd, 298–309.
- Stahlberg, Dagmar; Braun, Friederike; Irmen, Lisa & Sczesny, Sabine (2007). Representation of the Sexes in Language. In: Fiedler, Klaus (Hg.) *Social Communication*. New York, Hove: Psychology Press, Taylor & Francis Group, 163–187.
- Taylor, Jessica; Zalewska, Agnieszka; Gates, Jennifer Joan & Millon, Guy (2019). An exploration of the lived experiences of non-binary individuals who have presented at a gender identity clinic in the United Kingdom. *The International Journal of Transgenderism* 20 (2–3), 195–204.
- Toury, Gideon (1995). *Descriptive Translation Studies and beyond*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Toury, Gideon (2012). *Descriptive Translation Studies - and Beyond: Revised edition*. 2. Aufl. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Trott, Ben & Laufenberg, Mike (2023). Queer Studies: Genealogien, Normativitäten, Multidimensionalität. In: Laufenberg, Mike & Trott, Ben (Hg.) *Queer Studies: Schlüsseltexte*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 7–99.
- Universität Leipzig (2020). *Genderleitfaden*. Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie Institut für Philosophie. https://stura.uni-leipzig.de/files/public/gesetze_ordnungen/universitaet_leipzig_genderleitfaden.pdf.
- Vald  n, Roberto A. (2010). Schemata, scripts and the gay issue in contemporary dubbed sitcoms. *Target* 22 (1), 71–93. DOI: <https://doi.org/10.1075/target.22.1.05val>.
- Vecchiato, Daniele (2025). Translating non-binary narratives: A German-to-Italian perspective on gender-fair language in contemporary fiction. *Lebende Sprachen* 70 (1), 206–229.
- Verein f  r geschlechtsneutrales Deutsch e. V. (o. J.a). *Inklusivum*. <https://geschlechtsneutral.net/gesamtsystem/> (Stand: 27.02.2026).

- Verein für geschlechtsneutrales Deutsch e. V. (o. J.b). *Pronomen*. <https://geschlechtsneutral.net/pronomen/> (Stand: 27.02.2026).
- von Flotow, Luise (2014). *Translation and Gender: Translating in the „Era of Feminism“*. London, New York: Routledge, Taylor & Francis Group.
- von Flotow, Luise & Josephy-Hernández, Daniel E. (2019). Gender in audiovisual translation studies: Advocating for gender awareness. In: Pérez-González, Luis (Hg.) *The Routledge Handbook of Audiovisual Translation*. Abingdon, New York: Routledge, 296–314.
- Wang, Dingkun (2020). Censorship and Manipulation in Audiovisual Translation. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 621–643.
- Weeks, Jeffrey (2000). The Challenge of Lesbian and Gay Studies. In: Sandfort, Theo; Schuyf, Judith; Duyvendak, Jan Willem & Weeks, Jeffrey (Hg.) *Lesbian and Gay Studies: An Introductory, Interdisciplinary Approach*. London, Thousand Oaks, New Delhi: SAGE Publications, 1–13.
- Wong, Curtis M. (2016). „Billions“ Will Make TV History With Gender Non-Conforming Star. https://www.huffpost.com/entry/billions-gender-non-binary-character_n_58531cf5e4b08debb78842cb (Stand: 21.06.2026).
- Zabalbeascoa, Patrick (1996). Translating Jokes for Dubbed Television Situation Comedies. *The Translator* 2 (2), 235–257. DOI: <https://doi.org/10.1080/13556509.1996.10798976>.
- Zabalbeascoa, Patrick (2020). The Role of Humour in AVT: AVHT. In: Bogucki, Łukasz & Deckert, Mikołaj (Hg.) *The Palgrave Handbook of Audiovisual Translation and Media Accessibility*. Cham: Palgrave Macmillan, 667–686.
- Zimman, Lal (2019). Pronouns and Possibilities: Transgender Language Activism and Reform. In: Avineri, Netta; Graham, Laura R.; Johnson, Eric J.; Riner, Robin Conley & Rosa, Jonathan (Hg.) *Language and Social Justice in Practice*. New York, Abingdon: Routledge, 176–183.

Anhang

Staffel 2, Folge 1 — 34'22"–35'34"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Taylor	What if you create a zero-cost collar?	Wie wäre ein Zero-Cost Collar?
Mafee	Right.	Okay.
Taylor	Use options to protect the sale. Buy \$40 puts in Bluudhorn, then sell \$45 calls to offset the purchase. You've got free protection at \$40. The maximum downside is protected. But now you can be patient, and you don't have to lean on the stock.	Durch Optionen den Verkauf sichern. Kaufen Sie 40\$ Puts Bluudhorn, dann 45\$ Calls verkaufen, das bringt Bewegung. Und sichert kostenlos Ihre 40\$-Marke ab. Weniger Verlustrisiko geht gar nicht. So kann man abwarten, ohne dass der Wert relevant ist.
Mafee	You're right. That'll save us ten million on this trade. This is why I need to keep you when your internship's over.	Sie haben Recht. Dadurch sparen wir zehn Millionen an Kosten. Deswegen würde ich Sie gern behalten nach Ihrem Praktikum.
Taylor	Yes. I'd believe the same thing were I you.	Ja, dasselbe würde ich auch sagen, wenn ich Sie wär.
Mafee	Oh. I ordered you lunch. Vegan.	Oh. Ich hab uns was bestellt. Vegan.
Taylor	What makes you think I'm a vegan ?	Was bringt Sie darauf, dass ich vegan esse ?
Mafee	I don't know. Everything? All of it? Fuck. You're not?	Keine Ahnung. Irgendwie alles. Einfach alles. Fuck. Also nicht?
Taylor	I'll eat it.	Ich esse es.
Mafee	Look, I've eliminated slippage since you've got here. My trade-cost analysis is up 150 bips. And that's before the 10-ball you just saved me. Its's not a fluke. It's efficiency. It's you. And now you're leaving. I can't afford that. I'll die off. And that's before I blew lunch with you not being a vegan.	Gut. Ich hab fast keine Slippage seit Sie dabei sind. Meine Kostenanalyse ist um 150 Punkte verbessert. Noch bevor Sie mir die zehn Millionen ersparen. Das ist kein Zufall. Das ist Effizienz. Das sind Sie. Und jetzt gehen Sie weg. Kann ich mir nicht leisten. Ich werd aussterben. Das war schon klar, bevor ich's verkackt hab, weil Sie keine Veganerin sind.
Taylor	Of course I'm a vegan .	Natürlich bin ich Veganerin .

Staffel 2, Folge 2 — 8'44"–9'26"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Mafee	Okay, so Krakow's been running his mouth about China, right? I ... you can tell the way he talks.	Naja, also ... Krakow hat über China gelabert, letztes Jahr,

		okay. Ich hab ... Das erkennt man an der Art, wie er redet.
Axe	The way he talks?	Daran, wie er redet?
Mafee	Yeah. Last year, he said, “watching factories grow”. It made me wonder, “How’s he seeing this?”.	Genau. Letztes Jahr sagte er, dass er Fabriken wachsen sehen kann. Ich hab mich gefragt: „Wie kann er das sehen?“.
Axe	Really, Mafee? You expect me to believe you suddenly swapped Ali G reruns for videos of Todd Krakow’s speeches on China?	Wirklich, Mafee? Glauben Sie, ich nehme Ihnen echt ab, dass Sie Ali G-Wiederholungen gegen Videos von Krakows Reden über China eingetauscht haben?
Mafee	Okay. My analyst caught it.	Okay. Mein Analyst hat’s entdeckt.
Axe	Yeah. Then get him in here.	Tja, dann holen Sie ihn mal her.
Taylor	Hello. I’m Taylor. My pronouns are they, theirs and them.	Hallo. Ich bin Taylor. Bitte kein er, kein sie und kein es für mich.
Axe	Okay. You have two minutes.	Okay. Sie haben zwei Minuten.

Staffel 2, Folge 9 — 17’01”–17’44”		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Stephanie	The day before he fired me, Bill Stearn approached with a play that was clearly over the line, citing a source named Victor.	Einen Tag vor der Kündigung kam Bill Stearn mit einem Vorschlag, zu dem ich nie hätte ja sagen können. Er zitierte eine Quelle namens Victor.
Kate	Did he say the ...	Hat er gesagt, dass ...
Stephanie	They didn’t talk about it because I was in the room. But without me, one or both of them would have circled back, no doubt about it. Or else Axe would’ve filled my position. No. He wanted no impediments to illegal activity, and that’s what he has now.	Er hat nicht weitergeredet, weil ich auch dabei war. Aber ohne mich wir einer oder vielleicht auch beide es wieder aufgreifen. Da würd ich drauf wetten. Sonst hätte Axe den Posten wieder besetzt. Er wollte nicht mehr an illegalen Deals gehindert werden. Die Freiheit hat er jetzt.
Kate	Dollar Bill’s tough. We have a history. Anyone else?	Dollar Bill Aktionen sind schon Tradition. Sonst noch jemand?
Stephanie	Try Taylor Mason. They have become something of a prodigy, a go-to. Anything big Axe is wading into, Taylor’s there with a snorkel mask.	Vielleicht Taylor Mason. Ist mittlerweile sowas wie sein Protegé, eine Vertraute. Egal durch welchen Sumpf Axe gerade wadet, Taylor ist da, mit Schnorchel und Brille.

Staffel 3, Folge 4 — 16'58"—17'37"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Axe	This is not a rehab play. There are other reasons that I need to stay on that board.	Es geht mir hier nicht um meinen Ruf. Es gibt andere Gründe, wieso ich dortbleiben muss.
Ayles	The vote, traditionally, happens in absentia of the person being removed.	Die Abstimmung findet traditionell in Abwesenheit der zu entfernenden Person statt.
Axe	I am unconcerned with tradition.	Ich interessiere mich nicht für Tradition.
Ayles	Off to lunch with your CIO . Seems they 're dubious of the Axelrod Foundation's efficacy.	Jap, ich muss zum Lunch mit Ihrer CIO . Sie scheinen irgendwelche Zweifel an der Effizienz der Axelrod Stiftung zu haben.
Axe	Look, I'm stuck here watching skulls get crushed on TV, so I need Taylor crushing skulls on my behalf. Make them see the efficacy of the Foundation. More specifically make them see the play on Rayveon Solar. Use all your powers and all your skills.	Passen Sie auf, ich bin dazu gezwungen, mir im Fernsehen anzusehen, wie Schädel zertrümmert werden, das bedeutet, dass Taylor an meiner Stelle Schädel zertrümmern muss. Bringen Sie sie dazu, die Effizienz der Stiftung zu sehen. Und bringen Sie ihnen insbesondere das Rayveon Solar Geschäft nahe. Nutzen Sie Ihre ganze Kompetenz und all Ihre Fähigkeiten.

Staffel 3, Folge 8 — 8'04"—8'38"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Wags	Welcome back.	Willkommen zurück.
Axe	Thanks, buddy.	Danke, mein Freund.
Spyros	O Captain! My Captain! Our fearful trip is done ...	Oh Kaptain! Mein Kaptain! Die krause/graue Fahrt ist ausgestanden.
Axe	Get down from there. First ... let's all tip our hats to Taylor, who outperformed the benchmarks by a half point in my absence. No mean feat. But, I'm not gonna waste time now that I got the con back.	Kommen Sie da runter. Erstmal ... ziehen wir alle den Hut vor Taylor, die die Benchmarks in meiner Abwesenheit um einen halben Punkt übertroffen haben. Beachtlich. Aber will keine Zeit verschwenden, jetzt wo ich mein Comeback feiere.

Staffel 3, Folge 12 — 19'41"—20'36"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Axe	Taylor's making a move. They 've played the Elmsley Count on us.	Taylor macht einen Vorstoß. Sie haben uns mit der Falschzählmethode überlistet.

Wags	So we wouldn't see their real cards. Fuck. Pretended to be one of us.	Damit wir nicht ihre wahren Karten sehen. Fuck. Gab vor, sie wären eine von uns.
Axe	For just long enough to take our personnel and our capital. All of it. Wendy. Now. Tell me she's fucking here.	Genau lange genug, um unser Personal mitgehen zu lassen und das Kapital. Und zwar alles. Wendy. Sofort. Sie ist doch wohl hoffentlich hier.
Sekretärin	She is. I saw her.	Ist sie. Ich habe sie gesehen.
Axe	Is there anything I can do to stop Taylor from officially opening?	Kann ich Taylor irgendwie daran hindern, ihren Laden offiziell zu eröffnen?
Orrin	You could file, and we will, for intellectual property theft, for tortious interference for both the investor piece and any employees they enticed away, and these suits will have to be defended, but ...	Sie können sie anzeigen, das werden wir tun. Wegen Diebstahl geistigen Eigentums, wegen rechtswidriger Einwirkung auf das Präsentationsmaterial und die Mitarbeiter, die sie abgeworben hat. Und diese Klagen müssen vertreten werden, bloß ...
Axe	But we won't win.	Haben wir keine Chance zu gewinnen.
Orrin	We won't win fast enough to injunct them from opening.	Wir werden nicht schnell genug gewinnen, um ihre Eröffnung zu verbieten.
Axe	File anyway. Let's get Taylor distracted from the bottom line. Let's see how they do with split focus. Now, who's actually gone? And who's on the fence?	Verklagen Sie sie trotzdem. Lasst uns Taylor sofort vom Wichtigsten ablenken. Und dann sehen wir mal, ob sie damit umgehen können. Also, wer ist tatsächlich weg? Und wer unentschlossen?

Staffel 4, Folge 1 — 21'53"–22'34"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Wags	Taylor fucking Mason ... I'm telling you. But gorgeous. Like Kate Jackson hot.	Taylor Mason, verdammt nochmal. Ich schwör's dir. Allerdings mega heiß. Also Kate-Jackson-mäßig.
Axe	You sure?	Bist du sicher?
Wags	Pretty fucking sure. I looked right into her ... their eyes.	Hundertpro, Mann. Ich hab ihr ... ihnen direkt in die Augen geguckt.
Wendy	It'd be something of a necessity dealing with a sovereign wealth fund.	Man muss sich mit Taylor befassen, denn es handelt sich um einen Staatsfund.
Axe	Taylor Mason, willing to compromise their steely fucking	Taylor Mason ist offenbar bereit, die stählernen Prinzipien aufzugeben, um an die Beute zu kom-

	principles to get the loot. Well, I admire it. But I'm gonna stop it.	men. Tja, ich bewundere das. Aber ich werde es verhindern.
Wags	This could only be the introductory meeting. No fucking way they got to the Sheik in the first round.	Es kann nur ein Einführungsge- spräch sein. Auf keinen Fall wird der Sheik dabei sein.
Axe	We can never let Taylor get to the Sheik.	Taylor darf auf keinen Fall mit dem Sheik reden.
Wags	Easy, big fella.	Nur die Ruhe, mein Großer.
Axe	They 're in my head all the time. First, I miss the coup. Then the leader of the coup thinks they 're sneaking in here and taking the sovereign funds meant for me.	Taylor ist in meinem Kopf, un- unterbrochen. Zuerst übersehe ich den Putsch, dann denkt der Rädelsführer , er kann sich hier reinschleichen und den für mich vorgesehenen Staatsfund abgrei- fen.

Staffel 4, Folge 2 — 45'25"—45'58"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Rebecca	I was trying to figure out why you invested in that dogshit robotics company and if I fucked an idiot or just someone really duplicitous.	Ich hab versucht rauszufinden, warum du in diese Schrottroboticsfirma investiert hast und ob ich mit nem Idioten gefickt habe oder einfach nur mit jemandem, der wirklich verlogen ist.
Axe	Who told you?	Wer hat es dir gesagt?
Rebecca	Patriot Trust Bank.	Patriot Trust Bank.
Axe	Trying to drum up more business.	Die wollen noch mehr Geschäfte an Land ziehen.
Wags	Definitely not switching primes.	Wir wechseln nicht den Prime Broker.
Rebecca	I heard you were denying Taylor Mason leverage.	Ich hab gehört, du sorgst dafür, dass Taylor Mason kein Fremdkapital bekommt.
Axe	I wanted the Street to know.	Ich wollte, dass die Branche es weiß.
Rebecca	Now I see what's behind everything: Your wrath. Which I am now going to blunt. I'm gonna get Taylor their leverage.	Jetzt erkenne ich, was hinter allem steckt: dein Zorn. Und dem verpasse ich jetzt einen Dämpfer. Ich werde Taylor ihr Kapital geben.
Axe	That is not what I would call a proportionate response.	Das ist in keinem Fall eine verhältnismäßige Antwort darauf.

Staffel 4, Folge 2 — 48'47"—49'21"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Mafee	Hey, buddy.	Hey, Mann.

Rudy	Hey. So, how's it work at a quant overlay? Am I still gonna be an analyst or ...	Hey. Also, wie läuft das mit diesen Quant-Overlays? Soll ich Analyst sein oder ...
Mafee	I'm sorry, man. I can't do it.	Tut mir leid, Rudy. Ich krieg dich nicht durch.
Rudy	Taylor blocked it. They 're like the HAL 9000 or Rain Man. They 're always playing the percentages.	Taylor will nicht. Wie der HAL 9000 oder der Rain Man. Geht immer auf Nummer sicher.
Mafee	Yeah, they 're not. They see ... everything. It's why they did what they did with Axe, despite the risk. Why they brought me here and put a lot of faith in me ... and why I gotta say no.	Nein, tun sie nicht. Sie sehen einfach nur alles. Deswegen hat Taylor das mit Axe gemacht, trotz des Risikos. Deshalb haben sie mich geholt und viel Vertrauen in mich gesetzt. Und deshalb muss ich nein sagen.
Rudy	You're blocking me?	Du blockst mich ab?

Staffel 4, Folge 3 — 17'37"–18'46"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Douglas	Just the most considerate kid you'd ever seen. No, not considerate like she did nice things for people. Considered like she was always measuring information around her .	Das aufmerksamste Kind , das man sich vorstellen kann. Nein, nicht aufmerksam dahingehend, dass sie nett zu anderen Menschen war. Eher umsichtig, als würde sie Informationen um sie herum ständig abgleichen.
Mafee	That sounds about right. Only now they 're considerate in both ways.	Kommt mir bekannt vor. Jetzt ist sie in beider Hinsicht aufmerksam.
Douglas	No, no, she was sweet, too. When she was real little, she always told me that when she grew up, she wanted to marry me. Now I wonder what I should have read into that.	Nein, nein, sie hatte auch ihre liebe Seite. Als sie noch ganz klein war, da hat sie immer gesagt, wenn sie groß ist, will sie mich heiraten. Jetzt frag ich mich, was ich da rein interpretieren soll.
Taylor	Affection. And that when I was six, I didn't know that many people.	Zuneigung. Und, dass ich mich sechs noch nicht so viele Menschen kannte.
Douglas	Well, it was cute, anyway.	Na, auf jeden Fall war's süß.
Mafee	I got some work to do. Douglas, it was a pleasure talking with you.	Ich hab noch was zu erledigen. Douglas, war nett sich mit Ihnen zu unterhalten.
Douglas	Thank you for showing me around.	Danke für die kleine Führung.
Taylor	Excluding you, every person you see in this office is under my employ. They have chosen to	Außer dir sind alle Personen, die du hier siehst, meine Mitarbeiter. Sie haben sich entschieden, hier

	work here because they respect me and they respect my vision.	zu arbeiten, weil sie mich respektieren und meine Vision.
Douglas	They're smart to.	Sehr clever von ihnen.
Taylor	In the future, if you find yourself in conversation with one of them, pay close attention to the pronouns they use in reference to me.	Solltest du dich in Zukunft wieder mit einem von ihnen unterhalten, achte bitte darauf, dass sie mich nicht als explizit weiblich betrachten.
Douglas	This talk again, huh?	Schon wieder das Thema?
Taylor	You came to see me. I thought you were ready.	Du bist hier, um mich zu sehen. Ich dachte du wärst bereit.
Douglas	To use your "preferred pronouns ...".	Dich als „nicht explizit weiblich“ zu betrachten.
Taylor	They're the ones used by those who respect me. Without the quotes.	So betrachten mich die, die mich respektieren. Ohne Anführungszeichen.
Douglas	I'm sorry, kid . I'm trying to get there.	Entschuldige, Kleines , ich werde daran denken.

Staffel 4, Folge 8 — 7'32"—7'42"

Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Sara	Live auction?	Live-Auktion?
Taylor	Yep. I'm now the proud owner of Lot B347509342D. For 860.	Jap. Ich bin nun stolzer Besitzer des Grundstücks B347509342D. Für 860.
Sara	Pricey. But worth it if this goes the way we hope.	Kostspielig. Aber lohnend, wenn alles so läuft wie wir hoffen.

Staffel 5, Folge 1 — 56'48"—56'58"

Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Chuck	It's a triple cross. Taylor told Axelrod why they 're at Axe Cap.	Das Dilemma ist dreifach. Taylor hat Axelrod erzählt, wieso sie wieder da ist.
Kate	How'd you figure it?	Woher wissen Sie das?
Chuck	He came at me, to remind me of the last time I went at him. What it cost me.	Er war bei mir, hat mich dran erinnert, was mich mein letzter Angriff auf ihn gekostet hat.

Staffel 5, Folge 2 — 12'32"—13'27"

Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Axe	Prince has gone deep on psychopharmaceuticals. And we're about to go deeper.	Prince hat viel in Psychopharmaka investiert. Und wir steigen noch tiefer ein.
Taylor	Your trip up north.	Ihr Trip nach Norden.
Axe	Mm, yeah. Wasn't just for kicks. We got a shaman who opened us up to the power of ayahuasca at just the right moment. Along with universal truths, we saw a	Hm, ja. War nicht nur für den Kick. Uns hat ein Schamane die Macht von Ayahuasca gezeigt, genau im richtigen Moment. Und neben universellen Wahr-

	market. We were late to psilocybin. Won't happen with pharma-huasca.	heiten haben wir einen Markt gefunden. Wir waren zu spät bei Psilocybin. Das wird uns bei Pharma-Huasca nicht passieren.
Wags	And there's the man that can secure it.	Und da ist der Mann, der es uns sichert.
Taylor	Simon Shenk from Errix.	Simon Shenk von Errix.
Wags	Soon to be of the FDA.	Er geht demnächst zur FDA.
Taylor	He'll need to divest. And you'll be there to assume his shares.	Er wird verkaufen und Sie übernehmen dann seine Anteile.
Wags	Like Ed Kemper inhabited his victims' souls.	Wie Ed Kemper seine Opfer ge-griffen hat.
Taylor	Gruesome. For a drug like medical ayahuasca you'll need to establish hospital-based trials, to help mainstream it.	Grausam. Sie werden für medizinisches Ayahuasca Krankenhausstudien brauchen, sonst können Sie es nicht auf den Markt bringen.
Axe	Mm.	Hm.
Mike (an die Hunde gerichtet)	Come on!	Na lauft!
Axe	So, we all have our missions. Sure, you can handle the emotional component of yours?	Also, die Aufgaben sind verteilt. Finden Sie, dass Sie Ihrer emotional gewachsen sind?
Taylor	I am the one of us who can handle emotions, yes.	Ich bin hier ja wohl die, die mit Emotionen umgehen kann.

Staffel 6, Folge 3 — 35'44"–36'19"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Mafee	I can't fucking believe it. Here you are. I thought, "There's no way Taylor would think our dinner's still on after their firm destroyed my goddamn company." But here you are.	Verflucht, ich glaub's einfach nicht. Du bist hier. Ich dachte, das war's mit unseren Treffen, schließlich hat deine Firma meine eiskalt kaputt gemacht. Aber du bist hier.
Taylor	It's unfortunate the way the IPO went, that the SPAC is zeroed out. I understand you were warned not to launch it. One is business, the other personal. I don't see the linkage.	Es ist bedauerlich, wie der Börsengang gelaufen ist, dass eure SPAC tot ist. Nur wurdet ihr doch gewarnt. Und das eine ist geschäftlich, das andere privat. Das hängt nicht zusammen.
Mafee	You thought you could just sit across from me, enjoying those bok choy pot stickers, while my life is falling apart, because of you and the company you help run? I knew you were a fucking cyborg. And I thought about letting you sit there and put the pieces together on your own. But	Dachtest du echt, du sitzt hier mit mir und isst einfach Pak Choi-Dumplings, während mein Leben gerade total in die Brüche geht, wegen dir und der Firma, die du leitest? Ich wusste, du bist nen Scheißcyborg. Ich wollte dich eigentlich hier sitzenlassen, bis du von alleine draufkommst.

	I had to see for myself just how devoid of all human understanding you are.	Aber ich musste wohl mit eigenen Augen sehen, dass dir offenbar jegliche Menschlichkeit fehlt.
Taylor	I ...	Ich ...

Staffel 7, Folge 7 — 44'37"–45'48"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Scooter	Vanessa. What do we got?	Vanessa. Wie sieht's aus?
Vanessa	Oh, we've got it all. So, most of these folks ... The abstraction of having chips instead of cards, it's throwing their sense of value off instantly.	Oh, wir sehen alles. Die meisten Ihrer Leute ... Das abstrakte Konzept von Chips anstatt von Karten hat ihr Werteempfinden sofort außer Kraft gesetzt.
Scooter	Break it down for me.	Beschreiben Sie's mir.
Vanessa	Okay. This guy Victor, he's over there rolling it up at roulette. Aggressive, but smart. On the other hand, Tuk Lal's already made his third visit to the rebuy cage. He seems to think he has some sort of system at blackjack. I don't know. His buddy Ben Kim over there ... he's squeezing his original 5K in chips hard enough to turn them into diamonds. But scared money's not gonna win tonight. Taylor Mason, clearly a high-level thinking poker player , is crushing everybody at Texas Hold 'Em. And over here, the one they're calling Dollar Bill, he's a total nihilist at the craps table.	Okay. Der Typ da, Victor, er spielt schon den ganzen Abend Roulette. Aggressiv, aber clever. Tuk hingegen hat schon zum dritten Mal Jetons nachgekauft. Er glaubt anscheinend, dass er irgendein System beim Blackjack hat. Keine Ahnung. Sein Freund Ben Kim wiederum ... presst seine 5.000 in Chips so fest an sich, als wollte er sie in Diamanten verwandeln. Aber Angsthasen gewinnen heute nicht. Taylor Mason ... spielt eindeutig ein hochintellektuelles Poker , macht alle anderen Pokerspieler beim Texas Hold 'Em platt. Und der hier, den alle Dollar Bill nennen, ist ein totaler Nihilist am Würfeltisch.
Scooter	Keep going. Deep dive. Tell me how their behavior here transfers to the workplace.	Weiter so. Schön gründlich. Sagen Sie mir, was ihr Verhalten hier über ihr Verhalten am Arbeitsplatz aussagt.

Staffel 7, Folge 10 — 9'48"–10'13"		
Sprecher*in	Englische Originalfassung	Deutsche Synchronfassung
Scooter	We need to find Taylor. I imagine they 're off licking their wounds.	Wir müssen Taylor finden. Bestimmt lecken sie gerade ihre Wunden.
Mike	Freeze their accounts. No trading, no movement, nothing. If they don't come back in the right spirit, it'll flow into the main fund, and we'll sort it out	Friere deren Konten ein. Kein Handel, keine Bewegung, nichts. Wenn sie nicht kooperieren, fließt deren Geld in den Hauptfond und wir klären es vor Ge-

	in court. Meantime, we need to keep up the info scrapes of the employees.	richt. In der Zwischenzeit müssen wir alle personalbezogenen Daten erfassen.
Scooter	We're engaging with services that conduct AI scrapes every week.	Wir arbeiten Dienstleistern zusammen, die jede Woche KI-Auswertungen durchführen.
Kate	We've done and are doing a thorough job. We have NDAs. They are signed. They are enforceable.	Wir haben alles durchdacht. Wir haben unterzeichnete Verschwiegenheitserklärungen. Sie sind einklagbar.
Mike	Redouble it all. We need to know what everyone is thinking.	Verdoppeln Sie alles. Wir müssen wissen, was die Leute denken.

Deutsches Abstract

Übersetzungen können dazu beitragen, die LGBTQIA+-Community in ihrer Sichtbarkeit zu unterstützen und gegen deren Diskriminierung zu helfen. Da genderqueere Menschen insbesondere in Medien noch sehr unterrepräsentiert sind und vielen Menschen nicht-binäre Sprache nicht bekannt ist, wurde für die vorliegende Arbeit folgende Forschungsfrage formuliert: Wie wird in der deutschen Synchronisation mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten umgegangen? Um diese Frage zu beantworten, wird die amerikanische Drama-Serie *Billions*, in der in den Staffeln 2 bis 7 eine nicht-binäre Figur auftritt, übersetzungskritisch analysiert. Im Gegensatz zum Forschungsmaterial bisheriger Forschungen hat dieses Material keinen queeren Fokus. Die Übersetzungskritik stützt sich auf Démons (2018) Unterteilungskategorien zur Übersetzung queerer literarischer Texte, und die Queer-Theorie und die queeren Forschungen der Übersetzungswissenschaft bilden die Grundlage für die Analyse. Die bisherigen Forschungen zur Übersetzung queerer audiovisueller Medien und zur Übersetzung von genderqueeren Figuren zeigen, dass oftmals queere Elemente ausgelöscht oder abgeschwächt werden. Besonders bei der Übersetzung genderqueerer Figuren zeigt sich, dass die nicht-binären Figuren misgendert wurden und dass das „singular they“ häufig mit dem Plural übersetzt wurde. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit spiegeln dies wider. Die nicht-binäre Figur wurde fast durchgehend misgendert, da hauptsächlich der Plural verwendet wurde. An einigen Stellen wurden auch binäre Geschlechter zugewiesen, wodurch ein inkonsistenter Umgang deutlich wird. So zeigt diese Analyse, dass weiterhin mehr Sensibilisierung und Aufmerksamkeit für die Übersetzung genderqueerer Figuren nötig ist und dass dies bereits in der Ausbildung vermittelt werden sollte.

Englisches Abstract

Genderqueer people are still insufficiently represented in media, and many people are still unfamiliar with non-binary language. Translations can contribute to the visibility of the LGBTQIA+ community and help reduce discrimination. Therefore, this master's thesis examines how translators handle non-binary characters in the German dubbing. To answer this question, the German dubbing of the American drama series *Billions*, which features a non-binary character across seasons 2 to 7, will be analyzed. Unlike most materials of previous studies, the material for this thesis is not queer-centered. This translation critique draws on Démons (2018) three modes of translating queer literary texts and is grounded in Queer Theory and Queer Translation Studies. Previous studies of queer audiovisual translations and translations of genderqueer characters show that queer elements are often eliminated or reduced. Especially the translations of genderqueer characters display misgendering of the non-binary characters and the translation of the singular they with plural forms. This analysis reveals similar results. Due to the predominant use of the plural, the non-binary character was almost exclusively misgendered. Some examples also show that a binary gender was assigned, leading to inconsistencies in the German dubbing. The findings of this analysis highlight the need for greater awareness of and an increased attention for genderqueer characters and the importance for this to be integrated into translator training.